SCHWEIZERISCHE RUNDSPRUCH-GESELLSCHAFT

FÜNFTER
JAHRESBERICHT
ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR
1935

mit Betriebsrechnung und Bilanz
per 31. Dezember 1935
und Budget pro 1936

der Delegierten-Versammlung
am 23. Mai 1936
in Solothurn unterbreitet.

Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft

FÜNFTER
JAHRESBERICHT
ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR
1935

mit Betriebsrechnung und Bilanz
per 31. Dezember 1935
und Buget pro 1936

der Delegierten-Versammlung
am 23. Mai 1936
in Solothurn unterbreitet

1936 · BUCHDRUCKEREI NEUKOMM & SALCHRATH · BERN

Inhaltsverzeichnis.

Kap.		Seite
I.	**Einführung**	1
II.	**Tätigkeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle der S.R.G.**	2
	1. Ordentliche Delegierten-Versammlung der S.R.G.	2
	2. Vorstand	2
	3. Geschäftsstelle	3
	4. Personal der Studios und der S.R.G.	4
	5. Programm-Kontrolle	5
	6. Koordination der Programme	5
	7. Der technische Dienst der Geschäftsstelle	7
	8. Nachrichtendienst	8
	9. Programm-Austausch mit den ausländischen Sende-Gesellschaften	9
	10. Internationaler Künstler-Austausch	10
	11. Radio und Politik	12
	12. Die Organisation der S.R.G.	15
III.	**Unsere Programme**	16
	1. Allgemeines	16
	2. Musikalische Sendungen	17
	3. Unsere Radio-Orchester	18
	4. Humor im Radio	19
	5. Literarische Sendungen	20
	6. Vortragsdienst	21
	7. Reportagen	21
	8. Gemeinschafts-Sendungen	22
	9. Aktualitäten	22
	10. Sendungen für die Schweizer im Ausland	23
IV.	**Juristische Fragen**	25
	1. Brüsseler Konferenz	25
	2. Recht der ausübenden Künstler	29
	3. Recht der mechanischen Tonwiedergabe und der nachträglichen Sendungen	30

Kap. Seite

4. Schallplatten-Prozess 32
5. Besteuerung der Radio-Empfangsapparate 33

V. **Technische Fragen** 35
1. Aufnahmeverfahren 35
2. Unsere Landessender 36
3. Schweizerisches Rundspruchnetz 38
4. Schweizerische radio-elektrische Industrie 40
5. Fernsehen 41

VI. **Die Aufgaben des Tessins im Schweizer Rundspruch** . 43

VII. **Allgemeine Mitteilungen** 46
1. Telephon-Rundspruch und Radio-Zentralen 46
2. Schulfunk 47
3. Pro Radio 48
4. Personal-Versicherung 50
5. Touristische Propaganda-Sendungen 52
6. Radio und Presse 53
7. Hörerwünsche 55
8. Veröffentlichung der Programme 56
9. Aktion «Radio dem Bergdorf» 57

VIII. **Union Internationale de Radiodiffusion (U. I. R.). Welt-Rundfunk-Verein** 58

IX. **Finanzielle Mitteilungen** 59
1. Verwendung der Konzessionsgebühren 59
2. Wie wird die jährliche Konzessionstaxe von Fr. 15.— verwendet? 61
3. Allgemeine Betrachtungen 62

X. **Jahresrechnung und Budget für 1936** 64
1. Allgemeines 64
2. Betriebsrechnung der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft per Ende 1935 65
3. Betriebsrechnung der drei Sendergruppen Beromünster, Sottens und Monte Ceneri per 31. Dezember 1935 . . 66
4. Gewinn- und Verlustrechnung 67
5. Bilanz per 31. Dezember 1935 67
6. Bericht der Kontrollstelle über die Revision der Jahresrechnung 1935 68
7. Budget der Schweiz. Rundspruch-Gesellschaft für 1936 . 69
8. Vorschläge des Vorstandes an die Delegierten-Versammlung 70

Kap.		Seite
XI.	**Statistiken**	71
	Programm-Statistiken	71
	Uebertragungen ausserhalb der Studios	72
	Ausländische Uebertragungen im Jahre 1935	74
	Schweizer Programme, die 1935 vom Auslande übertragen wurden	75
XII.	**Graphische Tabellen**	77
	Erklärungen zu den graphischen Tabellen	78
	Total der Rundspruch-Konzessionäre der schweiz. Telephonämter auf 31. 12. 35	I
	Total der Rundspruch-Konzessionäre in Europa auf 31. 12. 35	II
	Hörerdichte auf 100 Einwohner in der Schweiz	III
	Hörerdichte auf 100 Einwohner in Europa	IV
	Hörerdichte auf den Telephonnetzen auf 31. 12. 35	V
	Schweizerisches Rundspruchnetz	VI
	Verzeichnis der mit Telephon-Rundspruch-Anschlüssen versehenen Ortschaften	VII
	Zusammenstellung der Radioprogramme in Prozenten	VIII
XIII.	**Berichte der sieben regionalen Genossenschaften über ihre Tätigkeit im Jahre 1935**	79
	Société romande de Radiodiffusion	81
	Radio-Genossenschaft in Zürich	94
	Société des Emissions de Radio-Genève	110
	Radio-Genossenschaft Bern	121
	Radio-Genossenschaft Basel	142
	Ostschweizerische Radio-Gesellschaft St. Gallen	157
	Ente autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana	160

Mitglieder der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft:

Société Romande de Radiodiffusion, Lausanne
Radiogenossenschaft in Zürich
Société des Emissions Radio-Genève
Radiogenossenschaft Bern
Radiogenossenschaft Basel
Ostschweizerische Radiogesellschaft St. Gallen
Ente Autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana, Lugano

Organe der S.R.G.:

Vorstand.

Präsident:

H. Lauterburg, Präsident der «Radiogenossenschaft Bern»

Vizepräsidenten:

M. Haissly, Präsident der «Société des Emissions Radio-Genève»
Ch. Baud, Präsident der «Société Romande de Radiodiffusion», Lausanne

Vorstands-Delegierter:

Mce. Rambert, delegiert vom eidgenössischen Post- und Eisenbahn-Departement

Mitglieder:

A. Muri, delegiert vom eidgenössischen Post- und Eisenbahn-Departement
H. Gwalter, Präsident der «Radiogenossenschaft in Zürich»
A. Freuler, Präsident der «Radiogenossenschaft Basel»
M. Ritter, Präsident der «Ostschweizerischen Radiogesellschaft», St. Gallen
F. Borella, Delegierter des «Ente Autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana»

Sekretär:

Dr. *R. von Reding*

Kontrollstelle:

R. Rossi, Nationalrat, Mendrisio
Dr. *F. Burkart*, Basel
F. Ballmer, O.T.D., Bern

Geschäftsstelle:

Neuengasse 30, Bern

Sekretär: Dr. *R. von Reding*, Sekretär der S.R.G.

FÜNFTER JAHRESBERICHT
ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR 1935

I. KAPITEL.

Einführung.

In der Schweiz zählte man auf Ende des Jahres 1934 insgesamt 356,866 Radio-Konzessionen, die gemäss den Vorschriften der P. T. T.-Verwaltung für die Benützung der Empfangs-Apparate gelöst werden müssen. Auf 31. Dezember 1935 war ihre Zahl auf 418,499 angestiegen, d. h. eine Erhöhung von mehr als 60,000 im Vergleich zum Vorjahre.

Diese 418,499 Konzessionen verteilen sich wie folgt:

366,156 gewöhnliche Apparate,
31,818 Telephon-Rundspruch-Anschlüsse,
11,535 Rediffusions-Anschlüsse,
8,990 Radibus-Anschlüsse.

Der Hörerzuwachs war im Jahre 1935 beträchtlicher als 1934, wo er nur 46,815 betragen hatte. Sollen wir dies einzig der Anziehungskraft unserer Programme zuschreiben oder der Wirksamkeit unserer Propaganda? Wahrscheinlich geht er hauptsächlich auf das Konto des neuen «Schweizer Volks-Empfängers», der auch bescheidenen Börsen zugänglich ist, wie wir dies in unserm letzten Jahresbericht voraussagten. Diese Apparate hatten sehr viel Erfolg und die Statistiken haben gezeigt, dass in der «toten Saison» des Sommers 1935, als sie auf dem Markt erschienen, im Gegensatz zu den vorhergehenden Jahren, die Verkaufsziffern merklich anstiegen.

Haben wir mit 420,000 Hörern ein Maximum erreicht? Bestimmt nicht, denn sie machen bloss 10 % unserer Gesamtbevölkerung aus und wir sind von dem Prozentsatz anderer Länder, wie Dänemark mit 17,1 %, England mit 16,5 % etc., noch weit entfernt.

Immerhin müssen wir damit rechnen, dass ein weiterer Zuwachs sich nun nicht mehr so rapide auswirkt, doch

halten wir einen Hörerstand von 600,000, im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, für normal. Dieser soll und kann erreicht werden.

Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, dass auf 31. Dezember 1936 die Zahl von 450,000 Konzessionären überschritten sein wird.

II. KAPITEL.

Tätigkeit des Vorstandes und der Geschäftsstelle der S. R. G.

1. Delegierten-Versammlung der S. R. G.

Sie fand am 25. Mai 1935 in Chexbres statt. Wie im vorhergehenden Jahre, wurden dazu die Vertreter der grossen kulturellen Vereinigungen unseres Landes, der radio-elektrischen Industrie und aller derjenigen Gesellschaften eingeladen, die in irgend einer Weise am Rundspruch interessiert sind.

Die Besprechung des Berichtes über das Geschäftsjahr 1934 bot Anlass zu einem anregenden Gedankenaustausch über die Zusammenstellung der Programme, über Politik und Radio, die Sendungen für die Schweizer im Ausland und die sportlichen Mitteilungen.

Die Teilnahme markanter Persönlichkeiten an diesen Versammlungen hat sich als äusserst vorteilhaft erwiesen, denn dadurch wird der Kontakt zwischen den Leitern des Radios und den Wortführern verschiedener Gruppen unseres Landes erzielt. Wir werden für eine weitere Ausdehnung Sorge tragen, denn für uns bietet sich auf diese Weise Gelegenheit, im freien Gedankenaustausch alle Ansichten und alle Meinungen kennen zu lernen und öffentlich die Richtlinien, die für unsere Tätigkeit bestimmend sind, darzulegen.

2. Der Vorstand der S. R. G.

Der Vorstand hielt im Laufe des verflossenen Jahres 12 Sitzungen ab, die der Prüfung und Besprechung von Fragen

von allgemeinem Interesse für unsere Gesellschaft und für den Dienst des schweizerischen Rundspruchs gewidmet waren.

Es ist nicht möglich, sie hier alle aufzuzählen. Zu den wichtigsten Traktanden gehörte die Verteilung des der S. R. G. überwiesenen Anteils aus den Erträgnissen der Konzessions-Gebühren unter ihre Mitglieder, die Frage der Radio-Orchester, der Veröffentlichung unserer Programme und unserer offiziellen Publikations-Organe etc.

Der Vorstand hatte zu seinem Präsidenten Herrn Fürsprech H. Lauterburg gewählt, den Präsidenten der R. G. Bern, welcher dem ausscheidenden Präsidenten Herrn Chs. Baud, Präsident der Société Romande de Radiodiffusion, im Amte folgte. Vize-Präsidenten sind die Herren Haissly und Baud.

3. Die Geschäftsstelle der S. R. G.

Die Tätigkeit und der Wirkungskreis der Geschäftsstelle erweitert sich unaufhörlich, denn die ständige Entwicklung des Rundspruchwesens stellt sie immer wieder vor neue Aufgaben.

Diese Tätigkeit besteht vor allem in mannigfaltigen administrativen Arbeiten, so der Vorbereitung der Vorstandssitzungen, der Direktoren-Konferenzen, der Programm-Kommissionen, der Abfassung der Protokolle und Berichte über die verschiedensten Fragen, der Bewältigung einer ausgedehnten Korrespondenz in vier Sprachen, etc.

Der Geschäftsstelle liegt es ob, die Beziehungen zu den ausländischen Sende-Gesellschaften und zu den verschiedenen Behörden und Verbänden zu pflegen, die Verhandlungen mit den Autoren-Gesellschaften zu führen und die Programme zu kontrollieren.

Die neuen und heiklen juristischen Fragen, die mit dem Rundspruch zusammenhängen, vermehren sich weiter und ihre Prüfung erfordert im allgemeinen ein eingehendes Studium.

Der technische Dienst des Office macht für die Studios u. a. eine grosse Anzahl von Tonaufnahmen.

Die Arbeit der Geschäftsstelle kommt in erster Linie den Studios zugute, denn sie werden dadurch von einer Unmenge administrativer Fragen entlastet und können ihre ganze Ar-

beitskraft der Vorbereitung und Ausführung der Programme ihrer Region widmen.

4. Das Personal der Studios und der Geschäftsstelle.

Im Jahre 1934 betrug die Zahl der Festangestellten unserer 6 Studios und der Geschäftsstelle insgesamt 70 Personen. Im Jahre 1935 vermehrte sie sich um 7 Angestellte, doch ist es augenfällig, dass sie im Hinblick auf die weiter ansteigenden Aufgaben des Rundspruchs nicht genügt. Die Ansprüche des Hörerpublikums wachsen mit seiner Zahl, die ausländischen Sende-Gesellschaften mit ihren beinahe unbeschränkten Mitteln vermögen ihre Programme immer mehr zu vervollkommnen, was auch uns zwingt, Schritt zu halten. Eine fühlbare Programm-Verbesserung lässt sich bei uns jedoch erst dann verwirklichen, wenn unsere Finanzen es uns erlauben werden, für deren Vorbereitung und Ausführung die notwendigen qualifizierten Hilfskräfte anzustellen.

Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, dass ein gutes Programm ebensosehr von denjenigen abhängt, die es vorzubereiten haben — Spielleiter, Tonmeister, Techniker etc. — als von den mitwirkenden Künstlern selbst.

Die Mehrzahl der Opern, Operetten und Theaterstücke muss für das Radio eigens umgearbeitet und abgeändert werden; dies bedingt Versuche, Proben und Umstellungen, was nur von einem gut eingearbeiteten Personal durchgeführt werden kann, welches sein Handwerk genau kennt und auch eine gute Bezahlung verdient.

In den ausländischen Studios, denen reiche Mittel zur Verfügung stehen, werden diese Bearbeitungen und Inszenierungen von einem ganzen Stab von Mitarbeitern besorgt, und hier liegt das Geheimnis restlos geglückter Sendungen, die sich dem Hörer ebenso einprägen, wie wenn er sie nicht nur gehört, sondern auch gesehen hätte.

Bei uns ist es leider so, dass auf eine einzige Sendung, für deren Gelingen man alle Hilfsquellen ins Treffen führen konnte, drei andere aus Mangel an Personal sich damit begnügen müssen, einen anständigen Durchschnitt zu erreichen.

Letzten Endes darf man auch nicht übersehen, dass bei uns in der Schweiz alle Schwierigkeiten und alle Auslagen durch drei multipliziert werden müssen, da wir drei verschiedene Programme in drei Sprachen zu bringen haben.

Augenblicklich sucht man Mittel und Wege um zu vermeiden, dass jedes Studio die gleiche Programmart sendet, oder Spezialisten für die gleichen Programmgebiete verpflichtet. Man wird dies durch eine bessere Arbeitsteilung der verschiedenen Tätigkeitsfelder zu verwirklichen trachten. Dieses Problem ist bei uns, mit unsern sechs autonomen Studios in drei verschieden Sprachgebieten, ganz besonders schwierig.

Dank der erfreulichen Zunahme der Hörerzahlen erhöhen sich die finanziellen Zuwendungen an unsere Gesellschaft von Jahr zu Jahr. Der grösste Teil dieser vermehrten Mittel sollte zunächst zur Erhöhung des Mitarbeiterstabes unserer Studios verwendet werden.

5. Programm-Kontrolle.

Die Kontrollstelle für den Programmdienst der Landessender, die sich in der Geschäftsstelle der S. R. G. befindet, leistet seit über 2 Jahren wertvolle Dienste, die sich noch vergrössert hätten, wenn es möglich gewesen wäre, sie wie vorgesehen weiter auszubauen. Verschiedene Umstände haben dies bisher leider verhindert.

Eine interne, unparteiische und wohlwollende Programm-Kritik kann allen denjenigen, die mit der Ausarbeitung und Ausführung der Programme betraut sind, und denen ihre Verbesserung am Herzen liegt, praktische Hinweise bieten.

6. Die Koordination der Programme.

Im Studium der Vorprogramme und in ihrer Koordination zwischen den verschiedenen Studios und Landessendern erwächst allmählich der Kontrollstelle eine weitere Aufgabe völlig neuer Art, ebenso wichtig wie die aufbauende Kritik und Anregung.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, dass auf verbesserte Koordination der Programme hingearbeitet wer-

den müsse, so wie sie von der Konzession gefordert wird. Man hatte aber geglaubt, sich darauf beschränken zu dürfen, so viel als möglich die Sendung gleichartiger Programme zu vermeiden, ohne dabei scharf vorgehen zu müssen, da vor Erhöhung der Sendestärke der beiden Landessender diesseits der Alpen ihre Darbietungen nur in einem beschränkten Raum alternativ empfangen werden konnten.

Die durchgeführten Verstärkungen aber von Sottens und Beromünster, sowie das ständige Anwachsen der Drahtdienste mit ihren Wahlprogrammen, lässt heute die planmässige Koordination an erste Stelle rücken. Wenn es gelänge, regelmässig den deutschen und welschen Programmen einen verschiedenen Charakter und ein verschiedenes Tonbild aufzudrücken, so dürfte damit wohl ein Gutteil der Klagen der Hörerschaft verschwinden, da es ja dann immer möglich wäre, auf einem der beiden Landessender dasjenige Programme zu finden, das ihren Wünschen und Stimmungen entspricht.

Die S R. G. sucht diese Koordination auf der Grundlage der Doppelprogramme zu erreichen, wie sie in England und einigen andern Ländern angestrebt werden. Wird es aber stets möglich sein, die Vorprogramme jeder Gruppe mit genügender Sorgfalt vorzubereiten und sie gegenseitig rechtzeitig auszutauschen, um eine Verständigung herbeizuführen? Oder ist es vorzuziehen, auf lange Sicht für jeden Sendetag jedes Senders den Programmcharakter genau festzulegen? – Diese Frage konnte bisher nicht eindeutig beantwortet werden. Die Organisation der Doppelprogramme ist übrigens selbst in jenen Ländern, die nur eine Muttersprache zu berücksicktigen haben, von einer vollkommenen Lösung noch weit entfernt. Natürlich sind die Schwierigkeiten, die es in einem dreisprachigen Lande, wie dem unsrigen, zu überwinden gilt, weit zahlreicher, denn es handelt sich nicht lediglich darum, zwischen ernsten und heiteren Programmen abzuwechseln, sondern auch zwischen Wort und Musik.

Welche Lösung man immer annehmen mag, eines steht fest, dass eine wirksame Koordination eine enge Zusammen-

arbeit und viel guten Willen seitens der beteiligten Stellen bedingt.

7. Der technische Dienst der Geschäftsstelle.

Obwohl der technische Dienst der Geschäftsstelle noch nicht seit langer Zeit besteht, spielt er doch schon eine sehr wichtige Rolle. Wenn irgendwo eine Zentralisierung erstrebenswert erscheint, dann gewiss vor allem auf dem Gebiete der radiotechnischen Fragen, die alle Studios gemeinsam interessieren.

Alle Arbeiten unseres technischen Dienstes, die Versuche sowohl wie das Studium, die Begutachtung und die Vervollkommnung der neuen Tonaufnahme-Verfahren und ihre Ergebnisse, die Prüfung der Frage der Reportagewagen etc., werden zum Nutzen aller Studios gemacht und ersparen ihnen grosse Auslagen.

Im jetzigen Zeitpunkt besitzen einzig die Geschäftsstelle und das Studio Lugano Stahlton-Aufnahme-Apparaturen. Der Apparat des Office steht zur Verfügung der übrigen Studios; die Aufnahmen und Wiedergaben werden von unserm technischen Dienst durchgeführt. Leider sind Tonaufnahmen auf weite Entfernung oft mit Schwierigkeiten verbunden, so dass früher oder später alle Studios sich eigene Apparaturen werden anschaffen müssen, da diese für sie immer unentbehrlicher werden, sei es für « verschobene Sendungen » (émissions différées), oder zu Probe- und Kontrollzwecken.

Im Rahmen unserer bescheidenen Mittel macht der technische Dienst der Geschäftsstelle auch Versuche mit Kurzwellen und verfolgt die verschiedenen Systeme des Fernsehens, indem er sich über die Experimente des Auslandes auf diesen Gebieten auf dem laufenden hält.

Die Reportagen mit Hilfe von Automobilen bieten in technischer Hinsicht allerhand Schwierigkeiten. Unser technischer Dienst hat mehrere Entwürfe und Systeme für ein Spezialauto studiert, das eigens für diese Reportagen ausgerüstet, Aehnlichkeit mit einem rollenden Studio haben würde und das auch Aufnahme-Apparaturen enthielte. Keiner dieser Entwürfe konnte bis jetzt zur Ausführung gelangen, aber man

hat die Absicht nur aufgeschoben, im gegebenen Zeitpunkt einen solchen Wagen in Auftrag zu geben.

Auf Veranlassung des Vorstands-Delegierten der S.R.G. fand im Laufe des Sommers 1935 erstmalig eine Zusammenkunft der Techniker aller Studios und der Geschäftsstelle statt, an welcher auch die Techniker der O.T.D. teilnahmen. Da sich die Nützlichkeit solcher Zusammenkünfte einwandfrei erwiesen hat, wird angestrebt, dieselben periodisch durchzuführen.

8. Nachrichtendienst.

Wie in den vorhergehenden Jahren, so wurde dieser Dienst auch für 1935 der Schweizerischen Depeschenagentur (S.D.A.) anvertraut.

Im Monat September 1934 kündigten wir den bestehenden Vertrag mit der Agentur. Im Verlaufe mehrerer Konferenzen, die vom Generaldirektor der P.T.T. präsidiert wurden, und denen auch Vertreter des Zeitungsverlegervereins und des Vereins der Schweizer Presse beiwohnten, setzten wir die Gründe auseinander, die uns zur Kündigung des Vertrages mit der S.D.A. gezwungen hatten. Wir schlugen vor, die Agentur als Nachrichten-Lieferantin beizubehalten und den Radio-Nachrichtendienst in eigener Regie zu übernehmen, d. h. die Auswahl, die radiogemässe Redaktion und den Sprecherdienst dafür selbst zu besorgen. Aus Gründen, deren Beurteilung uns nicht zusteht, hat es die Konzessionsbehörde vorgezogen, den gesamten Nachrichtendienst des Schweizer Rundspruchs weiterhin der S.D.A zu übertragen. Es wurde deshalb ein neuer Vertrag ausgefertigt und am 8 März 1935 unterschrieben, durch welchen sich die Agentur verpflichtete, inskünftig im Dienst bestimmte Verbesserungen einzuführen. In diesem Vertrag wurde ebenfalls die jährliche Vergütung festgesetzt, welche die S. R. G. zu leisten hat. Ferner wurden vom Post- und Eisenbahn-Departement Richtlinien für die Handhabung des Nachrichtendienstes erlassen, die u. a. die Ernennung einer Kommission vorsahen, zusammengesetzt aus Vertretern der S. D. A. und der S. R. G., des Zeitungsverlegervereins, sowie des Vereins der Schweizer Presse, unter

dem Vorsitz der Generaldirektion P. T. T. Auf Grund dieser Richtlinien kontrolliert die S. R. G. den Nachrichtendienst.

Da der Nachrichtendienst auch im verflossenen Jahre zu gewissen Beanstandungen seitens der Hörerschaft Anlass gab, sahen wir uns veranlasst, bei der S. D. A. mehrmals vorstellig zu werden, um ein weiteres Eingehen auf unsere Wünsche zu erreichen.

In Berücksichtigung dieser Reklamationen teilte uns die S. D. A. kürzlich mit, sie habe gewisse Massnahmen ergriffen, um unsern Anregungen zu entsprechen, so durch die Ernennung eines verantwortlichen Leiters, dem speziell der Nachrichtendienst untersteht, wie wir dies schon seit langem beantragt hatten. Es ist also anzunehmen, dass sich dieser Dienst im laufenden Jahre ständig verbessern wird, so dass wir in unserm nächsten Bericht hoffentlich einen fühlbaren Fortschritt werden feststellen können.

9. Internationale Austausch-Sendungen.

Die von der U. I. R. veranstalteten Austausch-Sendungen erfuhren im Jahre 1935 einen weitern Ausbau. Die schweizerischen Landessender beteiligten sich oft und gerne an solchen Uebertragungen, die nicht nur den Geist internationaler Solidarität und Freundschaft dokumentieren, sondern die in die einheimischen Programme Abwechslung bringen, Vergleiche ermöglichen und neue Impulse vermitteln.

Aus dem Ausland wurden insgesamt 71 Sendungen übernommen. Wir haben deren 41 abgegeben, gewiss eine recht stattliche Anzahl, wenn man bedenkt, dass unsere Programmquellen viel spärlicher fliessen als diejenigen der grossen ausländischen Sende-Gesellschaften (siehe Tabellen).

Von Deutschland wurden über die Landessender 8 Uebertragungen übernommen, von Oesterreich 15, von Frankreich 5, von Belgien 4, von England 3, von Ungarn 5, von Italien 24, von der Tschechoslowakei 4, von Polen und Yugoslawien je 2, von Spanien, Dänemark, Lettland, Holland und Aegypten je eine. Es wurden sowohl musikalische Darbietungen wie Opern, Operetten, Funkpotpourris und Konzerte, als auch Hörspiele und Reportagen übertragen.

Von unsern Programmen gingen 8 nach Deutschland, 7 nach Nordamerika, 6 nach Oesterreich, 3 nach Frankreich, 2 nach England und Südamerika, je eines nach Italien und Dänemark; 6 davon wurden von mehreren Ländern gleichzeitig übertragen, 5 wurden für die Schweizer in Uebersee veranstaltet. Bei diesen Programmen handelte es sich sowohl um musikalische wie auch um gesprochene Darbietungen.

Ein internationales Programm von ganz besonderem Interesse war die von der U. I. R. veranstaltete und von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft in Berlin durchgeführte Welt-Ringsendung «Jugend singt über die Grenzen hinaus», die nicht nur programmlich von eigenartigem Reiz war, sondern auch eine technische Meisterleistung aller beteiligten Sende-Gesellschaften, vor allem der R. R. G., bedeutete. Wenn man bedenkt, dass diese Sendung, an der sich 31 Länder in drei Erdteilen beteiligten, von Millionen von Hörern und ganz besonders von der Jugend in allen Ländern der Welt in der gleichen Sekunde gehört wurde, so kann man sich einen ungefähren Begriff von den weltumspannenden Möglichkeiten des Radios machen.

10. Internationaler Künstler-Austausch.

Im Berichtsjahre wurde probeweise ein von der U. I. R. angeregter internationaler Künstler-Austausch eingeführt, der sich für unser Land vorläufig und Umstände halber auf Deutschland und Oesterreich beschränkte. Die Verwirklichung dieses Gedankens bietet grosse Möglichkeiten, doch stösst eine gerechte Verteilung eines solchen Austausches vorläufig noch auf viele Schwierigkeiten.

Deutschland, das uns sehr viele Austausch-Künstler anbietet, ist ein Land mit 10 Grossendern, die deutsche Schweiz dagegen hat nur einen einzigen. Es ist also für unsere Studios sehr schwierig, alle angebotenen deutschen Austausch-Künstler aufzunehmen, weil sie dadurch in ihrer eigenen Programmgestaltung behindert würden. Dazu kommt noch, dass sehr viele Bühnenkünstler und Vortragende in den Studiostädten, die häufig vor unsern Mikrophonen auftreten, deutscher Nationalität sind, ohne dass sie bis jetzt in die Kate-

gorie der Austausch-Künstler einbezogen worden wären. Ein gewisses Gleichgewicht in diesem Künstler-Austausch mit Deutschland könnte vielleicht dadurch verwirklicht werden, dass man alle diese Mitwirkenden als Austausch-Künstler bewertet, was vielen Schweizer Künstlern Gelegenheit gäbe, sich in Deutschland hören zu lassen. Vom Standpunkt der freundschaftlichen Annäherung aus wäre eine solche Abmachung sehr zu begrüssen.

Mit Oesterreich liegen die Austausch-Verhältnisse normaler; für einen Schweizer Austausch-Künstler übernehmen wir einen von der RAVAG empfohlenen Künstler.

Mit Italien konnten infolge der kriegerischen Verwicklungen der letzten Monate noch keine bindenden Abmachungen getroffen worden. Der Tessiner Sender verpflichtet zwar häufig italienische Künstler, so dass auch dort eine Art von Austausch gerecht wäre, doch ist Italien auch auf dem Gebiete des Rundspruchs stark autarkisch eingestellt, so dass zuvor gewisse Schwierigkeiten überwunden werden müssen.

Mit Frankreich wurde noch kein regelmässiger Austausch eingeführt, obwohl in den Studios von Genf und Lausanne französische Künstler häufig zu Gaste sind. Es wird unser Bestreben sein, auch hier einen gewisen Ausgleich zustande zu bringen.

Mit den andern Staaten wird von Fall zu Fall getrachtet, einen Austausch zustande zu bringen; dies geschieht auf die Weise, dass wir einen namhaften Schweizer Künstler, der sich auf eine Konzertreise in das betreffende Land begibt, bei der Sendegesellschaft für ein Gastspiel empfehlen und uns bereit erklären, einen Gegenkünstler zu verpflichten. So haben wir schon Gastspiele von Schweizer Künstlern in Ungarn und Holland zustande gebracht.

Es wäre natürlich sehr zu begrüssen, wenn dieser Künstler-Austausch in Zukunft auf einer gerechten Basis weiter ausgebaut werden könnte. Die Gastspiele von erstklassigen ausländischen Künstlern vor unsern Mikrophonen vermitteln unsern Programmen neue Reize. Gleichzeitig wird dadurch unsern einheimischen Künstlern, die sonst keine Gelegenheit fänden, sich im Ausland hören zu lassen, die Möglichkeit geboten, für das schweizerische Kunstschaffen Ehre einzulegen.

11. Radio und Politik.

Diese viel umstrittene Frage bildete in der letzten Herbstsession des Nationalrates Gegenstand ausgedehnter Debatten. Ein von Herrn Nationalrat Huber eingereichtes Postulat gab Herrn Bundesrat Pilet-Golaz Gelegenheit, den Standpunkt des Bundesrates, der sich mit demjenigen der S. R. G. deckt, in aller Offenheit darzulegen.

Herr Nationalrat Huber hatte sich zum Wortführer aller derjenigen gemacht, die eine freie Diskussion politischer Fragen vor dem Mikrophon verlangen. Der Redner konnte und wollte nicht einsehen, warum vom Radio alle politischen Probleme ferngehalten werden sollten, desgleichen die brennenden Tagesfragen, während andere, die nicht mehr umstritten sind, freien Zugang haben. Er verlangte deshalb nicht nur die Zulassung kontradiktatorischer Besprechungen am Vorabend wichtiger Volksabstimmungen, sondern auch vor allem die Einführung von Sendungen, welche die demokratischen Traditionen hochhalten und die internationale Auffassung über menschliche Ideale und Kulturbestrebungen gegen eine gewisse ausländische nationalistische Propaganda verteidigen sollen.

Dieser an und für sich schätzenswerte Gedanke würde jedoch den Schweizer Rundspruch zwingen, nicht nur von seiner neutralen Haltung abzuweichen, sondern auch die Richtlinien aufzugeben, die ihm gemäss Konzession vorschreiben, alles zu vermeiden, was die öffentliche Sicherheit, Ruhe und Ordnung im Lande oder die guten Beziehungen zu andern Staaten stören könnte, und die «parteipolitische und konfessionelle Propaganda» untersagen.

Ist es nun wünschenswert oder angebracht, die Konzession, die seit dem Jahre 1931 in Kraft steht und die sich bewährt hat, im Sinne des Postulates von Herrn Nationalrat Huber abzuändern?

Herr Bundesrat Pilet-Golaz hat im verneinenden Sinne geantwortet. Nachstehend geben wir einen knappen Auszug seiner Begründung:

Heute weniger denn je soll das Radio den politischen Leidenschaften ausgeliefert werden. Für diesen Standpunkt

gibt es mannigfache Gründe, von denen viele in der Natur des Rundspruchwesens bedingt sind und die für alle Länder eine allgemeine Gültigkeit haben, während die andern sich lediglich auf Schweizer Verhältnisse beziehen.

Der Rundspruch hat einen öffentlichen, kollektiven, universalen und zwangsläufigen Charakter, der einen Vergleich mit andern menschlichen Ausdrucks-Möglichkeiten (Wort, Presse und Bild) ausschliesst. Dem Bürger steht es frei, die Zeitung einer Partei zu kaufen oder nicht, einer öffentlichen oder privaten Versammlung beizuwohnen oder ihr fernzubleiben. Der Radio-Hörer dagegen empfängt ein Programm, das er nicht immer nach Belieben tauschen kann, wenn er einen schwachen Apparat besitzt oder wenn er am Telephon-Rundspruch angeschlossen ist, es sei denn, er wähle eine ausländische Station. Dafür aber bezahlt er nicht die jährliche Taxe von Fr. 15.– und es wirkt verstimmend auf ihn, wenn er, ohne Aergernis zu nehmen, die einheimischen Stationen nicht abhören kann.

Man kann also nicht von einer radiophonischen Freiheit im gleichen Sinne wie von Redefreiheit oder Pressefreiheit sprechen. Da sich der Rundspruch an alle Hörer wendet, wird er in allen demokratischen Ländern als öffentlicher Dienst betrachtet, von dem die Politik ausgeschlossen sein muss, wie sie auch in der Schule nicht geduldet wird, gleich welcher er eine erzieherische und belehrende Aufgabe zu erfüllen hat.

Die föderalistische Zusammensetzung unseres Landes und seine Lage im Herzen Europas sind ebenfalls Verhinderungsgründe, das Mikrophon den Parteien auszuliefern.

Die Schweiz ist kein zentralisiertes Land mit gleichartiger Bevölkerung. Es gibt noch immer eine Politik der Kantone, wie auch die Probleme, welche das ganze Land angehen, von kantonalen Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Soll man sie nun alle am Mikrophon zu Worte kommen lassen? Kann man sich überhaupt einen Begriff davon machen, wie verschieden die Mentalitäten und Anschauungen darauf reagieren würden und zu welchem Orkan von Protesten dies Anlass geben könnte?

Ebensowenig wie es eine Schweizer Nation im rein ethnographischen Sinne gibt, haben wir eine einheitliche Schweizer Sprache. Wir sprechen eine der Sprachen der uns umgebenden Länder, zum mindesten eine Mundart davon. Dies bedeutet, dass unsere gesprochenen Sendungen von ihnen gehört und verstanden werden und weit über unsere Grenzen hinaus ein Echo finden. Die Schweizer Sendungen haben also keineswegs bloss eine interne Bedeutung, sie haben ebenfalls eine internationale Auswirkung. Wie könnte es da angebracht sein, tagtäglich urbi et orbi unsere Probleme und unsere Schwierigkeiten in den Aether hinauszuposaunen und sie der Auslegung und der Kommentierung des Auslandes auszuliefern? (Hiezu genügt ein Beispiel: welch mächtigen Bundesgenossen hätten die Drahtzieher eines Frankensturzes nicht in der Verbreitung von Propagandareden der Freigeld-Bewegung gefunden!) Wenn es sich darum handeln soll, zugunsten der Demokratie Lanzen zu brechen, welch besseres und überzeugenderes Mittel für die Aufrechterhaltung guter Beziehungen, die wir mit dem Ausland pflegen müssen, gäbe es da, wenn nicht das Beispiel eines trotz aller politischen Verschiedenheiten geeinigten Volkes, ein Eindruck, den unerquickliche Diskussionen am Mikrophon wohl am ehesten zerstören könnten.

Die Schweiz ist ja schliesslich eine direkte Demokratie, d. h. das Volk nimmt einen unmittelbaren Anteil an dem Lauf der Geschäfte des Landes und hat sich häufig über wichtige öffentliche Fragen zu äussern. Man würde sich nicht an es wenden, um ihm einen bereits gefassten Beschluss seiner Vertreter zu erklären oder zu begründen, sondern um es im Hinblick auf eine zukünftige Abstimmung zu beeinflussen. Wenn die Parteien das Recht verlangen, am Mikrophon ihre Ideen darlegen zu dürfen, dann fassen sie den Begriff «Politik» nicht im Sinne des Aristoteles auf: die Kunst, eine Stadt oder einen Staat gut zu regieren. Für sie bedeutet er ein «Programm», das über dasjenige anderer Parteien den Sieg davontragen soll. Das Radio würde also nicht mehr der Aufklärung dienen, sondern es würde zum Propaganda-Instrument herabgewürdigt und dies muss um jeden Preis verhindert werden.

Diese Auffassung entspricht wohl auch der Ansicht der Mehrheit unserer Hörer. Der Politik mangelt es ja bekanntlich nicht an Kampfmitteln: Plakate bedecken die Litfassäulen, Propagandanummern der Zeitungen verstopfen die Briefkästen, jedes Kaffeehaus wird zum Versammlungsort. Jedem das Seine: Aufgabe des Radios ist es zu belehren, zu benachrichtigen und, vor allen Dingen, zu unterhalten. Es ist wirklich nicht einzusehen, welcher Nutzen daraus erwüchse, das Mikrophon der Politik zu überliefern, aber man weiss zum vorneherein, was dabei auf dem Spiele stünde und was man zu verlieren hätte.

Selbstverständlich konnte der Vorstand der S. R. G. nicht umhin, sich den Standpunkt seiner vorgesetzten Behörde zu eigen zu machen und diese Richtlinien zu befolgen.

12. Die Organisation der S. R. G.

Dies ist wohl die wichtigste der Fragen, die auf der Tagesordnung stehen. Die Erfahrung hat nämlich gezeigt, dass, wenngleich die Organisation der S. R. G. den besonderen Bedingungen unseres Landes angepasst ist und sie den in sie gesetzten Erwartungen entspricht, man trotzdem gewisse Verbesserungen einführen könnte, die, ohne ihre Struktur zu gefährden, doch eine bessere Ausnützung der zur Verfügung stehenden Programmquellen gewährleisten würde.

Selbstverständlich soll das föderalistische Prinzip unangetastet bleiben. Die sprachlichen Verschiedenheiten und die regionalen Besonderheiten sind Tatsachen, die man nicht ausser Acht lassen kann. Wir haben auch nicht, wie dies in den meisten europäischen Staaten der Fall ist, eine grosse Hauptstadt, in der sich das gesamte geistige und künstlerische Leben des Landes konzentriert. Eine jede unserer Städte ist vielmehr ein kleines Kulturzentrum, dessen Verschiedenheiten sich mit denjenigen der Nachbarzentren gewissermassen ergänzen. Die Beibehaltung der jetzigen Studios, inmitten ihrer Programmquellen, entspricht demnach einer Notwendigkeit. Aus dem gleichen Grunde können wir auch eine einzige nationale Leitung für die Aufstellung und Ausführung der Programme nicht befürworten.

Weitere Fortschritte können und müssen indessen noch verwirklicht werden, so beispielsweise durch eine Spezialisierung verschiedener Programmaufgaben durch die einzelnen Studios (für Tanzmusik, Schallplatten, etc.) und eine Spezialisierung der Tätigkeit bestimmter Mitarbeiter (für Reportagen, Interviews etc.). Die Frage der Radio-Orchester wurde auch noch nicht in endgültiger Weise gelöst; sie bildet weiterhin Gegenstand einer eingehenden Prüfung.

Eine so vielseitige Organisation wie diejenige der S. R. G. kann natürlich nicht von heute auf morgen umgemodelt werden. Ein schrittweises Vorgehen ist hier durchaus geboten. Es werden zahlreiche Reformpläne studiert, deren ganze oder teilweise Verwirklichung vielleicht das Jahr 1936 bringen wird.

III. KAPITEL.

Unsere Programme.

1. Allgemeines.

Schon im letzten Jahresbericht haben wir darauf hingewiesen, dass eine grössere Beweglichkeit in den Programmen wünschenswert erscheine, und dass unbedingt mehr Wert auf die Aktualisierung gelegt werden müsse. Auch sei danach zu trachten, neue, radiogerechtere Ausdrucksformen zu finden. Im Berichtsjahre ist in dieser Hinsicht manches besser geworden, ohne dass man aber bereits sagen dürfte, das Ziel sei erreicht.

Rein äusserlich betrachtet befolgen die Sendepläne noch immer das gleiche Schema wie vor Jahren, ohne ihm durch das gleichzeitige Verfolgen einer grossen konstruktiven Linie Sinn zu verleihen. Während das ausländische Rundfunkwesen rings um unser Land teilweise sehr kühn experimentiert und damit seine Lebenskraft beweist, halten wir uns allzuängstlich an das bereits Bewährte und lassen so manche wertvolle Möglichkeit der Neugestaltung ungenützt vorübergehen. Wohl dürften die meisten der neuauftauchenden Formen und Wege

keine endgültigen Lösungen bedeuten. Sie wirken aber anregend und belebend auf Hörer und Schaffende. Gelegentliche Versager sind nicht zu scheuen. Wagemut braucht es auf allen Gebieten der Kunst, also auch auf ihrem jüngsten, dem Radio. Erfahrung, wie auch Kritik und Diskussion, die er auszulösen pflegt, gehören zu ihren wertvollsten Befruchtern.

Hand in Hand mit diesem teilweisen Mangel an verantwortungsfreudiger, zielbewusster Beweglichkeit geht eine noch immer anhaltende allzugrosse Zurückhaltung gegenüber unserem so gewaltigen und intensiven Zeitgeschehen. Ja, diese typisch schweizerische Zurückhaltung wirkt sich sogar auf die *Durchführung* der Programme aus. Allzu oft lassen sie noch die lebendig warme Atmosphäre vermissen, mit der gewisse Auslandsender die Hörer im Banne halten. Vor allem den unterhaltenden Programmen, ja selbst den Heimatabenden fehlt ab und zu dieser echte Kontakt mit den Hörern Und dabei sind gerade die letzteren meist sehr sorgfältig vorbereitet und aufgebaut. Hier kann nur systematische, Zeit und Mittel heischende Erzieherarbeit an den schöpferischen und an den ausführenden Radiokünstlern und Mitarbeitern allmählich Wandel schaffen.

2. Musikalische Sendungen.

Geben wir im Radio zu viel Musik oder zu wenig? Die richtige Antwort auf diese Frage dürfte ziemlich schwer herauszufinden sein, denn selbst wenn wir unsere Hörer darüber befragten, wären die Meinungen sehr geteilt, und es ergäben sich wohl ebensoviele Stimmen für ein «Zuviel» wie für ein «Zuwenig». Den Programmleitern muss es deshalb überlassen bleiben, den goldenen Mittelweg zu wählen. Was wir vor allem erreichen möchten, ist eine Veredelung der Qualität gewisser musikalischer Sendungen, doch stellen sich dem unter anderem drei grosse Schwierigkeiten entgegen:

1. Die berühmten Künstler und Ensembles verlangen hohe Honorare und unsere Mittel sind beschränkt.
2. Die Zahl der guten Schweizer Künstler ist nicht gross und wenn man immer die gleichen Kräfte verpflichtet, drückt dies den Programmen den Stempel der Gleich-

förmigkeit auf, was von den Hörern sofort als nicht erfreulich empfunden wird.

3. Die nationale Gesetzgebung zum Schutze des inländischen Arbeitsmarktes zwingt uns zur Zurückhaltung im Engagement ausländischer Künstler. Zudem kommt noch, dass die einheimischen arbeitslosen Musiker sich zur Wehr setzen, wenn ausländische Kräfte herangezogen werden, selbst wenn ihre eigenen Leistungen den künstlerischen Anforderungen nicht entsprechen.

Die Frage ist berechtigt, ob alle diejenigen, die unsere Sendungen mit Vorliebe mit den Programmen mächtiger und finanzkräftiger Nachbar-Gesellschaften vergleichen, alle diese Umstände, gegen die wir einstweilen machtlos sind, einigermassen in Betracht ziehen?

3. Unsere Radio-Orchester.

Ein grosser Teil unserer musikalischen Programme wird von unsern ständigen Radio-Orchestern bestritten. Diese bedeuten für unsere Finanzen eine schwere Belastung, denn sie allein verschlingen 20 % unserer Gesamteinnahmen. Dieser Ausgabeposten fällt für uns so sehr ins Gewicht, dass wir uns jedes Jahr fragen müssen, ob sich die Kosten auch lohnen. Anderseits muss man wiederum zugeben, dass es sehr schwierig, wenn nicht direkt unmöglich wäre, auf unsern 3 Landessendern täglich während 7 bis 8 Stunden Programme durchzuführen, wenn wir keine Orchester besässen. Welchen Bestand sollten diese Orchester haben? Ein grosses, modernes Symphonie-Orchester braucht mindestens 60 bis 70 Musiker; es gibt ausländische Radio-Orchester, die bis zu 120 Köpfen zählen. Natürlich kämen solche Ensembles bei unsern geringen Mitteln nicht in Frage. Wir müssen unsere Ansprüche auf solche Orchester beschränken, die gute Unterhaltungsmusik zu bieten vermögen und uns mit 35 bis 45 Musikern begnügen, indem wir auf deren Qualität wie auf diejenige der Dirigenten grösstes Gewicht legen. In dieser Beziehung wurden im vergangenen Jahr wesentliche Fortschritte erzielt.

Für die Uebertragung symphonischer Musik können wir uns auf die Mitwirkung der Musik-Gesellschaften beschränken, die in den verschiedenen Schweizer Städten die grossen symphonischen Konzerte durchführen.

Das Radio-Orchester der welschen Schweiz, das seinen Sitz nunmehr im neuen Studio von Lausanne hat, und das im vergangenen Frühling neu gegründet wurde, gab im letzten Winter, mit der Verstärkung durch Zuzüger, 6 öffentliche Konzerte. Dies geschah in einem Zeitpunkt, als die Auflösung des «Orchestre Romand» vorgesehen war, das sich inzwischen neu gebildet hat. Das Lausanner Radio-Orchester wird infolgedessen im kommenden Winter nicht mehr öffentlich auftreten.

Die ganze Frage der Radio-Orchester wird augenblicklich vom Vorstand der S.R.G. wiederum eingehend geprüft.

4. Humor im Radio.

Wohl die schwächste Seite unserer Programme sind nach wie vor die Sendungen humoristischer Art. Zwar wurden in dieser Richtung in allen drei Sprachgebieten bemerkenswerte Anstrengungen gemacht, ohne aber bereits zu einem durchschlagenden Erfolge zu führen. Unleugbar sind Autoren und Interpreten auf diesem Gebiete in unserem schwerblütigen Volk dünn gesät. Das schallende Lachen, das uns aus Wirtshäusern entgegenklingt, darf uns über diese Tatsache nicht hinwegtäuschen, und der ständig wiederholte Ruf nach «leichterer Kost» entspringt in erster Linie diesem Bewusstsein der eigenen Schwerblütigkeit. Cornichon und Ressliryte sind Versuche gleicher Richtung auf dem Gebiete des Cabarets und niemand wird behaupten wollen, dass sie bereits Vollkommenes bieten. Die Anstrengungen guten Schweizerhumor im Radio heimisch zu machen, ohne in billige und unecht wirkende Nachahmung des Auslandes zu verfallen, müssen aber systematisch weiter betrieben werden. Es gilt, geeignete Autoren aufzuspüren und geeignete Interpreten auszubilden, beides Dinge, die Zeit und Mittel erfordern.

5. Literarische Sendungen.

Auf literarischem Gebiete hielten sich die Leistungen auf dem Niveau des Vorjahres. Ueber jeden der drei Landessender waren überdurchschnittliche Darbietungen zu hören. Aber wie in der Musik, fehlt auch hier noch ein systematischer Ausbau der Möglichkeiten.

Wir haben bezüglich der humoristischen Sendungen betont, dass es seitens der Programmleitung nicht am Willen fehle, sie zu vermehren und zu verbessern, wohl aber an den entsprechenden Kräften. Es gelte, diese erst noch zu wecken und heranzubilden. Der schliessliche Erfolg derartiger Arbeit auf lange Sicht sei aber eine Geldfrage. Das gleiche gilt hier. Viele Hörspieldarbietungen haben nur deshalb nicht gehalten, was sich Sender und Hörer davon versprachen, weil die entsprechenden Kräfte fehlten. Andere und nicht die Uninteressantesten kamen aus demselben Grunde überhaupt nicht zu stande. Die Zukunft wird zeigen, ob die Lösung nicht vielleicht in der Schaffung saisonmässig verpflichteter Hörspielensembles liegt, die, wie die Orchester, einem literarischen Hauptstudio zugeteilt wären ohne natürlich deswegen die funkliterarische Betätigung der anderen Studios zu unterbinden.

Fast noch wichtiger aber als die Gewinnung guter Interpreten, ist die Gewinnung der literarisch schöpferischen Elite. Ungleich den Schriftstellern anderer Länder halten sich die meisten Schweizer Autoren sonderbarerweise noch immer vom Rundspruch zurück. Der Wettbewerb, den Beromünster in Verbindung mit dem Schriftstellerverein durchgeführt hat, ergab ein sehr bescheidenes Resultat. Trotzdem dürfen wir uns nicht entmutigen lassen, an der «Radioaktivierung» unserer Dichter weiterzuarbeiten. Ausdauer allein kann Interesselosigkeit und Vorurteil überwinden. Vielleicht trägt schliesslich auch die Anerkennung der grossen Verdienste dazu bei, die sich der Rundspruch durch Buchbesprechungen, Rezitationen etc. um das heimische Schrifttum erwirbt, und die Einsicht, dass dieses Schrifttum gerade im Rundspruch, der das ganze Volk erfasst und beeinflusst, eine nationale Pflicht zu erfüllen hat.

6. Vortragsdienst.

Wir glauben, dass die Mehrzahl der gebotenen Vorträge in Kreisen, die das Bestreben haben, sich auch in der Freizeit weiter zu bilden, beliebt sind, dürfen uns aber nicht verhehlen, dass jene Kreise einen relativ kleinen Teil unserer Hörerschaft repräsentieren. Wenn wir allmählich diesen Kreis erweitern wollen, müssen wir uns vor Uebertreibungen doppelt hüten. Gleichzeitig gilt es immer zu bedenken, dass es nicht nur darauf ankommt, einen interessanten Stoff packend darzustellen, sondern ganz besonders auch darauf, ihn radiogerecht zu stilisieren und vorzutragen. Besonders in letzterer Hinsicht lässt unser Vortragsdienst noch manches zu wünschen übrig. Dass diese Kritik vor allem Beromünster betrifft, ist wohl in erster Linie auf das Phänomen zurückzuführen, dass sich in der deutschen Schweiz die Sprech-Sprache auch der Gebildeten mit der Schrift-Sprache nicht deckt. Trotzdem aber sind hier noch bedeutende Verbesserungen möglich.

Auch die Begrenzung der Vortragsdauer auf Maximum 20 Minuten, der wir bereits im letzten Jahresberichte das Wort gesprochen haben, sollte noch allgemeiner durchgeführt werden. Sottens und Monte Ceneri beschränken sich allerdings schon heute in der Regel auf 15 bis 20 Minuten. In Beromünster dagegen ist der dreissigminutige Vortrag noch immer zu häufig, ohne dass diese Dauer jedesmal durch den behandelten Gegenstand gerechtfertigt wäre. Der Publikumserfolg, den auch hier gelegentlich Kurzvorträge gefunden haben, dürfte beweisen, dass sogar der gründliche Deutschschweizer am Radio knapper, kondensierter Behandlung der Vortragsstoffe den Vorzug gibt.

7. Reportagen.

Die Frage, ob man im Rundspruch die Zahl der Sportreportagen vermehren oder vermindern soll, wurde schon von vielen Seiten erwogen und die Ansichten sind darüber sehr geteilt. Wir dürfen nicht vergessen, dass ein grosser Teil unserer Hörer, vorab die Jugend, sich für diese Sen-

dungen ungemein interessiert. Es steht auch unzweifelhaft fest, dass diese Programmart sich rapid entwickelt hat und gute Reporter die Form gefunden haben, das Publikum über die grossen sportlichen Veranstaltungen in lebendiger und fesselnder Weise auf dem laufenden zu halten.

Andererseits wird dem Radio oft der Vorwurf gemacht, es leiste der Sportleidenschaft allzusehr Vorschub und benachteilige dadurch die geistigen Belange. Unserer Ansicht nach haben wir der berechtigten Forderung der Hörerschaft, über sportliche Veranstaltungen unterrichtet zu werden, zu entsprechen, umsomehr als wir ja die Reportagen durchaus nicht auf den Sport beschränken.

Im vergangenen Jahre wurden die allgemeinen Reportagen weiter ausgebaut und durch Berichterstattungen aus Fabriken, aus sozialen Anstalten, aus den Krisenzentren, Ausstellungen etc. erweitert.

Die Frage wird studiert, ob es nicht angebracht wäre, sich nicht lediglich auf das eigene Sendegebiet zu beschränken, sondern die Berichterstattung auch auf die andern Sprachgebiete auszudehnen und die verschiedenen Landesteile einander durch Reportagen näher zu bringen.

8. Gemeinschaftssendungen.

Die Programme der Gemeinschaftssendungen wurden im verflossenen Jahr mit wachsender Sorgfalt betreut. Nicht Ersparnisgründe sind ihre Veranlassung, sondern die Absicht, dem ganzen Lande das künstlerische Schaffen seiner verschiedenen Regionen näher zu bringen und das gegenseitige Verständnis in den drei Sprachgebieten zu fördern. Diese Absicht konnte indessen programmatisch noch nicht voll verwirklicht werden.

9. Aktualitäten

«Aktualität» ist ein oft missverstandener Ausdruck, der mit Sensation nicht verwechselt werden darf.

Radio ist dasjenige Instrument der Gedankenübertragung, das am leichtesten und am schnellsten die zeitläufigen Ideen erfassen und verbreiten kann und wir glauben, dass es seine

Pflicht ist, stets im besten Sinne des Wortes aktuell zu sein. Die Frage, ob unser Rundspruch im vergangenen Jahr aktuell war, ob er sich mit den grossen Problemen und Zeitfragen, die unser Volk ebenso wie die übrige Welt bewegen, befasst und sie den Hörern näher gebracht habe, ob unser Rundspruch wahrhaft volksverbunden sei, lässt sich leider noch nicht mit einem glatten Ja beantworten. Wir glauben, es sei eine der Hauptaufgaben des kommenden Jahres, hier eine weitere Verbesserung zu schaffen.

Sendungen wie «Zürcher Bilderbogen», «Akustische Wochenschau», «Kreuz und Quer», «Bernisches, über das man lacht, «La finestra sul mondo», «Le billet de midi», die erweiterte «Woche im Bundeshaus» und andere, meist Neuerungen des letzten Jahres, weisen hier den Weg.

10. Sendungen für die Schweizer im Ausland.

Die allwöchentlichen Sendungen für die Schweizer im Ausland wurden im Berichtsjahre seitens Beromünsters und Monte Ceneris weiter ausgebaut. Wir fanden dabei verständnisvolle Unterstützung durch die Verbände schweizerischer Kurzwellenamateure. Einzig Sottens hat für derartige Sonderprogramme noch immer wenig Verständnis gezeigt.

Wir dürfen uns allerdings nicht verhehlen, dass diese *Wochensendungen*, die allmählich zu eigentlichen «Stunden der Nation» im höchsten Sinne auswachsen sollten, nur jene Landsleute im Auslande erreichen, die bereits sowieso über die Landessender in regelmässiger Verbindung mit der Heimat stehen. Die mitwirkenden sendeschwachen Amateurkurzwellensender wirken nur ausnahmsweise über den europäischen Hörbereich unserer Grossender hinaus. Gerichtete Kurzwellensender von möglichst hoher Sendestärke allein könnten die vielen tausend Schweizer in Uebersee ihrem Vaterlande näher bringen, und gleichzeitig als Instrument kultureller und wirtschaftlicher Propaganda in jenen fernen Gebieten unserem Lande unschätzbare Dienste leisten.

Wir haben uns daher im Laufe des Berichtsjahres versuchsweise zu grossangelegten *Sondersendungen* entschlossen, welche einmal im Monat über alle drei Landessender

sowie über den Kurzwellensender *Prangins* ausgestrahlt wurden. Der Erfolg dieser in erster Linie nach Amerika gerichteten Versuche ist ermutigend. Die Schweizerkolonie in *Argentinien* zum Beispiel hat unter ihrem Eindrucke die Initiative zu 6 Spezialsendungen aus der Heimat ergriffen, die im Laufe des Winters von uns über Prangins an die Argentinischen Grossender abgegeben wurden, die sie ihrerseits mittelst Normalwelle über den grössten Teil des südamerikanischen Kontinents weiterverbreiteten. Auch in *Nordamerika* lässt sich ein wachsendes Interesse an Sendungen aus der Schweiz konstatieren. Der ganze Süden und Osten aber, Afrika, Asien und Australien könnte nur mittelst weiterer Sondersendungen in den Bereich unserer Darbietungen einbezogen werden.

Unser Ziel muss die Bestreichung der ganzen Welt mit mindestens einem regelmässigen Wochenprogramm bilden, was dessen fünfmalige Wiederholung zu verschiedenen Tages- und Nachttzeiten mittelst Richtstrahler bedingt. Finanzielle Gründe erschweren ausserordentlich die Erreichung dieses Zieles via Prangins. Nachdem aber die bisherigen Versuche den Weg zur Ueberwindung der Isolierung, in der unser Land als Kontinentalstaat sich befindet, aufgezeigt haben, dürfen wir nicht ruhen, bis die regelmässige, direkte Verbindung mit der ganzen Welt gewonnen ist. Es gilt nicht länger zu zögern, der Schweiz einen guten Platz im Kurzwellenbande zu sichern, sowie die Frage der Errichtung eines ausschliesslich unseren kultur- und wirtschaftspropagandistischen Zwecken zur Verfügung stehenden Kurzwellensenders ernstlich zu prüfen. Wir haben diesbezüglich mit der PPT - Verwaltung bereits Fühlung genommen und bei ihr die vorläufige Errichtung eines provisorischen Versuchssenders auf dem Gurten angeregt. Da die Berner Kurzwellenamateure den Bau und den Betrieb besorgen würden, wäre die finanzielle Belastung für den Rundspruch minim im Vergleiche zu den grossen Werten an Erfahrung und Propaganda, die ihm daraus erwachsen dürften.

Nicht zuletzt sei noch auf die künstlerischen Probleme hingewiesen, vor die unsere Programmleiter durch diese Sen-

dungen an Landsleute aller drei Landessprachen gestellt werden, wobei es gleichzeitig allen etwas zu bieten gibt. Die 6 Studios hatten der Reihe nach eine dieser Monatssendungen zu betreuen und es war ungemein reizvoll, ihre verschiedenen Lösungsversuche zu verfolgen und die Fortschrite zu konstatieren, die durch Beachtung der Lehren des Vorausgegangenen von Fall zu Fall erzielt worden sind.

Abschliessend möchten wir betonen, dass unsere Programme, trotz berechtigter Kritik, einem Vergleich mit denjenigen des Auslandes in Ehren standhalten können. Dies geht auch aus den vielen Zuschriften aus Hörerkreisen hervor und wir dürfen uns sogar ohne falsche Bescheidenheit fragen, ob unsere Nachbarstaaten imstande wären, mit den gleichen beschränkten finanziellen und künstlerischen Mitteln und unter Ueberwindung der gleichen organisatorischen Schwierigkeiten besseres zu leisten als wir. Wie dem immer sei, eines steht für uns fest, dass der schweizerische Rundspruch sich weiter vervollkommnen muss und dass wir nichts unterlassen wollen, um dies zu verwirklichen.

IV. KAPITEL.

Juristische Fragen.

1. Die Brüsseler Konferenz.

Die vorgesehene Revision der Berner Uebereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, die im Monat September d. J. in Brüssel stattfindet, geht den Rundspruch in mehrfacher Beziehung an.

Das Radio, als allerjüngstes Kind im Reigen der schönen Künste, stellt nämlich hinsichtlich der Urheber-Rechte eine Reihe von Problemen, die zu lösen man sich allerseits bemüht.

Es handelt sich vor allen Dingen darum, die unbestreitbaren Rechte der Urheber mit den Notwendigkeiten des Rund-

spruchs in Einklang zu bringen, dem alle modernen Staaten einen immer ausgeprägteren sozialen Charakter zuerkennen, nämlich denjenigen eines «öffentlichen Dienstes», der belehrend und erzieherisch zu wirken hat.

Eine Einigung erscheint wünschenswert, denn zur Durchführung seiner kulturellen Aufgaben kann der Rundspruch nicht auf die Urheber verzichten, deren Werke die Grundlage seiner Programme bilden. Den Urhebern dagegen erwächst aus der Sendung und Verbreitung ihrer Werke im Rundspruch sowohl ein finanzieller Gewinn, als auch eine kostenlose Reklame.

Ein erster Versuch zu einer internationalen Gesetzgebung wurde 1918 in Rom gemacht, durch die Einführung eines Art. 11 bis zur Berner Uebereinkunft, laut welcher «den Urhebern von Werken der Literatur und Kunst das ausschliessliche Recht zusteht, die Mitteilung ihrer Werke an die Oeffentlichkeit mittels Radioverbreitung zu gestatten», während die Regelung der Bedingungen für die Ausübung dieses Rechtes unter gewisse Einschränkungen der inneren Gesetzgebung der Verbandsländer überlassen wurde. (Respektierung des moralischen Rechtes der Urheber, sowie des Rechtes auf angemessene Vergütung).

Einige Länder, in Europa z. B. Italien, Polen und Norwegen haben von dem ihnen durch Art. 11bis der Uebereinkunft zugestandenen Recht der internen Regelung bereits durch die gesetzliche Einführung der «Zwangslizenz» zugunsten des Rundspruchs praktischen Gebrauch gemacht. Sobald ein Werk in einem gewissen Umfang bekannt geworden ist, verliert sein Urheber das Recht, gegen eine Verbreitung im Radio Einwände zu erheben, ohne indessen seinen Anspruch auf eine angemessene Vergütung zu verlieren, die mangels gütlicher Einigung durch die zuständige Behörde festzusetzen ist.

Die Schweiz hat bis jetzt eine solche gesetzgeberische Regelung noch nicht eingeführt und hat noch nichts unternommen, um das Bundesgesetz betreffend das Urheberrecht vom Jahre 1922 zu modernisieren. Dies ist bedauerlich, denn die Bestimmungen unseres eidgenössischen Gesetzes, die in einem Zeitpunkt aufgestellt wurden, als der Rundspruch den

Gesetzgebern noch unbekannt war, sind trotzdem darauf anwendbar, mit Ausnahme vielleicht von Art. 21, dem einzigen Artikel, welcher eine Begrenzung des Urheberrechtes zugunsten der Schallplatten vorsieht, und dessen Nutzniessung uns gegenwärtig von der Schallplatten-Industrie abgestritten wird. (Siehe den Artikel über den Schallplatten-Prozess.) Der Vollständigkeit halber verweisen wir auf den Bericht des Bundesrates vom Jahre 1931, zum Postulat Vallotton betreffend den gegenwärtigen Statut des Rundspruchs in der Schweiz, in welchem die Ernennung einer Schlichtungs-Kommission vorgesehen wird, welche die Streitfragen, die sich zwischen der SRG und den Autoren-Gesellschaften ergeben könnten, auf gütliche Weise beizulegen hätte.

Die Verbandsländer, die an der Brüsseler Konferenz teilnehmen, werden über verchiedene Abänderungs-Vorschläge und Zusätze zu befinden haben, die ihnen von der belgischen Verwaltung, welcher die Organisierung der Konferenz übertragen wurde und durch das Internationale Amt für geistiges Eigentum in Bern, vorgelegt werden.

Der Welt-Rundfunk-Verein (U. I. R), dem unsere Gesellschaft als Mitglied angehört, hat seinerseits ein Memorial ausgearbeitet, in welchem er zu den Vorschlägen, die den Rundspruch betreffen, dessen Jnteressen er vertritt, Stellung nimmt.

Seit 1928 hat sich auch eine neue Uebertragungsart herausgebildet: der Telephon-Rundspruch, der sich vom gewöhnlichen Radio-Empfang dadurch unterscheidet, dass er nicht auf dem Wege der Hertz'schen Wellen, sondern lediglich durch einen gewöhnlichen Telephondraht den Hörern die Radio-Programme übermittelt.

Die Abänderungs-Vorschläge, die der Brüsseler Konferenz vorgelegt werden, machen zum erstenmal einen Unterschied zwischen den beiden Uebertragungs-Methoden und wollen den Telephon-Rundspruch einer besonderen Regelung unterstellen.

Die U. I. R. bekämpft diese Unterscheidung in der Reglementierung der beiden Uebertragungsverfahren, die nicht

durch eine grundlegende Verschiedenheit der beiden Systeme gerechtfertigt erscheint und sie verlangt, dass der Telephon-Rundspruch gleich behandelt werde wie der gewöhnliche Rundspruch und denselben rechtlichen Bestimmungen unterstehen soll.

Art. 11bis der Uebereinkunft, — welcher das Recht der Urheber an die Radioverbreitung ihrer Werke anerkennt, es jedoch den Verbandsländern überlässt, die Regelung der Bedingungen durchzuführen, — hat sich in der Praxis bewährt. Er entspricht den Bedürfnissen und die Grundsätze, die er festlegt, sind unverändert geblieben.

Hingegen schlägt der Revisionsentwurf vor, ihm ein drittes Alinea beizufügen, welches ausdrücklich bestimmt, dass die Erlaubnis, ein Werk durch Radio zu verbreiten, nicht auch das Recht in sich schliesst, Tonaufnahmen davon zu machen, falls nicht eine ausdrückliche Vereinbarung darüber getroffen wurde.

Obwohl gerecht im Prinzip, wäre eine solche Bestimmung als Anhang zu Art. 13, laut welchem die Urheber musikalischer Werke das ausschliessliche Recht besitzen, «diese Werke auf Instrumente zu übertragen, die zu ihrer mechanischen Wiedergabe dienen», allzu uneingeschränkt. Sie würde auf die Bedürfnisse des Rundspruchs nicht Rücksicht nehmen und aus diesem Grunde verlangt die U. I. R., dass sie nicht anwendbar sei.

Sie schlägt infolgedessen vor, dass ein einschränkender Vorbehalt bezüglich der Tonaufnahmen der Studios gemacht werde, ganz besonders zugunsten von Aufnahmen, die wir «émissions différées» nennen, oder die zu Kontrollzwecken bestimmt sind.

Es handelt sich hier um berechtigte Forderungen, die die Rechte der Urheber nicht beeinträchtigen und es ist sehr zu hoffen, dass sie in Würdigung gezogen werden.

Die U. I. R. möchte ferner noch, dass festgelegt würde, dass die Instrumente, welche zur mechanischen Wiedergabe eines aufgenommenen Werkes dienen, nicht dem Schutze der Uebereinkunft unterstellt werden, die einzig die schöpferische gei-

stige Tätigkeit schützen soll und nicht technische Vorgänge, die in das Gebiet der Industrie gehören. Folgerichtig könnte also einzig dem Urheber, und nicht den Schallplatten-Fabrikanten das ausschliessliche und absolute Recht zugesprochen werden, die Radioverbreitung eines aufgenommenen musikalischen Werkes zu gestatten. Diese Frage ist speziell im Hinblick auf die Schallplatten von Wichtigkeit.

Schliesslich wird die Brüsseler Konferenz zu einem letzten Vorschlag Stellung zu nehmen haben, welcher die Berner Uebereinkunft auf die ausübenden Künstler ausdehnen will. Die U. I. R. nimmt hiezu eine ausgesprochen ablehnende Haltung ein. (Siehe Artikel «Das Recht der ausübenden Künstler».)

Wie man sieht, hat die Brüsseler Konferenz wichtige und weittragende Gesetzes-Vorschläge zu behandeln. Hoffen wir, dass die angenommenen Regelungen der ansteigenden Entwicklung des Rundspruchs nicht hinderlich sein werden.

2. Das Recht der ausübenden Künstler.

Die Frage, ob der Schutz der Berner Konvention auf die ausübenden Künstler ausgedehnt werden kann, ist eines der wichtigsten Probleme, welches die Delegierten der Verbandsländer an der kommenden Brüsseler Konferenz zu lösen haben werden. Verfechter und Gegner dieses Urheberrechtes der Ausübenden werden sich über die Einführung eines Art. 11quater gegenüberstehen, durch welchen die Konventions-Bestimmungen auf die Wiedergabe eines geschützten oder ungeschützten Werkes durch einen ausübenden Künstler angewendet werden.

Diese Frage hat für den Rundspruch natürlich eine grosse Bedeutung, wird doch ein nicht unbeträchtlicher Teil seiner Programme von ausübenden Künstlern bestritten. Es darf aber nicht sein, dass die Rechte, die ihnen wahrscheinlich über kurz oder lang zuerkannt werden, den Rundspruch in der Durchführung seiner Aufgabe behindern. Die U. I. R., in ihrer Eigenschaft als Wortführerin der Sende-Gesellschaften, widersetzt sich dem Vorschlag, den Ausübenden die gleiche

Stellung und die gleichen Rechte zuzuerkennen, wie den Autoren.

Sie geht dabei von dem Gedanken aus, den auch die Mehrzahl der Juristen vertritt, dass der Ausübende nicht ein Werk schafft, sondern nur dasjenige eines schöpferischen Menschen wiedergibt. Einzig der Künstler, der durch die Kraft seiner Geistigkeit ein neues und dauerhaftes Werk schafft (die Interpretation durch den Ausübenden ist durchaus vergänglich) kann den Anspruch erheben, als Urheber gewertet zu werden.

Die U. I. R. vertritt die Auffassung, diese Frage gehöre nicht ins Ressort der Berner Konvention. Es ist die Aufgabe des Internationalen Arbeitsamtes, das sich schon mit ihrer Prüfung befasste, den Regierungen den Entwurf einer klar abgegrenzten Konvention zu unterbreiten, in welcher die Interessen der einen und die Ansprüche der andern Partei in Betracht gezogen werden.

Das Ergebnis dieser Beratungen bleibt abzuwarten.

3. Das Recht der mechanischen Tonwiedergaben und der nachträglichen Sendungen.

Es ist nicht immer möglich, im Zeitpunkt der Veranstaltung ein Konzert, eine Theater-Aufführung, einen Vortrag oder eine sportliche Veranstaltung im Radio zu übertragen, sei es, dass dies aus programmtechnischen Gründen nicht geht, sei es, dass die Zeit für eine Uebertragung nicht günstig liegt. Auch eine Störung im Betrieb der Landessender kann zu unliebsamen Unterbrechungen führen, die man nach Möglichkeit wieder gutzumachen versuchen wird.

In solchen Fällen nehmen wir zu einem Tonaufnahme-Apparat Zuflucht, um entweder auf Schallplatten oder auf dem Stahlband der Magnetophon-Apparatur diejenigen Darbietungen oder Reden festzuhalten, die wir nachträglich senden möchten, und zwar im Sinne der «émissions différées».

Wir brauchen auf die Nützlichkeit dieser Art von Sendungen nicht näher einzutreten. Sobald man aber ein ge-

schütztes Werk aufnehmen will, gibt dies Anlass zu Konflikten mit den Urhebern oder deren Vertretern, die sich auf die wortwörtlichen Bestimmungen von Art. 12, Ziffer 1 und von Art. 13, Ziffer 2 des Bundesgesetzes von 1922 berufen, gemäss welchen das Recht, musikalische Werke auf Instrumente zu übertragen, die zu ihrer mechanischen Wiedergabe dienen, ausschliesslich den Urhebern gehört.

Uns dagegen scheint es klar zu sein, dass man einen Unterschied zwischen Tonaufnahmen machen muss, die einen lukrativen Zweck verfolgen, und die das aufgenommene Werk in den Handel bringen und solchen, die ein Studio lediglich zum internen Gebrauch herstellt, oder die für eine einzige öffentliche Wiedergabe bestimmt sind, und die man nach Gebrauch vernichtet.

Von dem Augenblick an, wo ein Studio von einem Urheber gegen Bezahlung der üblichen Gebühren die Ermächtigung erhalten hat, ein Werk zu übertragen, ist es nach unserer Auffassung gleichgültig, ob dessen radiophonische Wiedergabe aus technischen Gründen nicht direkt erfolgt, sondern mittels einer Tonaufnahme erst einige Stunden oder Tage später.

Will man nun eine Sende-Gesellschaft zwingen, eine Spezial-Tantième für die blosse Tonaufnahme zu entrichten, so bedeutet dies, dass man sie verpflichten will, für die Ausübung ein und desselben Rechtes eine doppelte Vergütung zu leisten, was unzulässig ist und eine ungerechtfertigte Bereicherung des Urhebers auf Kosten der Sende-Gesellschaften bedeuten würde.

Die Lage wird aber noch durch die Tatsache erschwert, dass die Mehrzahl der Urheber die Wahrung ihrer Rechte internationalen Gesellschaften überträgt. Die einen davon besitzen das ausschliessliche Recht die *öffentliche Aufführung* eines geschützten Werkes zu gestatten, während den andern das Verfügungsrecht über die *mechanische Wiedergabe* gehört. Eine jede dieser Gesellschaften ignoriert die Tätigkeit der andern und versteift sich auf die Entrichtung entsprechender Gebühren.

Dieser Stand der Dinge hat zu unhaltbaren Zuständen geführt und wir hoffen deshalb, die Brüsseler Konferenz werde sich den Standpunkt der U. I. R. zu eigen machen, die vorschlagen wird, die Tonaufnahme eines Werkes nicht von der ausdrücklichen Bewilligung eines Urhebers abhängig zu machen, falls es sich um Studio-Aufnahmen handelt, die zum Zwecke der Kontrolle oder der nachträglichen Sendung gemacht werden.

Die Annahme eines solchen Vorbehaltes würde der jetzigen zweideutigen Lage ein Ende bereiten und die Sende-Gesellschaften zufriedenstellen, ohne dass daraus den Urhebern ein Nachteil erwüchse.

4. Der Schallplattenprozess.

Schon in unserem letzten Jahresbericht haben wir darauf hingewiesen, dass die Schallplatten-Fabrikanten, die behaupten, die Rundspruch-Verbreitung von Schallplatten schädige den Absatz ihrer Produkte, in verschiedenen Ländern Prozesse gegen die Sende-Gesellschaften angestrengt haben. Auch unsere Gesellschaft wurde solidarisch mit der Radio-Genossenschaft Bern in der nämlichen Sache vor dem Bernischen Obergericht eingeklagt. Dieses hat im Monat Januar 1936 sein Urteil gefällt, das unserer Gesellschaft und damit allen unsern regionalen Mitglied-Gesellschaften verbietet, Schallplatten der klägerischen Firmen ohne deren ausdrückliche Einwilligung weiterhin auszusenden.

Dies Urteil ist noch nicht endgültig, da wir an das Bundesgericht appelliert haben.

Die aufgerollten Probleme sind äusserst schwierig; sie müssen gemäss dem Bundesgesetz und der internationalen Berner Uebereinkunft zum Schutze des Urheberrechtes gelöst werden. (Bekanntlich sind 7 der 8 klägerischen Firmen Ausländer.)

Es stellt sich die Frage, ob die Schallplatte ein durch das Bundesgesetz und die Berner Uebereinkunft geschütztes «Werk» darstellt. Wenn ja, ist die Platte als solche geschützt,

oder kann der Fabrikant nur den gesetzlichen Schutz in seiner Eigenschaft als Zessionär der Rechte der Künstler beanspruchen, die das aufgenommene Werk aufgeführt haben? Ferner kommt der Sendung einer Schallplatte im Rundspruch juristisch der Charakter einer öffentlichen Aufführung oder einer Wiedergabe zu? Ueber alle diese Fragen gehen die Meinungen auseinander und die Antworten fallen in den verschiedenen Ländern nicht gleichartig aus.

Der Kernpunkt des Problems liegt in der Auslegung von Art. 21 des Bundesgesetzes über die Urheberrechte, welcher das ausschliessliche Recht des Urhebers insofern einschränkt, als ein Werk, das auf mechanische Instrumente übertragen wurde, ohne weiteres auch vermittels dieser Instrumente öffentlich aufgeführt werden kann.

Das Bundesgericht hat in einem kürzlich ausgesprochenen, vielbeachteten Urteil im Prozess Steenworden contra Société des auteurs compositeurs et éditeurs de musique (SACEM), diesem Gesetzes-Artikel die Auslegung gegeben, dass ein auf Schallplatte aufgenommenes musikalisches Werk absolut frei gespielt werden kann, d. h. dass dazu weder eine spezielle Erlaubnis des Urhebers, noch die Bezahlung einer Entschädigung notwendig ist.

Wir bleiben also in Erwartung des Urteils unserer höchsten Gerichtsbehörde, das voraussichtlich im kommenden Monat Juli erfolgen wird.

5. Besteuerung der Radio-Empfangs-Apparate.

Haben die Kantone das Recht, ausser der jährlichen Taxe von Fr. 15.—, die der Post- und Telegraphen-Verwaltung für die Erwerbung der eidgenössischen Hörer-Konzession entrichtet werden muss, eine Extrasteuer auf Radio-Empfangs-Apparate zu erheben? Diese Frage wurde durch einen Beschluss des Regierungsrates des Kantons Neuenburg aktuell, welcher dem Grossen Rat die Einführung einer «jährlichen Steuer von Fr. 10.— auf Klaviere, Radio-Empfangs- und Telephon-Rundspruch-Apparate, Phonographen oder Grammophone, deren Besitzer im Kanton ansässig sind und deren

Ankaufspreis Fr. 100.— übersteigt», empfohlen hat. (Art. 27 des Gesetzes-Entwurfes betreffend neue Massnahmen zur Verbesserung der finanziellen Lage des Staates.)

Sobald die Generaldirektion der PTT-Verwaltung von diesem Gesetzes-Entwurf Kenntnis hatte, schrieb sie an den neuenburgischen Regierungsrat und stellte die Verfassungsmässigkeit einer kantonalen Steuer auf Radio-Empfangs-Apparate in Abrede.

Sie legte dar, die eidgenössische Verfassung habe den Betrieb der Post, Telegraphen und Telephone der Eidgenossenschaft übertragen, welcher man gleichfalls das ausschliessliche Recht zugesprochen habe, radiophonische Sende- und Empfangs-Anlagen zu erstellen und zu benützen. (Art. 36 der Bundesverfassung und eidg. Gesetz über die telegraphischen und telephonischen Verbindungen.)

Die Eidgenossenschaft besitzt also ein Regal, gemäss welchem sie die Gebüren festsetzt, die von den Besitzern von Radio-Apparaten für deren Benützung zu entrichten sind und deren Erträgnisse dazu dienen, den technischen Betrieb und den Sendedienst des Rundspruchs zu gewährleisten.

Die Kantone haben ebensowenig das Recht, Radio-Apparate zu besteuern, wie Telephon-Apparate oder jeden andern Gegenstand, über dessen Besteuerung einzig die Eidgenossenschaft zu befinden hat.

Unabhängig von dieser juristischen Beweisführung hat die Generaldirektion aber auch eingewendet, dass die Erhebung einer solchen Radio-Steuer durch keine Gegenleistung des Kantons oder der Gemeinden gerechtfertigt wäre, dass sie aber die Entwicklung des Rundspruchs und die Zunahme der Hörerzahlen hemmen könnte, ferner, dass die Unterschiede in der Höhe des Steuerbetrages, von Kanton zu Kanton, den Grundsatz der Gleichbehandlung der Bürger durchbrechen würde, und das auf einem Gebiet, für welches die Eidgenossenschaft allein zuständig ist.

Hingegen bleibt es weiterhin dem Ermessen der Kantone und der Gemeinden überlassen, eine Steuer auf Empfangs-Apparate zu erheben, die in öffentlichen Lokalen aufgestellt

sind, ähnlich wie auf Grammophone und elektrische Klaviere, weil es sich da nicht mehr um eine Besteuerung der Apparate handelt, sondern um eine Vergnügungssteuer.

Der Regierungsrat von Neuenburg hat sich von diesen Gründen nicht überzeugen lassen, obwohl sie eindeutig erscheinen. In der Annahme, dass die vorgeschlagene Steuer nicht in formellem Widerspruch mit den von der eidgenössischen Behörde angeführten Gesetzes-Texten steht, hat er sich bereit erklärt, die Frage dem Bundesgericht zur Entscheidung vorzulegen.

Der Regierungsrat gelangte indessen nicht zur Ausführung seines Vorhabens, indem sein Vorschlag, eine Steuer auf Radio-Empfangsapparate einzuführen, vom neuenburgischen Grossen Rat abgelehnt wurde. Es haben aber noch andere Kantone die Absicht, eine solche Steuer zu erheben, so dass unsere oberste Gerichtsbehörde früher oder später auch über diese Frage eine Entscheidung zu treffen haben wird.

V. KAPITEL.

Technische Fragen.

1. Die Aufnahmeverfahren.

Im Berichtsjahr sind zwei wesentliche neue Aufnahmeverfahren auf den Markt gelangt, dasjenige von Philips-Miller und das Verfahren der A. E. G.

Das erstere verwendet zur Tonaufzeichnung einen Filmstreifen, der einseitig eine schwarze Schicht trägt. In diese schwarze Schicht wird mittels eines Stichels eine Tonspur eingraviert, die je nach der Tiefe der Gravur schmäler oder breiter ist. Die Schnittiefe wird durch einen Elektromagneten gesteuert, welcher durch das Mikrophon erregt wird. Es entsteht so eine durchsichtige gerade Tonspur, die entsprechend der Modulation Verdickungen und Verdünnungen aufweist. — Die Wiedergabe geschieht mittels einer photo-elektrischen Zelle und kann sofort während oder nach der Aufnahme erfolgen.

Das A.E.G.-Verfahren beruht auf dem Magnetophonprinzip, verwendet aber an Stelle von Stahlbändern Filmstreifen, die eine Schicht fein verteilten Stahlpulvers tragen.

Sowohl in bezug auf Wirtschaftlichkeit als auch in technischer Hinsicht sehen wir im jetzigen Moment keine Veranlassung, die bisher verwendeten Aufnahmeverfahren zugunsten der neuen Verfahren zu verlassen, da die neuen Verfahren einerseits nicht denselben Zweck erfüllen und anderseits erst ihre Verwendbarkeit im Dienste des Rundspruchs praktisch erwiesen werden muss.

Die Verwendung von Schallplatten und Magnetophonaufnahmen hat sich im verflossenen Jahre noch vermehrt. Fast alle Studios haben sich neue Schallplattenaufnahmegeräte angeschafft und es lässt sich gegen früher eine ganz respektable Qualitäsverbesserung der Schallplattenselbstaufnahmen feststellen, was zum grossen Teil auch den besseren Plattenmaterialien zu verdanken ist, welche heute im Handel erhältlich sind. Die eine Stahlbandapparatur, deren sich der Schweiz. Rundspruch bedient und die durch die P.T.T.-Verwaltung und das Office verbessert wurde, arbeitet heute absolut zufriedenstellend.

Die Entwicklung der Aufnahmetechniken wird im Office der S.R.G. ständig verfolgt und die Studios werden über Neuerungen und Verbesserungen orientiert.

2 Unsere Landessender.

Beromünster. – Nach der vorletztjährigen Modernisierung verbunden mit der Erhöhung der Sendeleistung von 60 auf 100 kW sind an der Anlage selbst, abgesehen von kleinen Verbesserungen sekundärer Bedeutung, keine Aenderungen angebracht worden. Erwähnt werden darf der Ersatz von wassergekühlten Widerständen im 20-kV-Kreis der Endstufen durch luftgekühlte Widerstände, wodurch die Betriebssicherheit bedeutend gehoben ist. So hat die T.T.-Verwaltung im vergangenen Jahr ihr Hauptaugenmerk auf die Verbesserung der Empfangsverhältnisse in verschiedenen noch

schlecht bedienten Landesteilen gerichtet, und es darf gesagt werden, dass die gemachten Erfahrungen einen bedeutenden Fortschritt zur Lösung des Landessenderproblems darstellen werden.

Die sehr sachlich durchgeführten Umfragen der O.R.G. vom Frühjahr 1935 ergaben einen guten Einblick in die tatsächlich in der Ostschweiz herrschenden Empfangsverhältnisse, und die T.T.-Verwaltung, in konsequenter Verfolgung des Landessenderproblems, zögerte nicht mit der Aufstellung und Durchführung eines gross angelegten Versuchsprogramms mit Hinblick auf neue mögliche Verbesserungen.

Die Arbeiten, welche den ganzen Herbst und Winter durch dauerten, erforderten leider die wiederholte Stillegung des Landessenders. Heute sind diese Versuche abgeschlossen und die Verwaltung beschäftigt sich mit dem Auswerten der Versuchsresultate und verschiedenen Alternativprojekten für den Umbau des gegenwärtigen Antennensystems. Die den Ballonversuchen zu Grunde gelegten theoretischen Voraussetzungen haben sich in der Folge als richtig erwiesen und das vorgeschlagene System darf ohne zu übertreiben den modernsten ausländischen Systemen als ebenbürtig und in manchen Punkten sogar als überlegen bezeichnet werden.

Ein Hauptvorteil dieses *Verwaltungssystems*, beispielsweise gegenüber dem Blaw-kno-System, besteht im hochgelegten Speisepunkt. In diesem Zusammenhang kann noch gesagt werden, dass in Amerika die Turmantenne vom Blaw-kno-Typ heute nicht mehr gebaut wird. Diese Entwicklung war vorauszusehen, und es ist erfreulich, dass heute ein System vorliegt, zu welchem die Verwaltung unabhängig von fremden Vorbildern durch eigene Versuche gelangt ist.

Sottens. — Sottens stand während des ganzen Jahres im Zeichen des Umbaus, und das im letzten Jahresbericht skizzierte Arbeitsprogramm wurde ohne wesentliche Abweichungen durchgeführt, so dass es sich eigentlich erübrigt, nochmals darauf zurückzukommen. Die Anlage darf nach Ausrüstung und Aufbau als eine der modernsten in Europa bezeichnet werden. Hervorzuheben ist die im Landessender

Sottens erstmals eingeführte Praxis der täglichen Klirrfaktor-, Geräusch- und Frequenzcharakteristik-Messungen. Es ist somit ausgeschlossen, dass Aenderungen in der Emission der Röhren, Ableitungen, Unsymmetrien oder Einflüsse irgendwelcher Art, die eine Qualitätsverschlechterung bedeuten, längere Zeit unbemerkt bleiben. Die neuen Ueberwachungsmittel haben bereits gute Resultate gezeitigt und eine entsprechende Ausrüstung ist für Beromünster und Monte Ceneri in Vorbereitung.

Die Verwaltung ist gegenwärtig mit der Untersuchung der neuen Empfangsbedingungen beschäftigt; das Antennensystem soll ebenfalls modernen Grundsätzen angepasst werden.

Monte Ceneri. – Die ungenügende Welle des Monte Ceneri wurde neuerdings an der letzten U.I.R.-Tagung in Paris zur Sprache gebracht, und bevor hier nicht eine Aenderung eintritt, ist eine Leistungsvergrösserung leider unzweckmässig. Abgesehen ebenfalls von kleinen Verbesserungen sind keine wichtigen Aenderungen an der Anlage eingetreten.

3. Schweizerisches Rundspruchnetz.

Seit dem Bestehen des schweizerischen Rundspruchnetzes ist das Jahr 1935 dasjenige, das die stärkste Erweiterung dieses Netzes zu verzeichnen hat; seine Länge betrug Ende des Jahres 10,885 km, was gegenüber 1934 einer Vermehrung um 36,5% gleichkommt. Diese grosse Zunahme hat zur Hauptursache die Inbetriebsetzung des vierten Rundspruch-Leitungsnetzes zwischen den Städten Genf, Lausanne, Bern, Olten, Basel, Zürich, St. Gallen, Luzern, Altdorf, Faido und Lugano (siehe Fig. VI). Das neue Netz hat den Zweck, die Aufnahmen auf Stahlband in den Räumen der S.R.G. zu erleichtern, die Beaufsichtigung der Studio-Programme sowie eine rationellere Abwicklung der internationalen Uebertragungen zu ermöglichen und den Telephonrundspruch-Teilnehmern ein viertes Programm zu vermitteln. Anderseits wurden etwa 40 neue Kabel mit einer Gesamtlänge von 470 km verlegt, von denen jedes 2 oder sogar 4 Musikstrom-

kreise enthält. Mancherorts haben auch die Einführung und der Ausbau der bestehenden Telephonrundspruch-Anlagen der Schaffung neuer Musikstromkreise gerufen.

Die Errichtung dieses neuen Musiknetzes hat in den Verstärkerämtern Genf, Lausanne, Bern, Olten, Basel, Zürich, St. Gallen, Luzern, Altdorf, Faido und Lugano verschiedene Erweiterungen bedingt. In diesen Verstärkerämtern wurde überall ein viertes Rundfunk-Gestell, in Zürich und Luzern sogar ein fünftes Gestell eingebaut. In Bern fiel dieser Ausbau mit der Verlegung der gesamten Verstärkeranlage in die neuen Räume zusammen, so dass dort 4 Rundfunkgestelle des neuesten Typs, ein Pult für die Fernsteuerung der Verstärker und eine Studio-Kabine für die Verlesung der Mitteilungen an die Telephonrundspruch-Hörer eingerichtet werden konnten. Eine weitere Anlage für die Fernsteuerung der Verstärker zwischen Zürich, Luzern, Altdorf, Faido und Lugano wurde dem Betrieb im Februar 1935 übergeben.

Das Streben nach Entwicklung und Vervollkommnung bestand aber nicht nur für das Gebiet der Rundfunk-Verbindungen, sondern ebenso sehr für dasjenige der Studios und Sender, als Ausgangs- und Empfangsort der Drahtrundspruch-Sendungen. Tatsächlich wurde im Jahre 1935 der Sender Sottens ausgebaut und modernisiert, und seine Leistung von 25 auf 100 kW gesteigert. Der neue Sender konnte dem Betrieb im November übergeben werden, ohne dass deshalb die Sendungen unterbrochen werden mussten. Im übrigen sind seit dem letzten Herbst Untersuchungen und Versuche im Gange, um die schwundfreie Zone des Senders Beromünster nach Möglichkeit zu erweitern. Diese Versuche haben bereits zu eindeutigen Ergebnissen geführt.

Die S. R. R. hat ihr neues « Maison de la Radio » am 2. März 1935 eingeweiht. Die Ausmasse dieses Baues stempeln ihn zum ersten der Schweizerstudios und seine technische Ausrüstung erfolgte nach modernsten Gesichtspunkten. Auch das Studio Bern wurde anlässlich Erweiterungs- und Umbauarbeiten mit einer hochmodernen technischen Ausrüstung versehen, die ihm die Erledigung seiner Aufgaben wesentlich erleichtert.

Trotz der ununterbrochenen Anstrengungen, die seit der Gründung der S. R. G. von Seiten der Verwaltung gemacht worden sind, um die technische Seite des schweizerischen Rundspruchs zu vervollkommnen, ist diese Aufgabe noch lange nicht erfüllt, da auf diesem Gebiete der Technik jeden Tag neue Entdeckungen gemacht werden. Aus diesem Grunde wird das schweizerische Rundspruchnetz im Jahre 1936 wiederum Gegenstand von Verbesserungen sein. So ist unter anderm vorgesehen, das Studio Lugano zu erweitern, in Genf und Basel neue Studios zu erstellen, die Antenne von Beromünster umzubauen, neue Musikstromkreise zu schaffen, Kabel zu verlegen, Rundfunk-Buchten einzubauen usw.

Auf diesem Gebiet wird alles getan, um das schweizerische Rundspruchnetz stets dem neuesten Stande der Technik anzupassen und um den berechtigten Ansprüchen der Hörer möglichst in vollem Umfang gerecht zu werden.

4. Die schweizerische radio-elektrische Industrie.

Wie dies nicht anders denkbar ist, wirken sich die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten auch auf unsere radio-elektrische Industrie aus, doch hat dies ihren Aufstieg nicht gehemmt.

Schon seit dem Jahre 1922 hatten sich verschiedene industrielle Unternehmer für ihre Einführung und Entwicklung in unserm Lande verdient gemacht und ihre Initiative oft teuer bezahlt, aber erst seit ungefähr zwei Jahren hat diese Industrie dank den Schutzmassnahmen unserer Behörden (Schutzzölle, Kontingentierungen etc.), einen grössern Aufschwung genommen.

Unsere Fabriken verfügen heute über fachkundige Ingenieure, die sich in in- und ausländischen Fabriken eine grosse Erfahrung in der Herstellung von Radio-Empfangsapparaten angeeignet haben. Technische Hindernisse werden den Fabrikanten nicht mehr in den Weg gelegt, immerhin bleiben sie vom Ausland für eine Anzahl von Einzelteilen abhängig und haben gewisse Patentrechte zu entrichten.

Unsere Fabriken haben sich zum Ziel gesetzt, ausgezeichnete Apparate zu mässigem Preis herzustellen und haben dies dank ihrer Ausdauer vielfach auch schon erreicht. Mit Ausnahme der Lampen und Einzelteile, die eingeführt werden müssen, werden die von ihnen auf den Markt gebrachten Apparate zur Gänze in ihren Werkstätten hergestellt. Sie können punkto Preis und Qualität jedem Vergleich mit den besten ausländischen Erzeugnissen standhalten.

Die einheimische radio-elektrische Industrie beschäftigt heute mehr als 1000 Arbeiter, deren Zahl sich durch die ständige Entwicklung des Rundspruchwesens weiter vermehren wird, was ganz besonders für die von der Absatzkrise in der Uhrenindustrie schwer betroffenen Gebiete des Juras von Wichtigkeit ist, wo sich die meisten Fabriken von Radio-Apparaten befinden.

5. Das Fernsehen.

Das Problem des Fernsehens, das heisst der augenblicklichen Uebertragung von Bildern durch die Hertz'schen Wellen kann in technischer Hinsicht heute als gelöst gelten. Die praktische Anwendung ist nur noch eine Frage der Zeit und auch der Mittel, denn nicht nur kommen die dafür gebauten Empfangs-Apparate sehr teuer zu stehen, sondern auch die geheimnisvollen Lampen (Kathodenstrahlen-Röhren), die dieses neueste technische Wunder ermöglichen, sind überaus kostspielig und nützen sich zudem schnell ab.

Die praktischen Versuche werden in verschiedenen Ländern sehr eifrig betrieben, ganz besonders in solchen — zu denen die Schweiz leider nicht gehört — wo den Sende-Gesellschaften aus dem Erträgnis der Hörer-Gebühren ausreichende Mittel verbleiben, um die teuren Experimente zu bestreiten.

Bis heute sind diese Versuche in England und Deutschland am weitesten fortgeschritten und sowohl die B. B. C. wie die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft haben in London und Berlin bereits einen regelmässigen Fernseh-Dienst eingeführt, für den die neuesten Apparate eingesetzt werden.

Im umgekehrten Verhältnis wie beim Film, der sich vorerst mit stummen Gebärden begnügen musste, um sich dann später zum Tonfilm zu entwickeln, wird nun das Radio, das bisher nur das Ohr erreichte, in nicht allzu ferner Zukunft auch das visuelle Bild vermitteln. Wenn wir dereinst den Knopf unseres Apparates andrehen, werden wir dann nicht bloss hören, sondern auch sehen. Wir haben dann den Tonfilm in der eigenen Wohnung. Es ist vorauszusehen, dass bei der künftigen Entwicklung des Fernsehens die Verwendung von Filmen eine grosse Rolle spielen wird, indem man gewisse Programmteile nicht direkt überträgt, sondern dazu fertige Tonfilme benützt.

Beim Fernsehen gilt es vor allem, noch eine grosse Schwierigkeit zu überwinden. Man benötigt nämlich zur Bildübertragung sehr breite Frequenzbänder; es müssen daher ganz kurze Wellen von ungefähr 6 m Länge verwendet werden. Diese wiederum haben die Eigentümlichkeit, dass sie sich nur in einem Umkreis von 20 bis 30 km auszuwirken vermögen. Man brauchte also eine grosse Anzahl von Sendern, um selbst ein kleines Land wie die Schweiz mit Fernsehempfang zu versorgen. Da nun nicht jede Station ein eigenes Fernsehprogramm ausstrahlen könnte, müssten die Sender durch Spezialkabel mit einer oder mehreren Zentralstellen verbunden werden; die Schaffung des dazu gehörenden Kabelnetzes würde zweifellos ganz ausserordentlichen technischen Schwierigkeiten begegnen.

Der Weg zur Verwirklichung des Fernsehens ist in technischer Beziehung frei, das Ziel steht unverrückbar vor Augen, doch wird wahrscheinlich noch eine erkleckliche Zeitspanne verstreichen, ehe wir in der Schweiz ein Fernsehnetz haben werden. Immerhin wollen wir hoffen, dass mit praktischen Versuchen in einer oder zwei unserer wichtigsten Städte nicht zu lange zugewartet wird und dass die S.R.G. diese Initiative ergreifen kann.

VI. KAPITEL.

Die Aufgaben des Tessins im Schweizer Rundspruch.

Unser Studio in Lugano nimmt unter den Studios insofern eine Ausnahmestellung ein, als es ganz besondere und vielseitige Aufgaben zu erfüllen hat. Einmal hat es die italienische Kultur im Schweizer Rundspruch zu vertreten und dem tessinischen Element den ihm gebührenden Platz im Aether zu sichern; schliesslich beteiligt es sich in Zusammenarbeit mit den Studios der andern Sendegebiete an der Aufrechterhaltung und Entwicklung unserer national schweizerischen Ideale. Nun verfügt es auf einem relativ kleinen Gebiet bei weitem nicht über die gleichen finanziellen, künstlerischen und geistigen Hilfsquellen wie die andern Sendergruppen, welche die Programme unserer Landessender bestreiten. Es ist deshalb genötigt, sich teilweise die Programmquellen seiner Nachbarn zunutze zu machen und gleichzeitig muss es genügend eigene Originalität aufbringen, um nicht den Eindruck zu erwecken, es sei bloss eine Filiale der innerschweizerischen und italienischen Sender. Eine heikle Aufgabe fürwahr!

Studio-Lugano hat allen diesen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen gewusst und geht nach einem wohl abgewogenen, gut durchdachten Plan vor, die Eigenheit des italienisch sprechenden Landesteiles in den Programmen zu wahren und zu betonen.

Ein grosser Teil seiner Sendungen bilden musikalische und literarische Programme. (Opern, italienische Hör- und Singspiele etc.). Das Hauptaugenmerk wird dabei auf die klassische Literatur gelegt, denn die zeitgenössischen Werke Italiens tragen fast alle den Stempel faschistischer Ideen und Monte Ceneri muss alles vermeiden, was man als Verbreitung ausländischer Einflüsse auffassen könnte. Lugano hat ganz besonders mit seinen Hörspielen, von denen viele ei-

gens für das Radio bearbeitet und teilweise übersetzt wurden, sehr schöne Erfolge erzielt und dadurch das literarische Leben im Tessin in nie geahntem Masse gefördert.

Bunt und von südländischer Fröhlichkeit sind die beliebten volkstümlichen Sendungen des Studio Lugano, die alle typisch tessinischen Charakter haben. Sie vermitteln Sitten und Gebräuche ebenso lebendig wie Sang und Klang und den Reiz des heimatlichen Dialektes. Da die volkstümliche Musik hauptsächlich in Liedern und Tänzen ihren Ausdruck findet, wurden einige musikalische Ensembles gebildet, wie die Rusticanella, die 3 Bänkelsänger, die lustigen Asconesen, Bambini Ticinesi etc., die sich alle grosser Beliebtheit erfreuen. Das Leben des Tessiner Volkes, seine Geschichte und seine Tradition werden von berufenen Vortragenden in regelmässigen Sendungen am Mikrophon veranschaulicht. Auch die ausgewanderten Landeskinder werden nicht vergessen, ihnen sind gewisse periodische Spezialsendungen gewidmet.

Die abgelegene geographische Lage des Tessins ist vielleicht schuld daran, wenn es ihm nicht immer möglich war, für die geistigen Bestrebungen und die Eigenart der Landesteile ennet des Gotthards das nötige Verständnis aufzubringen. Um auch hier einen Ausgleich zu schaffen, veranstaltet Monte Ceneri Gemeinschafts-Sendungen mit Beromünster und Sottens und tauscht mit ihnen Programme von lokalen tessinischen Veranstaltungen aus. Er hat ferner Lehrkurse der andern Landessprachen durchgeführt und gibt auch einen Italienischkurs, den ein grosser Hörerkreis in der Innerschweiz mitmacht. Spitzen-Programme der beiden andern Sender werden häufig übersetzt, so Hörspiele und Vorträge über Themen von allgemein nationalem Interesse, aus welchen die historischen und die gegenwärtigen Bindungen ersichtlich sind, die den Tessin mit der übrigen Eidgenossenschaft vereinigen.

In der italienischen Schweiz ist es dem Radio ganz besonders vorbehalten, eine weitgesteckte kulturelle und erzieherische Mission zu erfüllen. Bis heute hat der Tessin weder ein Symphonie-Orchester, noch ständige einheimische Theatertruppen. Da Berufskünstler nicht zur Verfügung

stehen, ist das Studio gezwungen, aus der Bevölkerung und aus Kreisen von Amateuren Hilfskräfte heranzuziehen und auszubilden, die mit der Zeit die nötige Routine erlangen und zu ständigen Mitarbeitern werden, auf die sich das tessinische Radio stützen kann. Die Spiel- und Singfreudigkeit des Tessiner Volkes ist bekanntlich gross und es fehlt durchaus nicht an vielversprechenden Talenten. Das Radio veranstaltet auch Preisausschreiben für Hörspiele, ferner gesangliche Wettbewerbe, die ein Ansporn für begabte jugendliche Kräfte sein sollen, deren Ausbildung kompetenten Persönlichkeiten anvertraut ist.

Erstklassige Aufführungen, die das Studio unter Mitwirkung prominenter Künstler veranstaltet, sollen nicht nur die Hörer entzücken, sondern auch auf die Jugend vorbildlich wirken. Dass sie nebenbei gleichfalls eine ausgezeichnete Reklame für das Radio bedeuten, wird natürlich nicht unterschätzt. Dichtern, Musikern und Vortragenden wurde im Tessiner Radio ein reiches Wirkungsfeld geboten.

Um allen diesen Aufgaben gerecht werden zu können, müssen auch entsprechende Mittel vorhanden sein. Die beiden andern Sendergruppen haben aus dem Gefühl echter Solidarität und Volksverbundenheit heraus dem Tessin einen Zuschuss über die ihm proportionell zustehenden Beträge hinaus bewilligt, um ihm die Durchführung seiner kulturellen Bestrebungen zu erleichtern. Es ist ganz selbstverständlich, dass der Tessiner Sender, dessen Errichtung einer Notwendigkeit entsprach, seinen Platz in Ehren behaupten muss, ganz besonders gegenüber den italienischen Sendern, seinen direkten Konkurrenten. Die Uebernahme von Programmen aus Beromünster und Sottens muss auf Ausnahmen beschränkt bleiben und darf nicht zur Regel werden, denn Monte Ceneri verfolgt den ausgesprochenen Zweck, das Geistesleben der italienischen Schweiz zu befruchten und die italienische Kultur zu pflegen. Es kann deshalb keine Rede davon sein, über Monte Ceneri welsche oder deutschschweizerische Einflüsse geltend machen zu wollen.

VII. KAPITEL.

Allgemeine Mitteilungen.

1. Telephon-Rundspruch und Radio-Zentralen.

Im Laufe des 4. Jahres seiner Tätigkeit hat der Telephon-Rundspruch 9,089 neue Abonnenten gewonnen; sein Zuwachs hielt sich also auf gleicher Höhe wie im Vorjahr. Weitere 56 Telephon-Netze wurden mit Musik-Anlagen ausgerüstet und 28 solche haben neue und erweiterte Programmwahl-Anlagen erhalten.

Heute haben bereits 76 % aller schweizerischen Telephon-Abonnenten Musikleitungs-Anschluss; da die Geschäfts-Anschlüsse für die Musik-Uebertragung nicht in Betracht kommen, bleiben rund 100,000 Familien-Anschlüsse, von denen jedoch erst ein Drittel am Telephon-Rundspruch angeschlossen ist. Es wird deshalb Aufgabe der kommenden Jahre sein, die verbleibenden zwei Drittel ebenfalls für den Telephon-Rundspruch-Anschluss zu gewinnen.

Die Erreichung dieses Ziels wird ganz besonders begünstigt durch die im Monat Oktober erreichte Inbetriebsetzung der zweiten Europaleitung und durch den Abschluss einer Vereinbarung mit der italienischen Sende-Gesellschaft, die durch Vermittlung der S. R. G. geschah. Seither stehen den Telephon-Rundspruch-Hörern die ausgewähltesten Emissionen aller Nachbarstaaten zur Verfügung. 90 % aller bestehenden Telephon-Rundspruch-Hörer sind heute bereits mit Programmwahl-Anlagen verbunden, die ihnen je nach den technischen Möglichkeiten die Einstellung auf 2, 3 oder 4 Musikleitungen gestatten. In den mit 4 Musikleitungen ausgerüsteten 12 Städten vermittelt der Telephon-Rundspruch durchschnittlich 53 Emissionsstunden im Tag, von denen 15 ½ auf die Schweiz, 14 ½ auf Frankreich, 12 auf Deutschland, 9 auf Oesterreich und 2 Stunden auf Italien entfallen.

Die beiden Drahtrundspruch-Gesellschaften Rediffusion und Radibus, denen die Vermittlung der Telephon-Rundspruch-Programme an Abonnenten ohne Telephon in den Städten Zürich, Basel, Bern, St. Gallen, Lausanne und Biel übertragen ist, hatten eine im Vergleich zum Vorjahre um ein Drittel geringere Entwicklung. Trotzdem ist in den Monaten Oktober bis Dezember in den vorgenannten Städten zusammen die Hälfte aller neuen Hörer am Telephon- und Draht-Rundspruchnetz angeschlossen worden, so dass auf Jahresende die Anzahl der Abonnenten von 38,960 im Vorjahr, auf 52,343 angewachsen ist.

Die Beziehungen zwischen dem Rundspruch und dem Telephon-Rundspruch bildeten im Oktober Gegenstand einer Uebereinkunft zwischen der S. R. G. und der Generaldirektion P. T. T. Die Kompetenzen und der Wirkungskreis beider Institutionen wurden gemäss gemeinsamen Abmachungen verteilt und abgegrenzt, um einen reibungslosen Ablauf der beiden Dienste zu verbürgen.

2. Schulfunk.

Der Schweizer Schulfunk hat sich im Jahre 1935 in den 3 Sendegebieten in sehr erfreulicher Weise entwickelt. Es wurden insgesamt 91 Sendungen durchgeführt, die von 1047 Schulen in 3241 Klassen mit rund 70,500 Schülern empfangen wurden. Im Tessin hörten 88 Schulen regelmässig diese Lektionen, in der welschen Schweiz 292. In der deutschen Schweiz ist ihre Zahl auf 667 angestiegen. Auf Klassen verteilt ergibt sich folgendes Bild: Tessin 176, welsche Schweiz 584 und deutsche Schweiz 2481 Klassen.

Die meisten Schulfunk-Hörer finden wir in der Ostschweiz, ferner im Kanton Waadt, auch im untern Teil des Tessins. Sehr wenig zugänglich waren bis jetzt der Kanton Freiburg und die Innerschweiz, die dem Schulfunk entweder ablehnend, oder wenig aufnahmefreudig gegenüberstehen.

In den Schulfunk-Programmen der drei Landesteile kamen erste Fachleute, Künstler und Wissenschaftler zum Wort: Astronomen, Flieger, Weltreisende, Musiker, Historiker,

Aerzte, Naturforscher, Jäger, Leiter grosser Kommunalbetriebe, Ozeanfahrer, Ingenieure, Dichter, Volkserzieher und Fachleute aus verschiedenen Gebieten des Wissens und der Berufe. Mit mehreren Hörspielen und musikalisch-literarischen Sendungen wurden Szenen aus dem Leben grosser Männer, aus bedeutenden Ereignissen der Vergangenheit und der Kulturgeschichte und aus dem unmittelbaren Leben der Gegenwart in die Schulzimmer übertragen. Die meisten Darbietungen wurden nachher von den Klassen ausgewertet und das Gehörte schriftlich, zeichnerisch oder plastisch gestaltet.

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, dass die Schulfunk-Bewegung immer weitere Kreise zu interessieren vermag und die Radio-Lektionen zu einem wertvollen Bestandteil des Unterrichts geworden sind. Eine indirekte Aufgabe des Schulfunks ist es auch, dahin zu wirken, dass schon die jugendlichen Hörer auf die Bedeutung und die Möglichkeiten des Rundspruchs aufmerksam gemacht werden, und dessen Bildungsmittel zu benützen lernen. Der Schweizer Schulfunk hat weder politische Absichten, noch will er den Lehrer durch kursorischen Fernunterricht verdrängen: am allerwenigsten ist es ihm darum zu tun, die ernste Schularbeit durch blosse Unterhaltung zu gefährden. Auf die Bedürfnisse der Schuljugend eingestellt, erfüllt er eine klar umrissene Mission, den Unterricht harmonisch zu ergänzen.

3. Pro Radio.

Die erste und dringendste Aufgabe, welche die Pro Radio nach ihrer Gründung im Jahre 1932 durchzuführen hatte, war die Veranstaltung von Propaganda-Vorträgen im ganzen Lande, um das Publikum über den Rundspruch aufzuklären und durch seine Werbetätigkeit neue Hörer zu gewinnen. Den Vorträgen wohnten jeweils Sachverständige bei, die nach Beendigung derselben den Interessenten Ratschläge über den Kauf eines Empfangs-Apparates erteilten, unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse. Diese propagandistische und aufklärende Aufgabe kann nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden; sie wurde im letzten Sommer eingestellt.

Der Vorstand der Pro Radio beschloss deshalb, die Tätigkeit auf ein neues Wirkungsfeld zu verlegen und sich energisch der Behebung von Störquellen zu widmen, die durch Motoren oder elektrische Apparate verursacht werden.

Bekanntlich sind infolge der gebirgigen Gestaltung unseres Landes die Empfangs-Verhältnisse besonders schwierig, sodass sich zum Missvergnügen unserer Hörer die zahlreichen Störquellen, welche die überaus vielfache Anwendung der Elektrizität mit sich gebracht hat, ausserordentlich stark geltend machen.

Am 7. Juli 1933 erliess der schweizerische Bundesrat neue Verordnungen über elektrische Anlagen, welche auch Bestimmungen zum Schutze des Radio-Empfanges gegen störende Starkstrom-Einrichtungen enthalten und die im Jahre 1935 durch eine *neue Verordnung* des Departementes der Post und Eisenbahnen über den «Schutz von Radio-Empfangs-Anlagen gegen radio-elektrische Störungen» ergänzt wurden, die ein Einschreiten in einem gewissen Umfange gestatten. (Es ist ferner ein Gesetz in Vorbereitung, das die notwendigen gesetzlichen Grundlagen schaffen wird, um den systematischen Kampf gegen die Störungen energisch an die Hand zu nehmen.)

Nach unserem Dafürhalten ist es der Pro Radio gelungen, im gegenwärtigen Zeitpunkt sich der nützlichsten Aufgaben zuzuwenden, die sie im Interesse der S. R. G., der Hörergemeinde und des Radiohandels verwirklichen kann.

Die ersten methodischen Versuche der Störbekämpfung wurden in der Stadt Chur durchgeführt, und zwar in Zusammenarbeit mit dem dortigen Telephonamt. Die Wahl fiel aus dem Grunde auf Chur, weil dort die Störungen ganz besonders häufig vorkamen. Dem Entstörungsdienst gelang es, eine grosse Anzahl von defekten Kabeln, elektrischen Lampen der Strassenbeleuchtung, Transformatoren etc. als Störquellen zu entdecken und ihre Entstörung zu veranlassen. In rund 4000 Haushaltungen, bei Gewerbe- und Geschäftstreibenden wurden 1800 störende Maschinen und Geräte festgestellt, wovon innert weniger Monate etwa 1200 durch die ortsansässigen Installationsfirmen entstört werden konnten.

Der Erfolg dieser Bemühungen blieb denn auch nicht aus. Die allgemeinen Empfangs-Verhältnisse haben sich in Chur schon merklich gebessert und seither ist dort eine erfreuliche Hörer-Zunahme festzustellen.

Die Pro Radio ist in diesem Sinne nunmehr auch in Lausanne tätig, und zwar hauptsächlich in denjenigen Quartieren, wo die neue Spannung eingeführt wurde. Die bisherigen Ergebnisse sind auch dort durchwegs gut.

Die in Chur und Lausanne durchgeführten Entstörungs-Arbeiten haben sehr wertvolle praktische Erfahrungen gebracht, die sich zum Nutzen der Hörergemeinde natürlich noch viel eindrücklicher auswirken werden, wenn sie nicht mehr bloss vom guten Willen des Publikums abhängen, sondern wenn sie auf den Bestimmungen des kommenden Gesetzes fussen können.

Die Tätigkeit der Pro Radio im Tessin hat sich nach den lokalen Bedingungen zu richten und sich ihnen anzupassen. In Zusammenarbeit mit dem Studio Lugano und dem Telephonamt Bellinzona hat sie dort mehrere grössere Ausstellungen und künstlerische Veranstaltungen durchgeführt, die allerseits Zustimmung fanden und grossen Erfolg hatten. Von den sportlichen Anlässen war der wichtigste die «Coppa Pro Radio», deren Popularität von Jahr zu Jahr zunimmt und die ein ausgezeichnetes Propagandamittel geworden ist.

Wir gratulieren der Pro Radio und ihren Mitarbeitern zu der fruchtbaren Arbeit, die geleistet wurde und die den ersten Schritt auf einem Wege darstellt, der zur weiteren Entwicklung des Rundspruchwesens in unserer Heimat führen kann.

4. Personal-Versicherung.

Im Jahre 1935 betrug die Zahl der versicherten Angestellten 54 gegenüber 46 im Jahre 1934.

Drei Versicherte sind im letzten Jahr aus dem Dienst des Schweizer Rundspruchs ausgetreten und 11 Angestellte wurden in die Versicherung neu aufgenommen.

Die totale Aufwendung für diese Versicherungen belief sich 1935 auf Fr. 73,208. 35, die sich wie folgt verteilt:

	Jahres-prämien	Einmal-Einlagen	Total
	Fr. Ct.	Fr. Ct.	Fr. Ct.
zu Lasten des Personals .	20,194. 80	12,616. 60	32,811. 40
zu Lasten der Geschäftsstelle und der 6 Studios . . .	23,695. 70	3,898. 65	27,594. 35
zu Lasten der S. R. G. . .	—. —	12,802. 60	12,802. 60
	43,890. 50	29,317. 85	73,208. 35

Der von der S. R. G. bezahlte Betrag von 12,802. 60 setzt sich zusammen aus der festen Einmaleinlage von Fr. 10,850.-, gemäss dem Tilgungsplan von 1933, der in 10 Jahren abzuschreiben ist und den 20 % der Einmaleinlagen für Neu- und Zusatzversicherungen (inbegriffen Witwen- und Waisenrenten).

In einer am 24. Mai 1935 abgehaltenen Sitzung prüfte und genehmigte die Versicherungs-Kommission der S. R. G. die Versicherungs-Abrechnung für 1934 und den Voranschlag für 1935. In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, dem Vorstand der S. R. G. einen Vorschlag zu unterbreiten, wonach alle Vergütungen aus Policen-Rückkäufen, die nicht dem austretenden Personal zukommen, dem zentralen Versicherungsfonds, zugunsten des gesamten versicherten Personals, zuzuweisen sind. Dieser Vorschlag wurde vom Vorstand der S. R. G. genehmigt.

Unser erster Anteil an der Gewinn-Rückvergütung der Versicherungs-Gesellschaft, welcher wir die Fürsorge-Institution zugunsten unseres Personals anvertraut haben, betrug auf 1. Januar 1935 Fr. 3,141. 70. Diese Summe wurde dem zentralen Versicherungsfonds überwiesen, gemäss den Bestimmungen von Ziffer 3 des § 26 des Reglements für die Personal-Versicherung. Dieser Fonds betrug per Ende 1935 Fr. 7,372. 40.

Die Buchführung und der Geschäftsverkehr mit der Versicherungs-Gesellschaft wird vom Sekretariat der Versicherungs-Kommission, mit Sitz in der Geschäftsstelle der S. R. G., besorgt. Die Rechnung des Versicherungsfonds wird jedes Jahr von den Rechnungs-Revisoren der S. R. G. geprüft.

5. Touristische Propaganda-Sendungen.

Die Verkehrswerbung über unsere Landessender, die in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Verkehrs-Zentrale in Zürich durchgeführt wird, verwirklichte im Berichtsjahr einige neue Ideen, die beim Hörer-Publikum guten Anklang fanden. Eine sehr originelle Sendung war zweifellos das Radio-Feuilleton «Haltet den Dieb», dessen Handlung sich in wirbelndem Tempo in unsern berühmtesten Winterkurorten abspielte. Der Einzug des Frühlings wurde durch vier gelungene Reportagen aus dem Tessin, dem Vierwaldstättersee, dem Thuner- und Brienzersee gefeiert. Auch die Tessiner Sendung «Weinlese im Tessin», die von einer grossen Anzahl europäischer Sender und von Nordamerika übernommen wurde, dürfte als Verkehrswerbung im vornehmsten Sinne des Wortes gewertet werden.

Mehr regionalen Charakter hatten die verschiedenen Heimatabende, doch auch sie trugen wesentlich dazu bei, die Aufmerksamkeit weitester Kreise auf weniger bekannte landschaftliche Schönheiten unseres Landes hinzulenken.

Die beliebten Sportreportagen, die für die betreffenden Fremdenplätze von so grosser Wichtigkeit sind, wurden ebenfalls nicht vernachlässigt. Wir erinnern an die ganz famosen Reportagen aus Davos, über die Eishockey-Wettspiele, aus denen die Schweizer Mannschaft als Europameister hervorging und die Bilder von grosser Lebendigkeit und Einprägsamkeit vermittelte. Auch aus St. Moritz wurden zur Weihnachtszeit wieder solche Hörberichte gesendet. Von bemerkenswertem Niveau waren ferner die Reportagen von der Jungfrau-Stafette und dem Segelfluglager vom Jungfraujoch aus, die jede direkte Werbung streng vermieden, was ihrer Wirkung indessen keinen Abbruch tat, im Gegenteil, denn sie gaben aus den Regionen des ewigen Eises und Schnees Eindrücke von solcher Bildhaftigkeit, dass sie kein Hörer so schnell wieder vergessen konnte.

Dass die vielen Reportagen über die «Tour de Suisse» im ganzen Land und auch vom Ausland mit Spannung verfolgt wurden, liegt auf der Hand. – Vom Grossen St. Bernhard aus wurde eine ausgezeichnete Reportage für die National

Broadcasting Company New-York gesendet, die tadellos empfangen wurde. Das Bellen der Bernhardinerhunde wurde in der Pfarrei einer kleinen Stadt des Mittelwestens so gut gehört, dass die Hunde des Pfarrers ihnen wild kläffend antworteten!

Der übliche Dienst der Verkehrswerbung wurde weitergeführt und teilweise informatorisch vergrössert. Er bietet den Interessenten zu einer bestimmten Zeit stets eine zuverlässige und willkommene Auskunfts-Quelle.

Leider sind die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in den meisten Ländern derartig, dass unsere Fremdenindustrie, die für unser gesamtes Wirtschaftsleben von so ausschlaggebender Bedeutung ist, der Werbung durch den Rundspruch nicht entbehren kann; wir tun auch stets unser Möglichstes, um diesen Interessen Rechnung zu tragen. Dass auch die Beliebtheit unserer Radio-Programme an sich im Ausland viel dazu beiträgt, der Schweiz wertvolle Sympathien zu erhalten und ihr stets neue zuzuführen, ist eine Tatsache, die wohl niemand ernstlich in Zweifel ziehen kann.

6. Radio und Presse.

Die Beziehungen des Radios zur Schweizer Presse waren im verflossenen Jahr fast durchwegs gut. Einige Blätter, vor allem in der welschen Schweiz, nehmen allerdings dem Radio gegegenüber nicht nur eine ablehnende, sondern eine direkt unfreundliche Haltung ein, ohne dass dafür ein plausibler Grund gegeben wäre.

Erfreulich war vor allem die Vermehrung der ständigen Radio-Kritiken in den Tagesblättern; so bringen «Der Bund» und die «Berner Tagwacht» nunmehr regelmässig kritische Besprechungen der Sendungen, doch bleibt auch in dieser Beziehung noch sehr viel zu tun übrig, wenn man bedenkt, dass bloss 6 grosse Zeitungen der deutschen, 7 der welschen und 2 bis 3 der italienischen Schweiz fortlaufend solche Kritiken veröffentlichen. Und das im zeitungsreichsten Land Europas und über ein Thema, an dem alle Klassen der Bevölkerung gleichermassen interessiert sind.

Eine systematische kritische Würdigung der Radio-Programme kann unserer Sache zweifellos nur nützen, denn je mehr diese Besprechungen in weiteste Kreise dringen, um so rascher wird das Publikum zum Verständnis der Darbietungen erzogen. Allerdings ist zu sagen, dass die Herren Kritiker an die Radio-Sendungen noch allzuoft den Masstab der Theater- und Konzertsaal-Aufführungen anlegen und der typisch radiogemässen Form nicht immer voll gerecht werden. Auch ist es bedauerlich, dass die Programme einer ganzen Woche meistens auf relativ kleinem Raum zusammengedrängt behandelt werden, anstatt auf die Hauptsendungen etwas ausführlicher einzugehen. Die Programme leichter Natur, die nun einmal dem Bedürfnis der breitesten Kreise entsprechen und die eigentlich noch höhere Anforderungen an das künstlerische Gestaltunnsvermögen der Studios stellen als die klassischen Sendungen, werden von der Kritik kaum beachtet.

Zu bedauern ist gleichfalls die Zurückhaltung der Fachpresse, diene sie nun der Wirtschaft (Hotel-Revue, Kurlisten etc.) oder der Kunst und Literatur (Musikzeitungen, Organ des Schweiz. Schriftsteller-Vereins, Revuen).

Wir glauben, dass ein weiterer Ausbau der Radio-Kritiken sich schon allein aus der Erwägung rechtfertigen liesse, dass gerade der Rundspruch von tiefgehendster Bedeutung für die kulturelle und künstlerische Entwicklung unserer Heimat ist und die Darbietungen der Landessender sich an ein nach Hunderttausenden zählendes Hörerpublikum richten und nicht, wie in den Theatern und Konzersälen, an ein solches von 1000 bis 2000 Personen.

Hoffen wir also, dass sich die Zahl der ständigen Kritiken in den Tagesblättern weiter vermehrt, denn wir haben eine sachliche Besprechung unserer Sendungen nicht nur nicht zu scheuen, wir sind vielmehr für alle Anregungen und Hinweise dankbar, die dazu führen können, berechtigten Wünschen der Hörerschaft zu entsprechen.

Es wäre aber unbedingt notwendig, mit der Presse enger zusammenzuarbeiten, indem wir ihr regelmässig und ausführliche Hinweise auf die kommenden Programme geben

und ihre Aufmerksamkeit auf Sendungen lenken, die ganz besonders für das Entstehen neuer radiophonischer Ausdrucksformen von Interesse sind. Die Studios von Genf und Lugano haben bereits mit der Herausgabe eines Bulletins über ihre Programme begonnen, das an die Presse abgegeben wird und das einen bescheidenen Anfang in dieser Richtung darstellt. Es sollte uns aber auch möglich sein, auf solche Kritiken antworten zu können, die entstellende oder lückenhafte Angaben über das Radio enthalten. In der Geschäftsstelle sollte zu diesem Zwecke eine Presse- und Propagandastelle errichtet werden, wie sie bei den andern Sende-Gesellschaften längst besteht, die wir aber aus finanziellen Gründen bisher nicht verwirklichen konnten. Die Prüfung dieser Frage wird im Laufe des Jahres wieder aufgenommen.

7. Hörerwünsche.

Die Konzession verlangt, dass wir berechtigte Hörerwünsche, soweit sie mit ihren Bestimmungen nicht in Widerspruch stehen, zu berücksichtigen haben.

Wir tun unser möglichstes dieser Vorschrift nachzukommen, müssen aber gestehen, dass es oft sehr schwierig ist. Es gilt, über 400,000 Hörer zu befriedigen. Sie sind jeden Alters und jeden Standes. Ihre Bedürfnisse und ihr Geschmack variieren sich ins Endlose. Wie sollen wir entscheiden, ob der Wunsch eines einzelnen Hörers wirklich den Wünschen der Mehrheit entspricht? Und in welchem Masse haben wir ihm Rechnung zu tragen? Die Erfahrung zeigt, dass es fast immer die gleiche Hörerklasse ist, die reklamiert. Wollten wir diese restlos befriedigen, so hätten unsere Programme nur noch aus volkstümlicher und Ländlermusik zu bestehen, unterbrochen durch Sportreportagen. Unbedingt müssen Darbietungen dieser Art würdig vertreten sein. Aber nicht nur sie, denn die Tatsache, dass der Intellektuelle, der Künstler, die eigentlichen Kulturträger unseres Volkes im allgemeinen zurückhaltendes Stillschweigen bewahren, darf uns nicht dazu führen, ihre Bedürfnisse einer billigen Popularität bei den «Lauten im Lande» zu opfern. Wir bedauern allerdings

diese Zurückhaltung, da sie unsere Arbeit im Sinne einer Befruchtung und Hebung der Volkskultur ungemein erschwert.

Im allgemeinen sind wir also der Auffassung, dass wir uns den Liebhabereien einzelner Hörer nicht ohne weiteres zu fügen haben. Wir glauben sogar, dass wir im Interesse der Erfüllung unserer Aufgabe ein gewisses *Niveau* entgegen den Wünschen mancher Hörer aufrecht erhalten müssen. Was jeder Hörer dagegen immer von uns verlangen kann, ist eine möglichst gute *Qualität* in den Darbietungen aller Programmkategorien.

Wir versuchen in dieser Beziehung alles zu tun, was in unseren Kräften steht. Aber einmal mehr müssen wir betonen, dass die Qualität in erster Linie eine Geldfrage ist. Hoffen wir, dass eine weitere Vermehrung der Hörerzahl die hierfür unerlässlichen Mittel bringt, und dass wir auch fernerhin bei den eidg. Räten und Behörden, das nötige Verständnis finden werden.

8. Die Veröffentlichung der Radio-Programme.

Für die Veröffentlichung unserer Programme hatten wir die Wahl, entweder, sie allen Zeitungen, die das Begehren um Veröffentlichung stellen würden, kostenlos abzugeben, oder aber ihre Publikation gegen Entschädigung ausschliesslich bestimmten Blättern vorzubehalten, die dadurch zu offiziellen Organen wurden. Man hat sich für letzteren Modus entschieden, da er schon vor der Gründung der S. R. G. bestanden hatte und weil bindende Verpflichtungen mit den Verlegern noch weiter liefen. Die zu leistende Vergütung kam zudem der Verbesserung der Programme zugute, was ja auch im Interesse der Hörer lag. Durch unsere Konzession sind wir verpflichtet, gekürzte Programme auf Verlangen gegen angemessene Entschädigung auch der übrigen Presse zur Verfügung zu stellen.

Gegenwärtig haben wir 4 offizielle Radiozeitungen:

In der deutschen Schweiz die «Schweizer Radio-Zeitung», die seit Januar 1935 als Nachfolgerin der beiden früheren Organe «Schweizer Illustrierte Radio-Zeitung» (S. I. R. Z.) und «Schweizer Radio Illustrierte» (S. R. I.) erscheint,

sodann die verbilligte Programm-Ausgabe «Der Radio Hörer». Besitzerin ist die «Aktiengesellschaft für Radio-Publikationen» (A.G.R.A.P.), Herausgeber der Verlag Ringier & Co., in Zofingen.

In der welschen Schweiz erscheint «Le Radio», Besitzerin und Herausgeberin ist die «S.-A. du journal Le Radio», in welcher die beiden Sendegesellschaften von Lausanne und Genf vertreten sind.

In der italienischen Schweiz wird «Radioprogramma» herausgegeben; dessen Besitzerin ist die «Ente autonomo per la Radiodiffusione nelle Svizzera italiana» (E.A.R.S.I.)

Die Redaktoren und Herausgeber unserer Programm-Zeitungen sind unablässig bestrebt, den redaktionellen Teil immer vielseitiger und anziehender zu gestalten. Die wichtigsten Sendungen werden reich bebildert und ausführlich kommentiert, ferner enthält der Textteil interessante programmliche und technische Mitteilungen, Artikel über die Entwicklung des Rundspruchs im In- und Ausland, Bilder und Biographien der Mitwirkenden, Hinweise für Bastler, Vereins-Mitteilungen, usw.

Die Radio-Zeitungen stehen heute vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe; sie sind für die Abonnenten ein unentbehrliche Hilfsmittel geworden, da sie das Verständnis für die zur Sendung kommenden Werke fördern und über das Radio als Spezialgebiet stets neue und wissenswerte Hinweise geben.

9. Die Aktion «Radio dem Bergdorf».

Im November 1935 wurde mit Unterstützung des Mikrophons eine Sammlung unter dem Motto «Radio dem Bergdorf» eingeleitet, die in kürzester Zeit ein hocherfreuliches Ergebnis zeitigte. Ihr Erträgnis war dazu bestimmt, arme Berggemeinden, die im Winter fast von jedem Verkehr mit der Umwelt abgeschnitten sind, kostenlos mit Radio-Apparaten auszurüsten, um sowohl den Schulkindern die Möglichkeit zu geben, die Schulfunksendungen zu verfolgen, als auch die Bewohner über die Tagesereignisse auf dem laufenden zu halten und ihnen Entspannung und Abwechslung zu ver-

mitteln. Die respektable Summe von 47,536.60 floss aus den drei Landesteilen in kürzester Zeit zusammen, und zwar Fr. 40,989.20 aus der deutschen Schweiz, Fr. 3,542.65 aus der welschen und Fr. 3,004.75 aus dem Tessin. Wie man sieht, bewies die deutsche Schweiz trotz den schwierigen Zeiten ihren grossen Opfersinn und auch der Beitrag des Tessins verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden, während das Resultat in der welschen Schweiz nicht den Erwartungen entsprach.

Dank dem günstigen Ergebnis der Kollekte konnte die Verteilung der Gratisapparate sofort nach Neujahr in Angriff genommen werden; davon fielen 70 auf die deutsche, 40 auf die welsche und 40 auf die italienische Schweiz. Leider war es nicht möglich, allen Gesuchen zu entsprechen, und gerade dieser Umstand ist der Beweis dafür, dass die Aktion für die armen Berggemeinden einem wahren Bedürfnis entgegenkam. Um die bis jetzt übergangenen Gemeinden ebenfalls berücksichtigen zu können, wird im kommenden Jahr eine neue Sammlung ins Auge gefasst. Man hofft, dass sie dann auch in der welschen Schweiz vermehrte Unterstützung finden wird.

Das schöne Ergebnis der ersten Kollekte hat wieder einmal nicht nur den Opfermut der Bevölkerung, sondern auch die Bedeutung und Reichweite des Rundspruchs deutlich erwiesen. Wenige werbende Aufrufe am Mikrophon genügten, um die Hörerschaft von der Notwendigkeit der Sammlung zu überzeugen und spontan den Beweis freundeidgenössischen Zusammengehörigkeitsgefühls zu erbringen.

VIII. KAPITEL.

Union Internationale de Radiodiffusion (U.I.R.) Welt-Rundfunk-Verein.

Die U.I.R. hat im letzten Jahr zwei grosse Versammlungen abgehalten, die erste im Februar in Genf, ihrem ständigen Sitz, die zweite im Juni in Warschau. Die wichtigsten Punkte dieser Besprechungen waren die kommende Revision der Berner Uebereinkunft, die für den Rundspruch grosse Be-

deutung hat, so besonders die vorgeschlagenen neuen Bestimmungen über das Recht der Urheber auf die mechanische Tonaufnahme ihrer Werke. Zahlreiche Vorschläge bezüglich des internationalen Programm-Austausches wurden ebenfalls behandelt.

Dank den Bestrebungen der U.I.R. sind die Beziehungen zwischen den europäischen Sende-Gesellschaften ausgezeichnet. Die freundschaftliche Zusammenarbeit der Mitglieder ist vom Geiste der Verständigung und des guten Willens getragen und man bemüht sich, alle Fragen von allgemeinem Interesse zum Nutzen der Hörerschaft zu lösen.

In Warschau feierte die U.I.R. den zehnten Jahrestag ihrer Gründung. An Stelle des dort zurücktretenden Präsidenten, Sir Charles Carpendale, ernannte der Rat zu dessen Nachfolger Herrn *Maurice Rambert*, den Vorstands-Delegierten der S.R.G., der auch einer der Gründer der U.I.R. ist. Diese Ernennung bedeutet für unser Land eine grosse Ehre.

Im vergangenen Monat Februar fand in Paris der erste internationale Rundspruch-Kongress statt, der auf Einladung der U.I.R. zusammentrat. Die rapide Entwicklung des Programm-Austausches auf grosse Entfernungen mittels Kurzwellen machte eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der europäischen und überseeischen Rundspruch-Gesellschaften wünschenswert.

Die Delegierten von 46 Staaten nahmen an dem Kongress teil; 18 P.T.T.-Verwaltungen und das Internationale Bureau des Welt-Nachrichten-Vereins hatten dazu ihre Vertreter entsandt. Die auf dem Kongress anwesenden Sende-Gesellschaften vertraten eine Hörermasse, die 200 Millionen weit übersteigt.

IX. KAPITEL.

Finanzielle Mitteilungen.

1. Allgemeine Verwendung der Konzessionsgebühren.

Laut Mitteilungen der Generaldirektion der P.T.T. ergaben die Einnahmen aus den Konzessionsgebühren im Jahre 1935 die Summe von Fr. 6,451,000.—, gegenüber Fr. 4,928,000.— für 1934 und Fr. 4,156,000.— für 1933.

Die Verwaltung zieht, gemäss Konzession, von diesem Erträgnis die Gesamtkosten des technischen Dienstes ab (Gehälter des Personals, Betrieb und Unterhalt der Sendestationen), ferner die Zinsen und Amortisationen der technischen Einrichtungen. Der Restbetrag wird der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft überwiesen.

Die Kosten der Generaldirektion der P. T. T. verteilen sich wie folgt:

	1933 Fr.	1934 Fr.	1935 Fr.
Zinsen u. Amortisation der bestehenden Einrichtungen	1,144,000.—	1,226,000.—	2,025,000.—
Personal-Unkosten . .	649,000.—	795,000.—	836,000.—
Andere Betriebskosten .	363,000.—	407,000.—	790,000.—
	2,156,000.—	2,428,000.—	3,651,000.—
Anteil der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft	2,000,000.—	2,500,000.—	2,800,000.—
Total	4,156,000.—	4,928,000.—	6,451,000.—
In Prozenten ausgedrückt erreicht der auf die Verwaltung entfallende Anteil an den Gesamteinnahmen .	52 %	49,3 %	56,6 %
Die Zuweisung an die S. R. G. ergibt daher .	48 %	50,7 %	43,4 %
	100 %	100 %	100 %

Die Verwendung des Anteils der S. R. G. an den Konzessionsgebühren verteilt sich in Prozenten wie folgt:

	1933	1934	1935
Programmkosten . . .	72 %	71 %	77 %
Allgemeine Unkosten . .	22 %	23 %	22 %
Verschiedenes	6 %	6 %	1 %

2. Wie wird die jährliche Konzessionstaxe von Fr. 15.– verwendet?

Jeder Konzessionär bezahlt einen jährlichen Beitrag von Fr. 15.–, also abgerundet = 29 Rp. pro Woche oder 4 Rp. pro Tag. Diese Summe verteilt sich unter die verschiedenen Dienste des schweizerischen Rundspruches wie folgt:

	1933		1934		1935	
Generaldirektion der P.T.T.:	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Unterhalt und Amortisationen der bestehenden technischen Einrichtungen	4.13		4.29		4.71	
Personalkosten	2.34		2.42		1.94	
Andere Betriebskosten	1.31	7.78	0.68	7.39	1.84	8.49
Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft:						
Programmspesen:						
Künstlergagen und Uebertragungskosten	3.13		3.13		2.73	
Ständige Orchester	1.60		1.79		1.65	
Linienspesen für ausländische Uebertragungen	0.04		0.06		0.06	
Nachrichtendienst, verschiedene Informationsdienste	0.12		0.14		0.17	
Autorengebühren	0.26	5.15	0.28	5.40	0.23	4.84
Allgemeine Unkosten:						
Personal und Verwaltung	0.83		0.77		0.61	
Mieten	0.38		0.57		0.51	
Bureau-Unkosten, P.T.T., Versicherungen, Drucksachen	0.52	1.73	0.39	1.73	0.30	1.42
Verschiedenes:						
Abschreibungen auf Mobiliar und Studio-Material	0.20		0.26		0.24	
Werbeaktion «Pro Radio»	0.10		–		–	
Reserven und Verschiedenes	0.04	0.34	0.22	0.48	0.01	0.25
Total		15.–		15.–		15.–

3. Allgemeine Betrachtungen.

Wir haben in diesem Bericht wiederholt darauf hingewiesen, wie sehr die Qualität der Radio-Programme von den Mitteln abhängt, die uns bewilligt werden. Heute sind unsere Landessender mit den neuesten Erungenschaften der Technik ausgerüstet, ihre Sendestärke wurde bedeutend erhöht, so dass ihre Reichweite nunmehr weit über unsere Grenzen hinaus geht. Mit der technischen Vervollkommnung ist aber bei weitem nicht alles getan, denn genau so wichtig ist es, dass der weitere Ausbau der Programme durch vermehrte finanzielle Aufwendungen ermöglicht wird.

Wie vorstehend mitgeteilt, betrugen die gesamten Einnahmen der Verwaltung aus den Konzessions-Gebühren im Jahre 1934 Fr. 4,928,000. —. Im Jahre 1935 waren sie auf Fr. 6,451,000.— angestiegen. Nach Abzug der Unkosten für ihren eigenen mit dem Radio zusammenhängenden Dienst und einer Summe von rund zwei Millionen für Zinsen und Amortisationen der technischen Einrichtungen, wurde der S.R.G. von der Verwaltung der Betrag von Fr. 2,800,000.— ausbebezahlt, was 43% der Gesamteinnahmen entspricht, während wir im Jahre 1934 51 % erhalten hatten und im Jahre 1933 48%.

Da bis Ende dieses Jahres die Sender fast ganz amortisiert sein werden, hoffen wir, es werde dem Departement möglich sein, für 1937 die Zuweisung beträchtlich zu erhöhen. Für 1936 beträgt sie Fr. 3,050,000.—, d. h. bloss eine Erhöhung von Fr. 250,000.— gegenüber dem Vorjahre.

Im Verlauf des Geschäftsjahres haben die Organe der S.R.G. die Gesamtheit der finanziellen Fragen sehr eingehend studiert und behandelt, hauptsächlich im Hinblick darauf, ob es möglich wäre, im administrativen und technischen Betriebe, sowie im Programmdienst Einsparungen zu erzielen. Das Ergebnis aller dieser Besprechungen war, dass bestimmte Einsparungen durch eine rationellere Arbeitsteilung und durch die Umgestaltung der Radio-Orchester möglich wären, dass andere Ersparnisse aber nicht gemacht werden können, wenn die schweizerischen Radioprogramme weiterhin ein annehmbares Niveau beibehalten sollen. Die

uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sind ja leider immer noch nicht ausreichend, um einen hochwertigen Programmdienst, der zudem in drei Sprachen abgewickelt werden muss, zu gewährleisten. Wir sind überzeugt, dass diejenigen Stellen, die sich näher mit der Frage befassen, sich der Richtigkeit dieser Behauptung nicht verschliessen werden.

Der Vorstands-Delegierte:
(sig.) **Mce. Rambert.**

Der vorstehende Bericht wurde vom Vorstand der S.R.G. in seiner Sitzung vom 22. April 1936 gutgeheissen.

Der Präsident:
(sig.) **Lauterburg.**

Der Vorstand möchte diesen Bericht nicht abschliessen, ohne der Konzessions- und der Aufsichts-Behörde, sowie allen denjenigen, welche ihn in seinen Bestrebungen unterstützt haben, seinen wärmsten Dank auszusprechen.

X. KAPITEL.

Jahresrechnung und Budget für 1936.

1. Allgemeines.

Der Vorstand der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft hat die Ehre, der Delegiertenversammlung die Betriebsrechnung, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Bilanz auf Ende 1935 zu unterbreiten.

Die Betriebsrechnung der S. R. G. schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 16,251.53 ab, inbegriffen der Saldovortrag aus alter Rechnung. Der in Art. 22 der Konzession vorgesehene Reservefonds erhöhte sich durch eine zweite Einzahlung von Fr. 45,000.— gemäss Budget für 1935, auf Fr. 95,000.—

Der Vorstand schlägt vor, aus dem Aktivsaldo der Gewinn- und Verlust-Rechnung noch eine Einzahlung von Fr. 5000.— zugunsten des Reservefonds vorzunehmen, der sich dadurch auf die runde Summe von Fr. 100,000.— erhöhen würde, und den Saldo von Fr. 11,251.53 auf neue Rechnung vorzutragen.

Nachstehend unterbreitet der Vorstand der S. R. G. der Versammlung ebenfalls das Budget für 1936, das sich auf Fr. 3,050,000.— beläuft. Diese Summe wurde der S. R. G. für das laufende Jahr zugestanden.

Die verschiedenen Posten dieses Budgets sprechen für sich selbst. Der Vorstand hält sich zur Verfügung der Delegierten-Versammlung, um ihr alle weiteren wünschenswerten Aufschlüsse zu erteilen, sei es über die Rechnung des verflossenen Jahres, sei es bezüglich des Budgets für 1936.

2. Betriebsrechnung der Schweizerischen Rundspruch-Gesellscheft per Ende 1935.

	Fr.	Fr.
Allgemeine Unkosten:		
Personal	69,206.25	
Vorstands- u. Verwaltungskosten	23,409.45	
Reisespesen	8,636.15	
Miete, Heizung, Wasser u. Reinigung	10,774.85	
P.T.T.	6,597.75	
Bureauunkosten	5,643.60	
Publizität, Propaganda, Zeitungen	1,654.77	
Steuern und Gebühren	144.10	
Versicherungen (Unfall, Feuer, Diebstahl)	1,182.50	
Personalversicherung (Jahresprämien)	5,668.80	
Verschiedenes	2,744.21	135,662.43
Programmausgaben:		
Autorengebühren	70,000.—	
Nachrichtendienst	62,273.—	
Touristik-Propaganda	21,341.75	
Tonaufnahmen und techn. Dienst	12,385.27	
Uebertragungskosten zu Lasten der S.R.G.	26,650.42	
Schulfunk	25,420.70	
Verschiedenes, Unvorhergesehenes	9,403.70	227,474.84
Verschiedene Ausgaben:		
Zuweisung O.R.G.	3,000.—	
Unterhalt der Bibliothek u. Diskothek	345.60	
U.I.R.	8,520.30	
Personalversicherung (Tilgungsquote 1935)	12,462.70	24,328.60
Mitglied-Gesellschaften:		
Basel	310,000.—	
Bern	310,000.—	
Zürich	*520,000.—	
Genf	*350,000.—	
Lausanne	*450,000.—	
Lugano	*435,000.—	2,375,000.—
		2,762,465.87
Ueberschuss der Betriebseinnahmen		37,534.13
Anteil der S.R.G. an den Einnahmen aus den Konzessionsgebühren		2,800,000.—

* Spezialzuweisung für Radio-Orchester inbegriffen.

3. Betriebsrechnung der drei Sendergruppen Beromünster, Sottens und Monte Ceneri per 31. Dezember 1935.

	Beromünster	Sottens	Monte Ceneri	Total
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Programmausgaben:				
Künstlergagen und Uebertragungskosten	556,039. 39	335,983. 59	205,658. 88	1,097,681. 86
Ständige Orchester	276,106. 85	326,166. 60	116,458. 95	718,732. 40
Verschiedene Informationsdienste	5,711. 80	1,798. 80	1,174. 20	8,684. 80
Total	837,858. 04	663,948. 99	323,292. 03	1,825,099. 06
Linienspesen für ausländische Uebertragungen	3,358. 95	8,452 92	4,392. 93	16,204. 80
Autorengebühren, Aufführungslizenzen	20,134. 41	5,764. 94	4,904. 65	30,804. —
Total	861,351. 40	678,166. 85	332,589. 61	1,872,107. 86
Allgemeine Unkosten:				
Personal und Verwaltung	88,670. 31	59,591. 10	31,847. 94	180,109. 35
Mieten, Heizung, Beleuchtung, Unterhalt der Studiogebäude	114,693. —	85,276. 95	28,542. 91	228,512. 86
P. T. T.	16,431. 76	16,199. 70	7,560. 67	40,192 13
Bureauunkosten, Drucksachen	12,396. 78	10,263. 18	8,615. 15	31,275. 11
Versicherungen	23,544. 65	9,477. 20	9,021. 85	42,043. 70
Total	255,736. 50	180,808. 13	85,588. 52	522,133. 15
Verschiedenes:				
Ordentliche Abschreibungen	62,664. 19	30,199. 60	14,230. 48	107,094. 27
Verschiedene Ausgaben	7,925. 44	17,223. 35	4,706. 73	29,855. 52
Total	70,589. 63	47,422. 95	18,937. 21	136,949. 79
Rekapitulation:				
Programmausgaben	861,351. 40	678,166. 85	332,589. 61	1,872,107. 86
Allgemeine Unkosten	255,736. 50	180,808. 13	85,588. 52	522,133. 15
Verschiedenes	70,589. 63	47,422. 95	18,937. 21	136,949. 79
Total	1,187,677. 53	906,397. 93	437,115. 34	2,531,190. 80
Totale Zuweisungen für 1935	1,140,000. —	800,000. —	435,000. —	2,375,000. —
Ueberschuss der Betriebsausgaben*	47,677. 53	106,397. 93	2,115. 34	156,190. 80

* Der Ausgaben-Ueberschuss wird teilweise durch Nebeneinnahmen aus den Gewinn- und Verlust-Rechnungen der Mitglied-Gesellschaften der S. R. G. gedeckt.

4. Gewinn- und Verlustrechnung.

Einnahmen:		Fr.
Vortrag aus alter Rechnung		323.10
Einnahmen-Ueberschuss der Betriebsrechnung 1935		37,534.13
Entnahme der Reserve für «Nachrichtendienst»		26,000.–
Zinsen		1,801.95
Diverse Einnahmen		60.–
		65,719.18
Ausgaben:		
Zuweisung in den Zentralen Reservefonds		45,000.–
Abschreibungen:	Fr.	
10 % auf Mobiliar	1,596.80	
15 % auf Material	2,659.95	
20 % auf Bibliothek	210.90	4,467.65
Aktivsaldo		16,251.53
		65,719.18

5. Bilanz per 31. Dezember 1935.

Aktiva:	Fr.	
Mobiliar	15,967.90	
Bureaumaterial	8,087.35	
Technisches Material	9,645.70	
Material und Film «Pro Radio» p.m.	2.–	Fr.
Bibliothek	1,054.42	34,757.37
Kassa		2,497.96
Postcheck (Konto-Korrent)		35,872.78
Postcheck (Konto B)		25,363.90
Bank		8,338.30
Wertschriften		26,966.65
Diverse Debitoren		14,550.–
		148,346.96
Passiva:		
Abschreibungsfonds		12,714.05
Zentraler Reservefonds		95,000.–
Zentraler Versicherungsfonds		7,372.40
Diverse Kreditoren		17,008.98
Aktivsaldo		16,251.53
		148,346.96

6. Bericht der Kontrollstelle über die Revision der Jahresrechnungen 1935.

In Ausführung des uns übertragenen Mandates haben wir die per 31. Dezember 1935 abgeschlossene Betriebsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Bilanz Ihrer Gesellschaft geprüft und dabei die Uebereinstimmung mit den Büchern festgestellt.

In der Kassa- und Postcheckrechnung, sowie in den übrigen Konti haben wir uns durch zahlreiche Stichproben von der Richtigkeit der Buchungen überzeugt.

Gemäss Art. 22 der Konzession sind dem Abschreibungsfonds die vorschriftsgemässen Einlagen in Höhe von Fr. 4,467. 65 und dem Zentralen Reservefonds Fr. 45,000.— zugewiesen worden, der sich dadurch auf Fr. 95,000.— erhöht. Der Aktivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt hiernach Fr. 16,251. 53.

Die Buchhaltung ist sauber und ordnungsgemäss geführt.

Auf Grund dieser Feststellungen beantragen wir Ihnen, die Jahresrechnung pro 1935 zu genehmigen und der Geschäftsstelle, unter bester Verdankung, Décharge zu erteilen.

Bern, den 18. März 1936.

Die Mitglieder der Kontrollstelle:
(gez.) **Rossi.**
(gez.) **Burkart.**
(gez.) **Ballmer.**

7. Budget der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft für 1936.

	Fr.	Fr.
Allgemeine Unkosten:		
Personal	75,000.–	
Vorstands- und Verwaltungskosten	25,000.–	
Reisespesen	10,000.–	
Miete, Heizung, Wasser u. Reinigung	12,000.–	
P.T.T.	6,000.–	
Bureauunkosten	8,000.–	
Publizität, Propaganda u. Zeitungen	5,000.–	
Steuern und Gebühren	500.–	
Versicherungen (Unfall, Feuer, Diebstahl)	1,400.–	
Personalversicherung (Jahresprämien)	5,000.–	
Verschiedenes	3,100.–	151,000.–
Programmausgaben:		
Autorengebühren	78,000.–	
Nachrichtendienst	76,000.–	
Touristik-Propaganda	20,000.–	
Tonaufnahmen und techn. Dienst	14,000.–	
Uebertragungskosten zu Lasten der S. R. G.	25,000.–	
Schulfunk	30,000.–	
Verschiedenes u. Unvorhergesehenes	16,000.–	259,000.–
Verschiedenes und Reserven:		
Zuweisung O. R. G.	3,000.–	
Unterhalt der Bibliothek und Diskothek	3,000.–	
U. I. R.	10,000.–	
Personalversicherung (Tilgungsquote 1936)	14,000.–	
Zuweisung in den Zentralen Reservefonds	15,000.–	
Abschreibungen auf Mobiliar, Material und Bibliothek	5,000.–	50,000.–
Mitglied-Gesellschaften:		
Basel	335,000.–	
Bern	335,000.–	
Zürich	*555,000.–	
Genf	335,000.–	
Lausanne	*540,000.–	
Lugano	*490,000.–	2,590,000.–
		3,050,000.–

* Spezialzuweisung für Radio-Orchester inbegriffen.

8. Vorschläge des Vorstandes an die Delegiertenversammlung.

Der Vorstand schlägt der Versammlung vor:

1. Die Betriebsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz der S. R. G. per 31. Dezember 1935 zu genehmigen;
2. ihm für die Geschäftsführung während des verflossenen Jahres Décharge zu erteilen;
3. dem Zentralen Reservefonds Fr. 5271.95 zu überweisen, um diesen auf Fr. 100,000.— zu bringen, und den Aktivsaldo von Fr. 10,979.58, gemäss Zustimmung der Aufsichtsbehörde, auf neue Rechnung vorzutragen;
4. das Budget der S. R. G. für 1936 zu genehmigen.

Für den Vorstand
der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft,

Der Präsident:
(gez.) **H. Lauterburg.**

Der Delegierte des Vorstandes:
(gez.) **Mce. Rambert.**

XI. KAPITEL.

Programm-Statistiken.

Die folgende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Verteilung und die Programmarten in unsern 3 Sprachgebieten.

Monatlicher Durchschnitt der Sendestunden nach Kategorien während des Jahres 1935.

	Beromünster	Sottens	Monte Ceneri
Opern	5,29	3,19	5,10
Operetten	3,—	3,—	0,25
Ernste Musik	26,20	20,51	10,10
Leichte Musik	26,37	12,40	12,10
Tanzmusik	1,20	4,03	0,39
Radio-Orchester	47,49	27,24	27,17
Schallplatten	41,49	60,51	56,40
Dramen und Hörspiele	7,31	2,30	0,22
Lustspiele	2,30	4,32	4,—
Kabarett und Komödien	0,49	0,34	0,02
Rezitationen	3,15	1,53	0,24
Erzieherische Vorträge	2,37	2,37	—
Landwirtschaftliche Vorträge	1,39	1,01	1,18
Aerztliche Vorträge	1,15	0,37	0,16
Politische Vorträge	3,43	4,41	0,06
Verschiedene Vorträge	14,48	8,27	5,26
Wissenschaft	1,28	1,48	—
Sozial-Wissenschaft	0,30	0,08	—
Fremdsprachen	4,20	0,40	0,11
Nachrichtendienst	9,53	4,48	10,27
Sportberichte	2,45	1,51	3,38
Reportagen	5,14	8,58	3,43
Propaganda im öffentlichen Interesse	2,11	1,—	—
Literarische Chronik	3,44	1,05	0,28
Musikalische Chronik	1,20	2,58	0,44
Theatralische Chronik	0,07	0,33	—
Aktualitäten	8,18	5,34	9,17
Ausserordentliche Uebertragungen	4,29	0,32	0,25
Kinderstunde	6,44	7,12	1,01
Frauenstunde	3,45	3,40	0,49
Schulfunk	2,29	0,46	1,14
Turnstunde	5,04	2,15	—
Zeitzeichen	0,51	0,51	0,51
Gottesdienste	5,48	8,09	2,16
Total	259,31	211,48	159,29

Im Jahre 1935 betrug die durchschnittliche tägliche Sendezeit für Beromünster 8,39 Stunden, für Sottens 7,04 Stunden und für Monte Ceneri 5,19 Stunden.

Uebertragungen ausserhalb der Studios.

Die nachstehende Tabelle gibt einen Ueberblick über die Sendungen, die ausserhalb der Studios veranstaltet wurden. (Konzerte, Chöre, lokale Festlichkeiten, Heimatabende, Reportagen etc.):

Studio-Basel:

Basel	70	Kreuzlingen	1	Olten	2
Bern	2	Kriensertal	1	Scheltenpass	1
S. Bernardino	1	Laufenburg	1	Sieglisdorf	1
Col des Mosses	1	Lenzburg	1	St. Moritz	2
Flüelapass	1	Lugano	2	Vue des Alpes	1
Genf	3	Luzern	4	Zürich	3
Gotthardpass	1	Mariastein	1	Total	102
Herisau	1	Oftringen	1		

Studio-Bern:

Aarau	1	Grindelwald	5	Saanen	1
Aarberg	1	Gruyères	1	Schüpfen	1
Beckenried	1	Interlaken	1	Sitten	1
Bern	49	Jungfraujoch	4	Solothurn	3
Biel	1	Kühlewil	1	Tessenberg	1
Dübendorf	1	Laupen	1	Thun	1
Engelberg	1	Lausanne	1	Weissenburg	1
Estavayer	1	Luzern	3	Willisau	1
Ettiswil	1	Meiringen	1	Zofingen	2
Fiesch	1	Mürren	3	Zollikofen	1
Freiburg	3	Naters	1	Zürich	3
Grenchen	3	Roggwil	1	Total	103

Studio-Zürich:

Altstätten	1	Glarus	1	St. Moritz	4
Baden	2	Luzern	1	Weinfelden	1
Bisisthal	1	Neunkirch	1	Wil	1
Davos	3	Oerlikon	1	Winterthur	2
Einsiedeln	2	Schaffhausen	3	Zürich	27
Frauenfeld	1	St. Gallen	2	Total	54

Studio-Lausanne:

Aubonne	1	Le Locle	1	Romont	2
Basel	3	Lugano	2	Siders	1
Bern	2	Mézières	1	Sitten	1
Châtel St. Denis	1	Montreux	6	Ste. Croix	1
Ch.-de-Fonds	14	Morges	1	St. Gingolph	1
Combe Girard	1	Moutier	1	Tramelan	1
Freiburg	3	Mürren	4	Vevey	2
G.St Bernhard	1	Neuenburg	10	Winterthur	1
Grandvaux	1	Orgevaux	1	Yverdon	1
Granges-Marnand	1	Payerne	1	Zürich	1
Grindelwald	3	Les Piéïades	1	Total	156
Lausanne	78	Pont	1		
		Pruntrut	3		
		Roche	1		

Studio-Genf:

Bern	3	Luzern	2	St. Gallen	1
Davos	3	Lugano	3	St. Moritz	11
Flüelapass	1	Olten	2	Vallamand	1
Genf	114	S. Bernardino	1	Zürich	3
Genthod	1	St. Croix	8	Total	154

Studio-Lugano:

Airolo	1	Genf	2	Morbio Super.	1
Bellinzona	26	Glarus	1	Olten	1
Bern	1	Grindelwald	2	Roveredo	1
Bigorio	1	Locarno	18	S. Bernardino	4
Capo Lago	1	Luzern	1	St. Moritz	3
Chiasso	3	Lugano	13	Val Varzasca	1
Faido	1	Monte Ceneri	1	Total	90

Rekapitulation:

Beromünster	=	259
Sottens	=	310
Monte Ceneri	=	90
Total		659 Uebertragungen ausserhalb der Studios.

Ausländische Uebertragungen im Jahre 1935.

	Office der S. R. G.		Beromünster		Sottens		Ceneri		Beromünster und Sottens		Beromünster und Ceneri		Sottens und Ceneri		Beromünster Sottens u. Ceneri		TOTAL	
	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden
Aegypten . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—.30	—	—	—	—	—	—	1	—.30
Belgien . . .	—	—	—	—	3	3.35	—	—	—	—	—	—	—	—	1	4.—	4	7.35
Dänemark . .	1	—.30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—.30
Deutschland . .	—	—	—	—	4	13.55	—	—	—	—	1	1.30	1	4.15	2	2.15	8	21.55
Frankreich . .	—	—	2	1.20	2	3.—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—.35	5	4.55
Groß-Britannien	—	—	1	—.55	1	2.05	—	—	—	—	1	2.05	—	—	—	—	3	5.05
Italien	—	—	2	3.30	3	4.50	10	25.44	—	—	2	3.35	4	7.47	3	7.40	24	53 06
Lettland . . .	—	—	1	0.20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—.20
Niederlande . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1.—	—	—	—	—	—	—	1	1.—
Oesterreich . .	—	—	5	6.40	5	10.—	2	2.08	1	—.50	1	2.10	1	2.20	—	—	15	24.08
Polen	—	—	—	—	1	1.40	—	—	1	1.—	—	—	—	—	—	—	2	2.40
Spanien . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2.—	—	—	—	—	—	—	1	2.—
Tschechoslovakei	—	—	—	—	1	1.10	—	—	—	—	—	—	1	1.50	2	2.20	4	5.20
Ungarn . . .	—	—	—	—	—	—	1	—.30	2	1.30	—	—	—	—	2	3 05	5	5.05
Yugoslavien . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—.30	1	—.30	—	—	—	—	2	1.—
Total	1	—.30	11	12.45	20	40.15	13	28.22	8	7.20	6	9.50	7	16.12	11	19.55	77	135.09

Verteilung nach Emissionsarten.

Musik	1	—.30	5	6.20	6	10.35	5	6.02	8	7.20	3	3.20	2	2.40	4	4.—	34	40.47
Opern, Operetten	—	—	4	5.05	10	25.55	8	22.20	—	—	3	6.30	4	11.42	2	6.10	31	77.42
Hörspiele und Dramen	—	—	—	—	1	—.30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—.30
Reportagen . .	—	—	2	1.20	3	3.15	—	—	—	—	—	—	1	1.50	5	9.45	11	16.10
Total	1	—.30	11	12.45	20	40.15	13	28.22	8	7.20	6	9.50	7	16.12	11	19.55	77	135.09

Schweizer Programme, die vom Auslande übertragen wurden. Verteilung nach Emissionsarten.

	Musik		Reportagen u. gesprochenes Programm		Gemischte Sendungen		Total	
	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden
Dänemark	1	—, 30	—	—	—	—	1	—, 30
Deutschland . . .	7	3, 55	—	—	1	1, —	8	4, 55
Frankreich	1	1, 15	2	2, 30	—	—	3	3, 45
Gross-Britannien .	2	2, —	—	—	—	—	2	2, —
Italien	1	—, 55	—	—	—	—	1	—, 55
Oesterreich . . .	4	2, 30	2	1, 05	—	—	6	3, 35
Nord-Amerika . .	4	1, 30	1	—, 30	2	—, 45	7	2, 45
Süd-Amerika . .	1	—, 35	—	—	1	—, 30	2	1, 05
Von verschiedenen Ländern gleichzeitig übernommene Programme . . .	4	2, 50	—	—	2	2, 05	6	4, 55
Auslandschweizer-Programme . . .	—	—	—	—	5	5, —	5	5, —
Total	25	16, —	5	4, 05	11	9, 20	41	29, 25

XII. KAPITEL

GRAPHISCHE TABELLEN

Erklärungen zu den beiliegenden graphischen Tabellen.

Tabelle I zeigt die Gesamtzahl der Konzessionäre in der Schweiz, nach Telephon-Aemtern gruppiert, auf Ende 1933, 1934 und 1935. Daraus geht hervor, dass auf Ende 1933 die Hörerzahl 300,051 betrug, Ende 1934 auf 356,866 angewachsen war, um Ende 1935 die Zahl von 418,499 zu erreichen.

Auf der gleichen Tabelle findet sich ebenfalls die graphische Darstellung, welche das jährliche Ansteigen der Hörerzahlen seit dem Jahre 1925 bis Ende 1935 aufzeigt.

Auf Tabelle II finden wir die Gesamtzahlen der Radio-Konzessionäre in den europäischen Staaten auf Ende 1934 und 1935.

Tabelle III gibt für die Jahre 1932 bis 1935 die Dichte der Hörer in den verschiedenen Telephonnetzen an, in Prozenten ausgedrückt.

Die Dichte der Radiohörer in Europa, in den Jahren 1932 bis 1935, pro 100 Einwohner gerechnet, wird auf Tabelle IV veranschaulicht. Dänemark nimmt mit seinen 17 % auch weiterhin den ersten Rang ein. Die Schweiz steht an 7. Stelle, hinter Island, Deutschland, Holland, Schweden und England, während Frankreich und Italien auf den 12. und 21. Rang kommen.

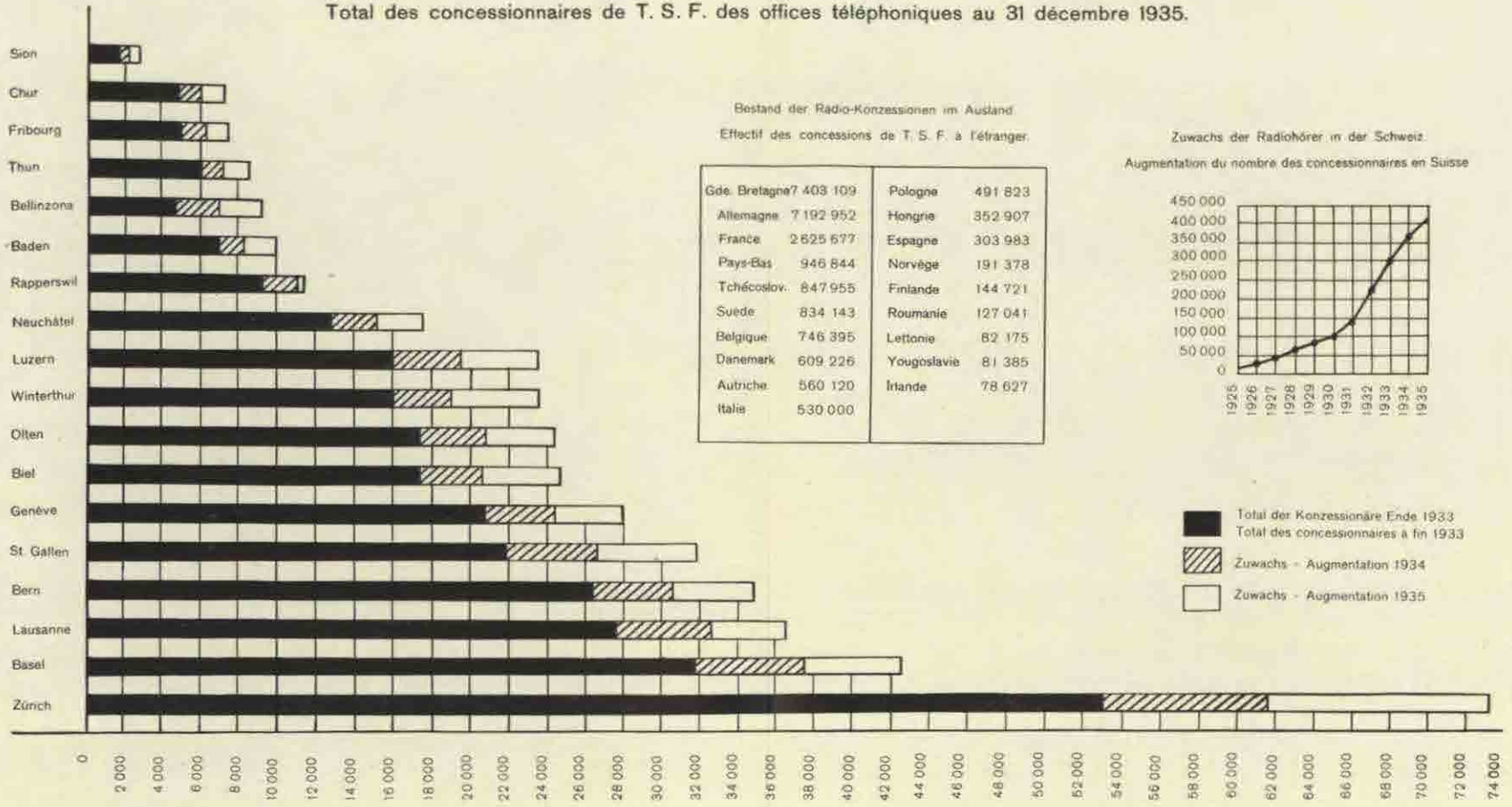
Um die Uebersicht zu erleichtern, geben wir auch eine Karte der Schweiz, in welcher die verschiedenen Telephon-Netze verzeichnet sind (Tabelle V) und worin die Hörerdichte in Prozenten angegeben ist,

Tabelle VI stellt das Rundspruchnetz der Schweiz im Jahre 1935 dar.

Tabelle VII zeigt die auf 31. Dezember 1935 mit Telephon-Rundspruch-Anschlüssen versehenen Ortschaften.

Tabelle VIII enthält die Zusammensetzung der Radio-Programme der drei Landessender von Beromünster, Sottens und Monte Ceneri.

Bestand der Radio-Konzessionen der Telephonämter auf 31. Dezember 1935.
Total des concessionnaires de T. S. F. des offices téléphoniques au 31 décembre 1935.



Bestand der Radio-Konzessionen im Ausland
Effectif des concessions de T. S. F. à l'étranger

Gde. Bretagne	7 403 109	Pologne	491 823
Allemagne	7 192 952	Hongrie	352 907
France	2 625 677	Espagne	303 983
Pays-Bas	946 844	Norvège	191 378
Tchécoslov.	847 955	Finlande	144 721
Suède	834 143	Roumanie	127 041
Belgique	746 395	Lettonie	82 175
Danemark	609 226	Yougoslavie	81 385
Autriche	560 120	Irlande	78 627
Italie	530 000		

Zuwachs der Radiohörer in der Schweiz
Augmentation du nombre des concessionnaires en Suisse

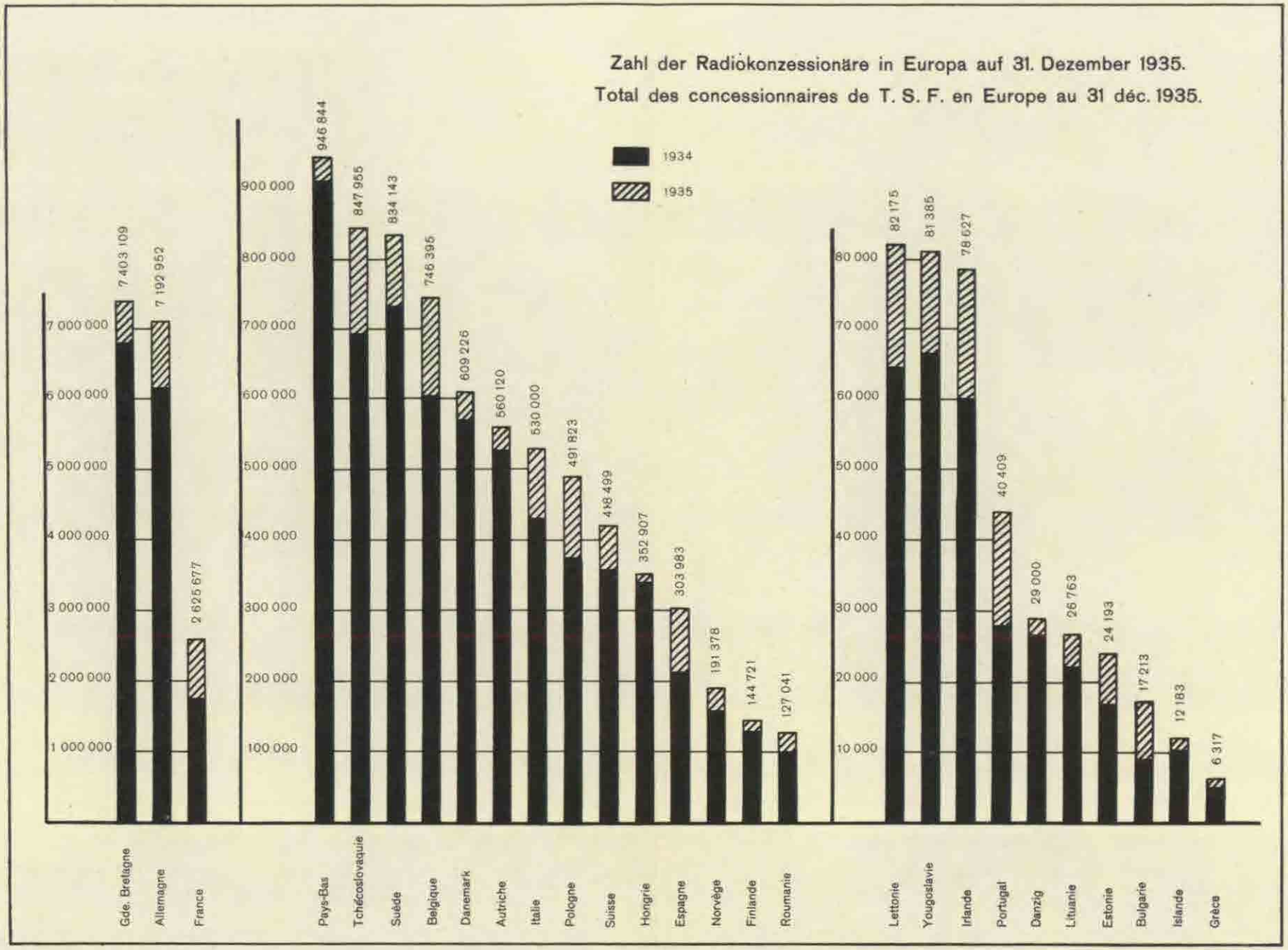
Total der Konzessionäre Ende 1933
Total des concessionnaires à fin 1933

Zuwachs - Augmentation 1934

Zuwachs - Augmentation 1935

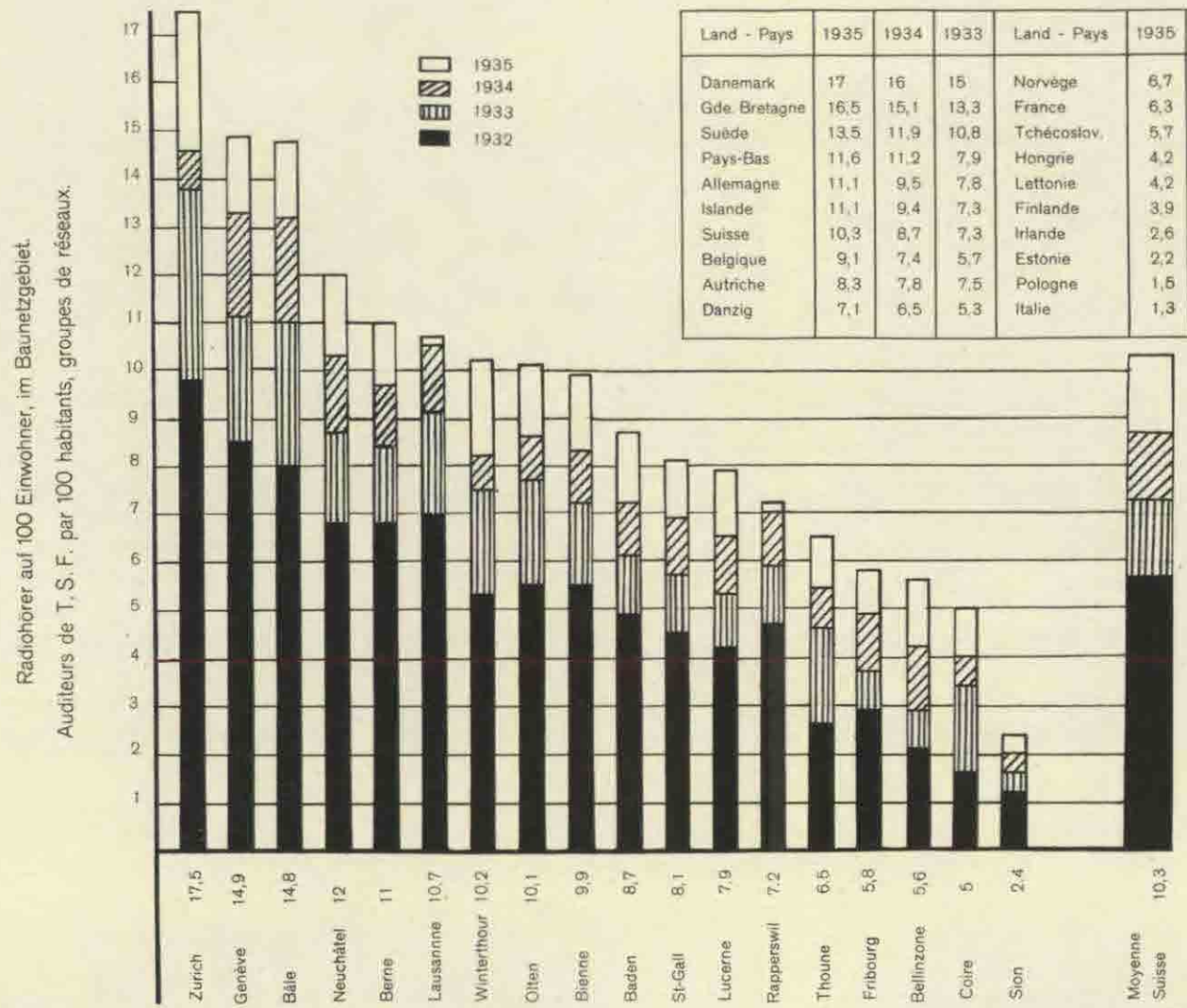
Zahl der Radiokonzessionäre in Europa auf 31. Dezember 1935.

Total des concessionnaires de T. S. F. en Europe au 31 déc. 1935.



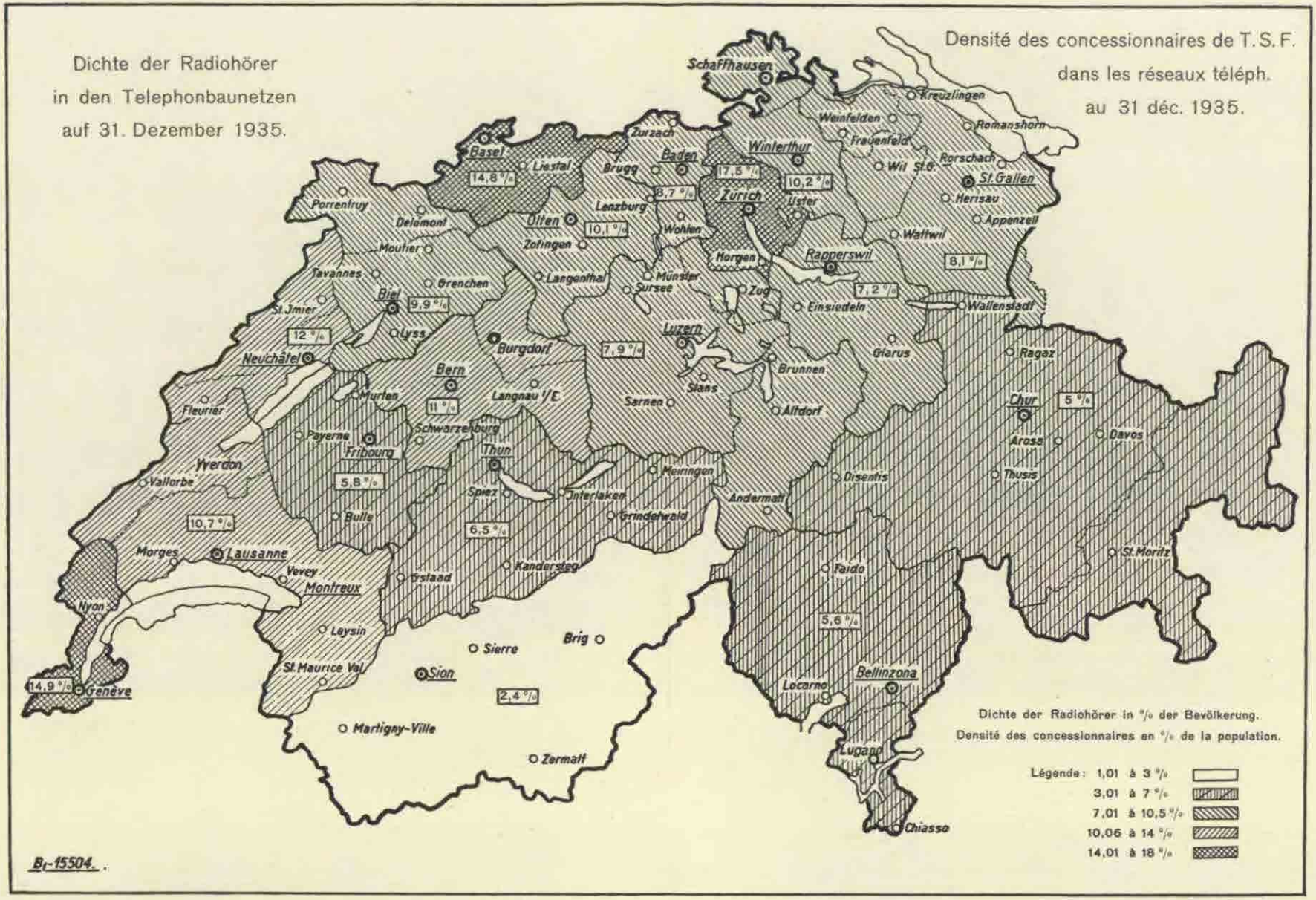
Dichte der Radiohörer - Densité des auditeurs de T. S. F.

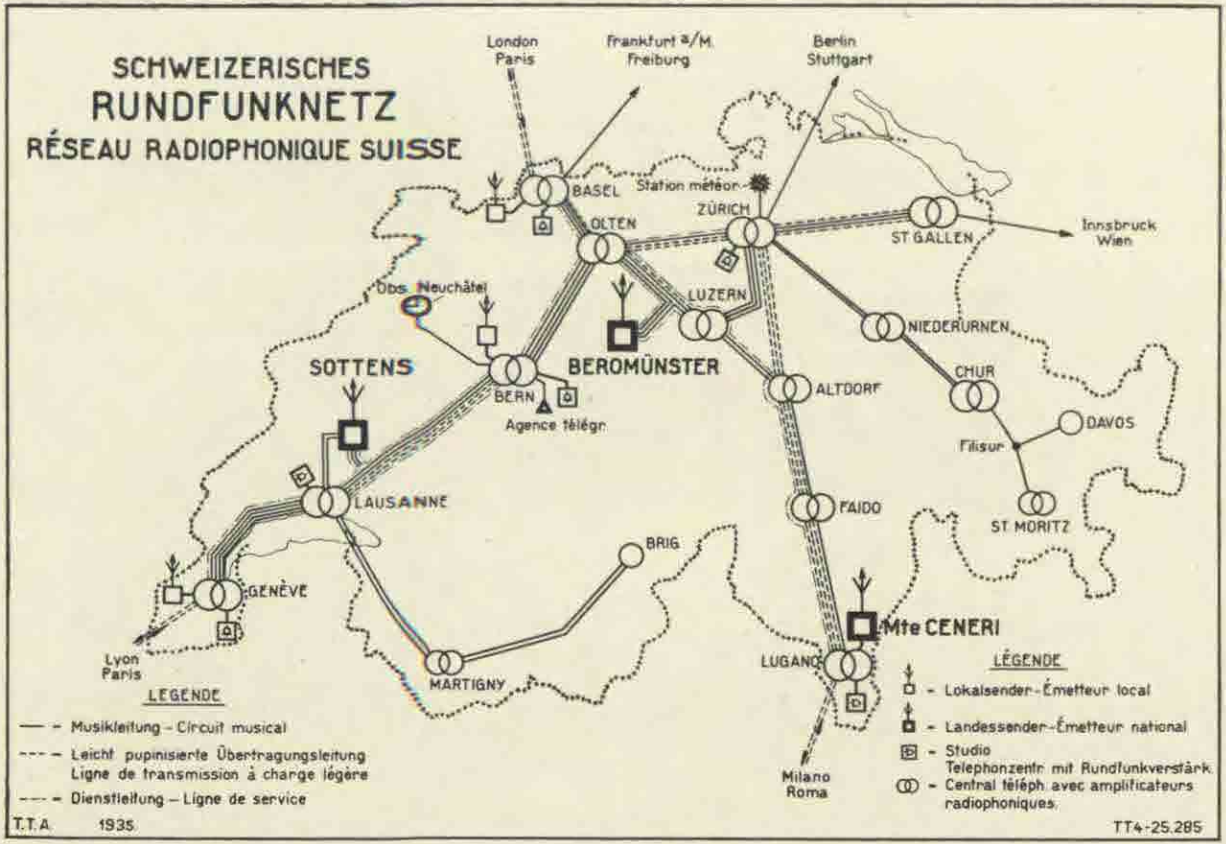
Land - Pays	1935	1934	1933	Land - Pays	1935	1934	1933
Danemark	17	16	15	Norvège	6,7	5,5	4,8
Gde Bretagne	16,5	15,1	13,3	France	6,3	4,2	3,2
Suède	13,5	11,9	10,8	Tchécoslov.	5,7	4,7	3,9
Pays-Bas	11,6	11,2	7,9	Hongrie	4,2	3,9	3,7
Allemagne	11,1	9,5	7,8	Lettonie	4,2	3,3	2,6
Islande	11,1	9,4	7,3	Finlande	3,9	3,5	3,2
Suisse	10,3	8,7	7,3	Irlande	2,6	2	1,5
Belgique	9,1	7,4	5,7	Estonie	2,2	1,5	1,3
Autriche	8,3	7,8	7,5	Pologne	1,5	1,2	0,9
Danzig	7,1	6,5	5,3	Italie	1,3	1	0,8



IV

Dichte der Radiohörer in Europa. - Densité des auditeurs de T. S. F. en Europe.
1935
1934
1933
1932
Radiohörer auf 100 Einwohner - Europa.
Auditeurs T. S. F. par 100 habitants - Europe.
%
Danemark 17
Gde. Bretagne 16,5
Suède 13,5
Pays-Bas 11,6
Allemagne 11,1
Islande 11,1
Suisse 10,3
Belgique 9,1
Autriche 8,3
Danzig 7,1
Norvège 6,7
France 6,3
Tchecoslovaquie 5,7
Hongrie 4,2
Lettonie 4,2
Finlande 3,9
Irlande 2,6
Estonie 2,2
Pologne 1,5
Espagne 1,4
Italie 1,3
Lituanie 1,1
Roumanie 0,7
Portugal 0,7
Yougoslavie 0,6
Bulgarie 0,3
Grèce 0,1

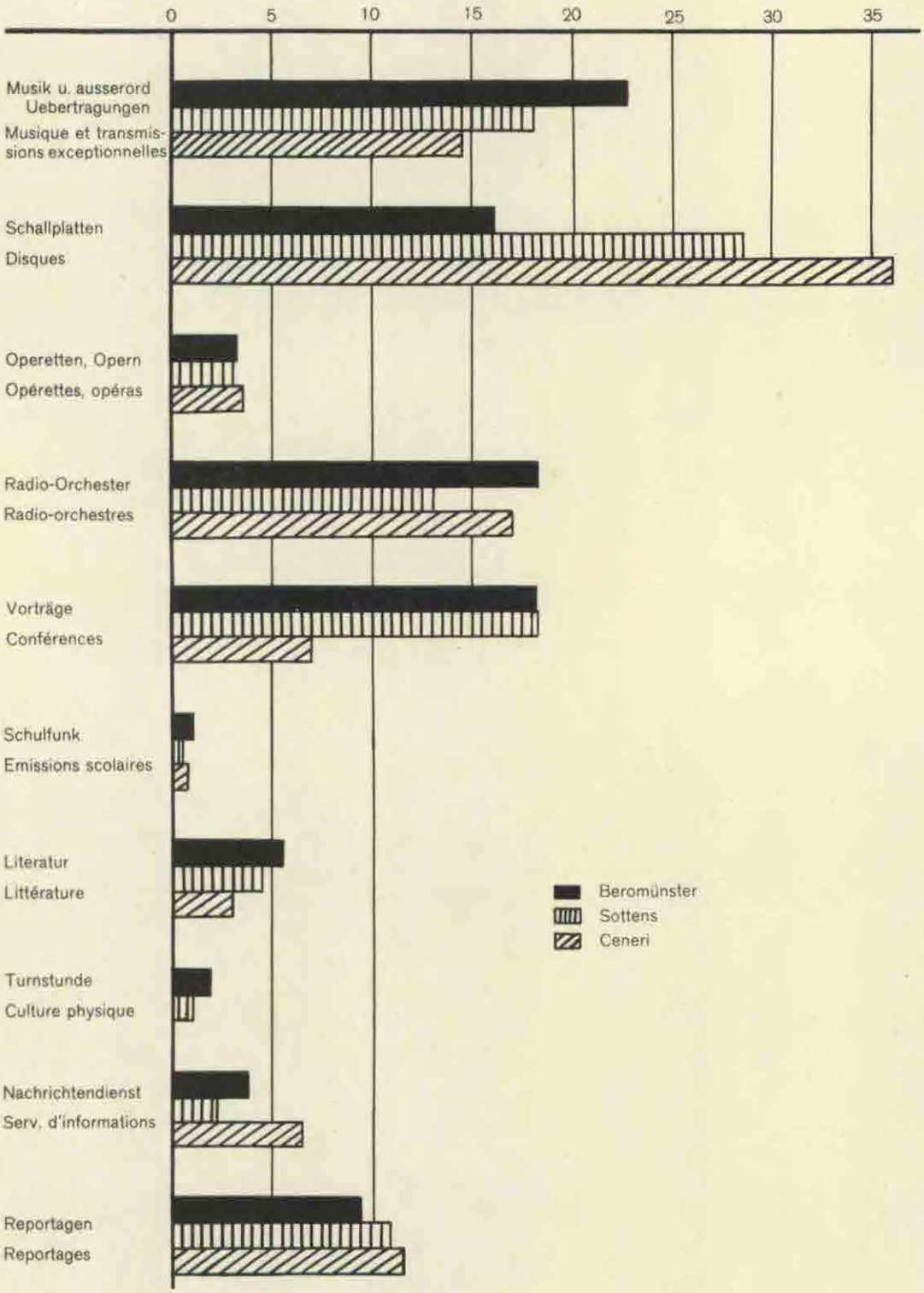

Dichte der Radiohörer
in den Telephonbaunetzen
auf 31. Dezember 1935.
Densité des concessionnaires de T.S.F.
dans les réseaux téléph.
au 31 déc. 1935.
Schaffhausen
Kreuzlingen
Weinfelden
Romanshorn
Frauenfeld
Basel
Liestal
Zurzach
Brugg
Baden
Winterthur
Wil St.G.
Rorschach
St.Gallen
14,8 %
17,5 %
10,2 %
8,7 %
Zürich
Herisau
Porrentruy
Delsmont
Lenzburg
Olten
10,1 %
Wohlen
Uster
Appenzell
Zofingen
Wattwil
Moutier
Horgen
Rapperswil
8,1 %
Tavannes
Grenchen
Langenthal
Münster
Sursee
Zug
7,2 %
Einsiedeln
Wallenstadt
St.Imier
Biel
9,9 %
Lyss
12 %
Luzern
Burgdorf
7,9 %
Glarus
Ragaz
Neuchâtel
Brunnen
Bern
Murten
Langnau i/E
Stans
Sarnen
Altdorf
11 %
Fleurier
Chur
5 %
Payerne
Schwarzenburg
Arosa
Davos
Fribourg
Thun
Yverdon
Meiringen
Thusis
Vallorbe
5,8 %
Spiez
Interlaken
Disentis
Andermatt
Bulle
Grindelwald
10,7 %
6,5 %
Morges
Lausanne
St.Moritz
Vevey
Montreux
Kandersteg
Frutigen
Taido
Nyon
5,6 %
Leysin
Brig
Sierre
St.Maurice Val
Sion
Bellinzona
14,9 %
Genève
Locarno
2,4 %
Martigny-Ville
Zermatt
Lugano
Chiasso
Dichte der Radiohörer in % der Bevölkerung.
Densité des concessionnaires en % de la population.
Légende: 1,01 à 3 %
3,01 à 7 %
7,01 à 10,5 %
10,06 à 14 %
14,01 à 18 %
Br-15504.


SCHWEIZERISCHES
RUNDFUNKNETZ
RÉSEAU RADIOPHONIQUE SUISSE
London
Paris
Frankfurt a/M.
Freiburg
Berlin
Stuttgart
BASEL
Station météor.
ZÜRICH
OLTEN
ST.GALLEN
Innsbruck
Wien
Obs. Neuchâtel
LUZERN
NIEDERURNEN
SOTTENS
BERN
Agence télégr.
BEROMÜNSTER
ALTDORF
CHUR
DAVOS
Filisur
LAUSANNE
FAIDO
ST MORITZ
BRIG
GENÈVE
Mte CENERI
Lyon
Paris
MARTIGNY
LUGANO
Milano
Roma
LEGENDE
— — Musikleitung – Circuit musical
---- Leicht pupinisierte Übertragungsleitung
Ligne de transmission à charge légère
---- Dienstleitung – Ligne de service
LÉGENDE
Lokalsender – Émetteur local
Landessender – Émetteur national
Studio
Telephonzentr. mit Rundfunkverstärk.
Central téléph. avec amplificateurs radiophoniques.
T.T.A. 1935.
TT4-25.285

VI

Netze ohne eigenen Verstärker
Réseaux ne disposant pas d'amplificateur propre
Programm von Programme de
Beromünster
Sottens (Tessin Monte-Ceneri)
Beromünster & Sottens n. Selbstwahl à choix
Beromünster, Sottens & Europa I n. Selbstwahl à choix
Beromünster & Europa I n. Selbstwahl à choix
Berom., Sottens & Europa I & II
SCHAFFHAUSEN
KREUZLINGEN
WEINFELDEN
AMRISWIL
FRAUENFELD
ROMANSHORN
ARBON
NEUKIRCH EGNACH
RORSCHACH
RHEINECK
ST. GALLEN
GOSSAU
UZWIL
WIL
FLAWIL
HERISAU
AU
BASEL
AUGST
RHEINFELDEN
BRUGG
TURGI
WINTERTHUR
BADEN
DIETIKON
KEMPTTHAL
EFFRETIKON
PRATTELN
ARLESHEIM
LIESTAL
SCHINZN
SCHLIEREN
GELTERK
AARAU
SISSACH
AESCH
DELÉMONT
COURRENDLIN
ZÜRICH
WALLISELLEN
DÜBENDORF
USTER
WETZIKON
WATTWIL
ALTSTÄTTEN
KÜSNACHT
HERRLIB.
HOMBRECHTIKON
OLTEN
LENZBURG
AARBURG
KILCHBERG
THALWIL
MEILEN
RÜTI
WALD
EBNAT
NESSLAU
HORGEN
RAPPERSWIL
UNTERWASSER
CORGÉMONT
COURTELARY
GRENCHEN
SOLOTHURN
ZOFINGEN
REINACH
REIDEN
DAGMERSELLEN
ZUG
WADENSWIL
NIEDERURNEN
WALLENSTADT
ST-IMIER
BIEL
LENGNAU
PIETERLEN
BIBERIST
CHAM
SURSEE
KÜSSNACHT
SARGANS
LA CHAUX-DE-FDS
SONVILIER
RENAN
ETTISWIL
NEBIKON
RUSWIL
NAFELS
MÜHLEHORN
LYSS
KIRCHBERG
WILLIS
MALTERS
WEGGIS
VITZNAU
GLARUS
FLUMS
RAGAZ
LE LOCLE
ST-BLAISE
BURGDORF
HASLE-RÜEGS
WOLH.
LUZERN
SCHWYZ
PESEUX
NEUCHÂTEL
AUVERNIER
LÜTZELFLÜH
LANDQUART
SCHWANDEN
BOUDRY
COLOMBIER
BEVAIX
BRUNNEN
BERN
BELP
ALTDORF
TRINS
EMS
CHUR
KLOSTERS
FLIMS
ARDEZ
SCHULS
MÜNSINGEN
ERSTFELD
AROSA
RIGGISB.
REICHENAU
DAVOS
YVERDON
FRIBOURG
THUN
JLANZ
PAYERNE
UETENDORF
BRIENZ
AMSTEG
GLARIS
WATTENWIL
OBERHOFEN
MEIRINGEN
GURTNELLEN
ZUOZ
GUNTEN
WASSEN
SPIEZ
LEISSIS
INTERLAKEN
GÖSCHENEN
AESCHI
DÄRLIGEN
REICHENBACH
ANDERMATT
FRUTIGEN
LAUTERBRUNNEN
SAMADEN
LAUSANNE
CULLY
AMBRI
PONTRESINA
MORGES
VEVEY
FAIDO
ST. MORITZ
KANDERSTEG
ROLLE
MONTREUX
SILS
NYON
VILLENEUVE
GAMPEL
LEYSIN
SIERRE
TURTMANN
VERSOIX
AIGLE
ST-LÉONARD
VISP
BRIG
LOCARNO
BEX
SION
STALDEN
BELLINZONA
MONTHEY
VERNAYAZ
SAXON
FULLY
ARDON
CHAMOSON
GENÈVE
MARTIGNY
LUGANO
CHIASSO
ORTE mit TELEPHONRUNDSPRUCH
STAND AM 31. XII. 35.
LOCALITÉS dotées de la TÉLÉDIFFUSION
SITUATION AU 31. XII. 35.
TT2 - 22.055

Zusammensetzung der Radioprogramme in %.
Composition des radio-programmes en %.



XIII. KAPITEL

TAETIGKEIT DER SIEBEN REGIONALEN GENOSSENSCHAFTEN

Société Romande de Radiodiffusion.

Comité.

Président:

*M. Chs. Baud, chef de service au Département de l'agriculture, de l'industrie et du commerce, — Lausanne

1er vice-président:

*M. E. Bujard, notaire, — Aubonne

2e vice-président:

*M. J. Brielmann, — Porrentruy

Secrétaire:

*M. F. Lombriser, — Fribourg

Caissier:

*M. Alfred Lambelet, chef de service à la Ville de Lausanne — Lausanne

Membres:

M. René Andina, directeur des télégraphes et téléphones du 1er arrondissement, — Lausanne

M. le Conseiller d'Etat A. Borel, Chef du Département de l'instruction publique et des cultes, — Neuchâtel

M. le Dr. Brasey, directeur du Technicum, — Fribourg

M. Berner, ingénieur, — Fleurier

M. M. Inaebnit, directeur de la Tavannes Watch Co., — Le Locle

M. Henri Favrod, administrateur, — Montreux

M. A. Gottraux, Préfecture, — Lausanne

M. W. Haenni, chef de service au Département de l'intérieur, — Sion

M. W. Amez-Droz, chef de service au Département de l'intérieur, — Sion

Directeur.

M. Ed. Muller, — Lausanne

Vérificateurs des comptes.

M. Georges Perrin, — Fleurier

M. Jules Schlaeffli, — Moutier

* Les noms accompagnés d'un * font partie du bureau du Comité de la S. R. R.

L'activité de la S. R. R. en 1935.

La Maison de la Radio et l'Orchestre Radio Suisse Romande.

Nous terminions notre rapport sur l'exercice 1934 en rappelant combien la tâche de la S. R. R. était alors compliquée du fait des installations rudimentaires et inconfortables de l'ancien studio du Grand-Chêne et nous disions que l'avenir pouvait être envisagé avec confiance, attendu qu'en 1935 la doyenne des sociétés régionales de la S. S. R. aurait enfin sa Maison de la Radio.

L'achèvement des studios de La Sallaz marque en effet une date capitale dans les annales de la Société romande de radiodiffusion. Commencée à l'automne 1933, la Maison de la Radio était achevée au début de 1935. Le transfert des bureaux de la Rue Centrale au nouveau bâtiment eut lieu au mois de janvier et l'installation des studios se fit de telle façon qu'au début de février les locaux du Grand-Chêne pouvaient être définitivement abandonnés. Cependant, ce ne fut que plus tard que le grand studio fut mis en service: la première audition importante y eut lieu le lundi 25 mars (Interprétation de l'Arlésienne, de Daudet-Bizet, avec le concours de la troupe du Théâtre Municipal de Lausanne, de la Concorde Nyon et l'Orchestre symphonique de la Suisse romande).

L'inauguration de la Maison de la Radio eut lieu le samedi 2 mars, en présence des représentants des autorités communales, cantonales et fédérales, des délégués de la S. S. R. et des sociétés régionales, ainsi que de nombreuses personnalités du monde littéraire, de la Suisse et de l'étranger.

Un autre évènement considérable et d'une importance capitale pour le développement de la vie artistique de la S. R. R. a été la création, au début d'avril 1935, de l'Orchestre radio Suisse romande, d'un effectif de 36 musiciens, répartis comme suit:

6 premiers violons,	2 clarinettes,
4 seconds violons,	2 bassons,
3 alti,	3 cors,
3 violoncelles,	2 trompettes,
2 contrebasses,	3 trombones,
2 flûtes,	1 batterie,
2 haut-bois,	1 harpe.

L'Orchestre radio Suisse romande, sous la direction de M. Hans Haug, premier chef d'orchestre, se mit au travail sous la surveillance

générale de M. Robert Denzler, chef de musique du Théâtre municipal de Zurich, dès le 1er avril au matin, et le premier concert eut lieu le vendredi 12 avril à 20 heures, avec le programme suivant:

1° Suite en ré, J. S. Bach.
2° Concerto pour violon et orchestre, W. A. Mozart (soliste M. Appia).
3° Symphonie n° 6 en ut, Franz Schubert.
4° Ouverture d'Obéron, C. M. Weber.

La répétition générale avait eu lieu en présence de MM. J. E. Paderewski, Gustave Doret, Robert Denzler et diverses personnalités du monde musical lausannois.

La création de l'Orchestre radio Suisse romande entraînait naturellement la disparition de l'Orchestre Radio-Lausanne qui, cependant, de janvier à mars, avait donné un nombre considérable d'auditions (42).

Concerts symphoniques.

De janvier à fin mars, la S. R. R., en vertu de l'accord conclu avec l'Orchestre de la Suisse romande, diffusa 6 concerts symphoniques, dirigés, à tour de rôle 1° par M. Arbos, de Madrid, avec un programme de musique espagnole; 2° et 3° par M. Ansermet (deux concerts, dont un avec le concours de M. Appia, violiniste); 4° par M. Carlo Boller, avec le concours du Chœur mixte du Corps enseignant de Vevey-Montreux; 5° par M. Mengelberg; 6° par M. Ansermet, avec le concours de M. Casadesus, pianiste; 7° par M. Ansermet, avec le concours de l'Union chorale de La Chaux-de-Fonds (au programme Le Roi David, de Honegger).

En outre, la S. R. R. a retransmis le Requiem de Verdi, donné à Neuchâtel; Ruth, de César Franck, donné à Aubonne; Lazare, cantate de Pâques, relayée de Berne.

D'octobre à fin décembre, la S. R. R. a relayé trois concerts organisés par les Concerts symphoniques de Lausanne (Orchestre radio Suisse romande renforcé). Le premier, dirigé par M. Hans Haug, avec le concours d'Elizabeth Schumann; le 2e dirigé par M. Robert Denzler, de Zürich; le 3e dirigé par M. Inghelbrecht, de Paris, avec le concours de M. E. R. Blanchet, pianiste. Elle a, en outre, diffusé «Nativité», de Pierre Maurice, donné avec le concours du Chœur de l'Académie Sainte-Cécile et l'Orchestre radio Suisse romande. Plusieurs concerts symphoniques ont été retransmis de l'étranger: Un festival Charpentier, de Paris; un concert d'œuvres hongroises, relayé de Budapest; deux concerts de Bruxelles, consacrés à la musique moderne; un concert symphonique, relayé de Varsovie.

L'Orchestre radio Suisse romande, dirigé par M. Haug, premier chef, par M. Robert Echenard, deuxième chef, et d'autres chefs d'orchestre suisses et d'étrangers : MM. Baud-Bovy, de Genève ; Emile de Ribaupierre, de Lausanne ; Robert Denzler, de Zürich ; Bernhard, de Zurich ; Casella, de Lugano, chef de l'Orchestre radio Suisse italienne ; et Rayter, de Budapest, a exécuté dès le 12 avril, date du premier concert donné au Studio, jusqu'à fin décembre, 119 concerts, dont plusieurs avec le concours de solistes, au nombre desquels nous trouvons : A. M. Guglielmetti ; E. Bauer ; P. Sandoz ; M. Dubois ; C. Lassueur ; Fr. Lombriser ; M. Gonser ; Lina Pagliughi ; P. Montenari ; Nascimbene ; I. Hertig ; Bl. Honegger ; d'Allessandro ; Ed. Moser ; L. Sgrizzi ; Stroun ; Werner-St-Gal ; M. Rosset ; Ed. Appia ; A. Wachsmuth ; V. La Volpe.

Concert de solistes et Musique de chambre.

La présence de l'Orchestre radio Suisse romande au Studio de Lausanne a impliqué naturellement une diminution, dans les programmes de la S. R. R., des concerts de solistes et de musique de chambre, ce qui explique pourquoi le plus grand nombre de ces auditions a été donné de janvier à fin mars, et qu'il n'a presque plus été engagé de groupes de musique de chambre étrangers à partir du 12 avril. Des auditions ont été données par les ensembles suivants : Trio de Milan ; Quatuor lausannois ; Trio Casella, de Rome ; Trio de Lausanne ; Quatuor Hollandais, d'Amsterdam et le Quatuor Hertel, de Lausanne-Montreux. D'autre part, les auditeurs de Radio-Lausanne ont eu l'occasion d'entendre les artistes suivants : *(Récitals de chant)* : M. Dubuis ; Opienska-Barblan ; Colette Wyss ; Peyron ; Flore Gabella ; Rumbeli-Trokay ; Marthe ; M. Cossa ; Jane Pierly ; Guglielmetti ; M. Bereny ; Prince-French ; Serlé ; Amat ; P. Sandoz ; P. Bernac ; Cavallini, etc. — *(Violonistes)* : Obrechkoff ; A. de Ribaupierre ; M. Lavanchy ; Ed. Appia ; et plusieurs membres de l'Orchestre radio Suisse romande. — *(Pianistes)* : Y. Gamboni ; Ch. Lassueur ; Roubakine ; Souvairan ; Cossart ; Nagy ; J. Kœlla ; Darragan ; I. Hertig ; Schmidt ; etc. — *(Violoncellistes)* : Serres ; Maréchal ; Delgay ; et les membres de l'Orchestre radio Suisse romande.

Des auditions ont en outre été données par : Bosch y Pagès, harpiste ; Gschwend, claveciniste ; Rocchi, harpiste.

Concerts d'orgue.

Le premier concert d'orgue, donné au Studio sur le magnifique instrument construit par la Maison Tschanun, de Genève, eut lieu le 5 mai. Depuis ce temps-là, les meilleurs organistes de la Suisse romande se sont fait entendre, semaine après semaine, dans des concerts fort

appréciés des auditeurs: MM. Faller; Piccand; Schneider; Tichy; Divorne; Alessandro; Pidoux; Ed. Moser; Piaget; Bopp; Aeby; Demierre; etc. Un concert d'orgue a été également donné par M. Maréchal, de Paris.

Opérettes, opéras-comiques, opéras ou drames lyriques.

L'Arlésienne, de Daudet-Bizet, qui a été la première grande audition donnée au studio le 25 mars, fut reprise, en deuxième audition, le 12 juin, cette fois-ci, sous la direction de M. Haug, avec le concours d'acteurs du Radio-Théâtre, de la Concorde de Nyon, et l'Orchestre radio Suisse romande.

Les œuvres ou sélections d'œuvres suivantes furent également interprétées au studio: Blanche-Neige et Rose-Rouge, de Reinecke; Tell, de Morax-Doret; Chou-Fleuri, opérette d'Offenbach; Les deux Aveugles, d'Offenbach.

Du Théâtre de Lausanne ont été relayés: Les Saltimbanques, de Ganne; Véronique, de Messager; et Madame Butterfly, de Puccini.

La S.R.R. relaya, en outre, de Radio Suisse italienne; La Somnambule, de Bellini, et Rigoletto, de Verdi.

De l'étranger furent relayées les œuvres suivantes: Le Pirate, de Bellini (Rome); Boris Godounow, de Moussorgski (Milan); La Norma, de Bellini (Florence); Les Puritains, de Bellini (Vienne); Cosi fan tutte, de Mozart (Salzburg); L'Or du Rhin, La Walkyrie, Siegfried, Le crépuscule des Dieux, de Richard Wagner (Leipzig).

En outre, la S.R.R. relaya, de Leipzig, la Passion selon St-Matthieu, le soir de Vendredi-Saint.

Films sonores et soirées variétés.

La S.R.R. a continué ses essais de retransmissions de films sonores, ce qui a permis aux auditeurs d'entendre, dans de très bonnes conditions: La Mascotte, la Valse royale, La Veuve Joyeuse et Les Voleurs de Bagdad.

29 soirées de Variétés furent organisées avec le concours d'artistes du pays et de l'étranger, dont une avec la collaboration de chansonniers et de fantaisistes du Théâtre de Dix heures de Paris.

Sociétés d'amateurs.

Comme au cours des années précédentes, la S.R.R. a fait une place considérable aux ensembles vocaux et instrumentaux d'amateurs de Lausanne, du canton de Vaud, du canton de Neuchâtel, du canton du Valais, et du Jura bernois.

Elle a, en outre, très fréquemment, profité du passage d'orchestres étrangers pour des concerts donnés au studio ou en retransmissions. De nombreuses auditions ont été ainsi données par : Le Chœur d'hommes de Lausanne ; Le Frohsinn de Lausanne ; L'Union Chorale de Lausanne ; La Chorale de la Pontaise de Lausanne ; Le Chœur Mixte Le Muguet de Lausanne ; La Récréation de Chailly ; Le Groupe Motet et Madrigal ; Le Groupe choral d'Estavayer-le-Lac ; L'Union chorale de St-Imier ; Le Chœur Mixte de Lutry ; Le Chœur Mixte de Pierre-Pertuis ; Le Chœur de Sainte-Cécile de Sierre ; Le Chœur d'hommes de Râpes ; Le Chœur de Ste-Cécile de Porrentruy ; Le Quatuor Vocal St-Denis ; L'Harmonie des Campagnes de Goumoëns ; La Maîtrise de Sierre ; L'Aurore de Corcelles ; La Récréation d'Yverdon ; La Mélodie pastorale de Gruyères ; La Cécilienne de La Chaux-de-Fonds ; Le Chœur Mixte catholique du Locle ; La Chorale de Tramelan ; etc. ; puis, par les Armes Réunies de La Chaux-de-Fonds ; L'Union Instrumentale du Locle ; Le Corps de Musique de St-Imier ; La Lyre de Montreux ; La Musique militaire de La Chaux-de-Fonds ; L'Harmonie municipale de Sion ; La Fanfare de la Colonie Française de Lausanne ; La Sociale de La Chaux-de-Fonds ; L'Harmonie lausannoise, etc. et par les orchestres de passage, engagés par les établissements publics de Lausanne.

Emissions parlées.

Radio-Théâtre.

La S. R. R. a continué à diffuser, d'une part, des pièces du répertoire de la Société des Auteurs et Ecrivains dramatiques ou de la Société des Ecrivains suisses, et, d'autre part, des sketches ou jeux radiophoniques d'auteurs suisses et étrangers.

C'est ainsi qu'une soixantaine de pièces en un, deux, trois et même quatre actes, ont été diffusées au cours de 1935 :

Les quatre doigts et le pouce, René Morax ;
Quelqu'un a sonné, Jean Nicollier ;
Nuit, Oltramare ;
Le Souci de la ligne, Marti ;
Romans, Rosile ;
Le Cyclone, Gantillon ;
Un jeune homme qui se tue, G. Berr ;
Absence, H. Duvernois ;
Le Pendu conduit le bal, Rodo Mahert ;
Grainquebille, Anatole France ;
Toinette, Guy Berger ;
La Gitane du Roy, Maxime-Léry ;

Le troisième couvert, R. de Mackiels ;
L'Homme du destin, Bernard Shaw ;
Le Voyage en chemin de fer, A. Monnier ;
A demain, René Monnat ;
La Chance de Françoise, Porto-Riche ;
Le Clou aux maris, Labiche ;
M. Providence, Charly Clerc ;
T. S. F. Simon ;
Le Professeur, H. Duvernois ;
Comediante, M. Magre ;
Monsieur Vernet, J. Renard ;
La Paroissienne, Jean Arthus ;
Quitte pour la Peur, A. de Vigny ;
La poudre aux yeux, Labiche ;
Cent-Dix à l'heure, Dazil ;
La recommandation, Max Maurey ;
Les Réalités invisibles, Henriette Charasson ;
Michel Auclair, Chs. Vildrac ;
On ne badine pas avec l'amour, Musset ;
La 10me Tranche, d'Hervilliez !
Le Numéro 508, Guy de Téramond ;
Le monde renversé, Gignoux ;
Les Tourterelles, Albert-Jean
Un crâne sous une tempête, Dreyfus ;
Un déjeuner d'amoureux, A. Birabeau ;
Le Joueur d'illusions, Girette ;
Le vendeur de soleil, Rachilde ;
Gardiens de phare, Autier et Cloquemin ;
Bruit, M. Budry ;
Deux vieux amis, Gehri ;
Les hommes se suivent, Gehri ;
La plus belle fille du monde, Dupont de Tervagne ;
Le Meidze, Chamot ;
L'Homme qui a perdu la mémoire, Brawand ;
Le témoin silencieux, Wattyne
Faux départ, Schrager ;
Le crime du second étage, F. Vosper ;
Le beau navire, Jean-Bard ;
Justice, H. Breuleux ;
Les Romanesques, Ed. Rostand ;
L'étincelle, Pailleron ;
Le couple idéal, Maxime-Léry ;

Séparation, L. D.;
La Maréchale Sans-Gêne, Maxime-Léry;
Le mendiant de Noël, J. J. Rochat;
La Mort de Baudelaire, Ed. Kaiser;
Verlaine-Fauré, Eddy Royer;
Victor-Hugo, Eddy Royer

Présentations littéraires:

De nombreuses présentations d'auteurs suisses et étrangers, anciens, modernes et contemporains, furent faites avec le concours de journalistes, de professeurs et d'hommes de lettres, en collaboration avec des acteurs du Théâtre municipal de Lausanne, de membres du Radio-Théâtre et de professeurs de diction.

Conférences.

Pour éviter les redites et les recouvrements et pour faciliter l'organisation du travail, les studios de Genève et Lausanne ont continué à se spécialiser dans certains genres. C'est ainsi que Lausanne a pu mettre tous ses soins à offrir aux auditeurs principalement des causeries médicales agricoles et littéraires.

Causeries médicales:

Dr Boven: Les Tics;
Dr Cornaz: Les maladies vénériennes;
Dr Wissmer: Affections dentaires;
Dr de Montet: Idées fixes et souffrances morales;
Dr Decker: La Tuberculose:
Dr Nicod: L'orthopédie;
Dr Vaucher: Les paradentoses:
Dr Francken: Le moral des tuberculeux;
Dr Held: Dents naturelles et dents artificielles;
Dr Taillens: La nervosité de l'enfance;
Dr Repond: Radio et hygiène mentale;
Dr Dami: Le destin des maladies;
Dr Bersot: Le nervosisme;
Dr Jeannet: Affections dentaires;
Dr Forel: Docteur, un conseil!;
Dr Krafft: L'examen médical avant le mariage;
Dr Brunschwig: Ecoulements d'oreilles;
Dr Boitel: Apprenons à mâcher le pain;
Dr Favre: Je ne veux pas entrer dans un asile.

Causeries agricoles:

M. Lugeon: Le marché aux fruits 1934;
M. Schwar: La Société coopérative des œufs;
Dr Tanner: Le Fromage;
Dr Trottet: Traitons bien nos animaux;
Dr Vuilloud: La vigne et le vin dans la vigne;
M. Bollens: Les semailles;
M. Schwab: La fumure des jardins;
M Michaud: La situation laitière;
M. Boudry: La taxation des biens agricoles;
M. Badoux: Nos produits laitiers;
Dr Carnat: Les pâturages du Jura;
M. Berlincourt: Le type idéal du cheval;
M. Daccord: Les pâturages du printemps;
M. Jaton: La fabrication du sucre;
M. Rapin: La culture du tabac en Suisse;
Mme Mellay-Brood: Les produits laitiers;
M. H. Blanc: Le désendettement agricole;
Dr Faes: Le 4me congrès de la vigne et du vin;
M. Lugeon: Notes d'arboriculture;
M. Chaponnier: L'amélioration des blés;
M. Bolens: La lutte contre le doryphore de la pomme de terre;
M. Grimaître: Le marché-concours de Saignelégier;
M. H. Blanc: L'écoulement de la vigne;
M. Berlincourt: Les assainissements agricoles;
M. Risse: La foire aux provisions de Fribourg;
M. Zimmermann: La maison rurale;
M. Chavan: Faut-il continuer à instruire la jeunesse agricole?;
M. Chardonnens: L'affouragement hivernal;
M. Boulenaz: Les fumures d'automne;
M. Benvegnin: Vendanges et vins nouveaux;
M. Decotterd: L'émigration paysanne;
M. Chavannes: L'agriculture dans le Sud-Ouest français;
M. Aubert: Le combustible de nos forêts;
M. Rapin: Les semençaux de pommes de terre;
M. Aubert: L'arboriculture fruitière;
M. H. Blanc: Le problème de la vente de nos vins.

Causeries politiques et sociales:

Outre les chroniques sur la politique, données tous les quinze jours par M. Marius Perrin, professeur et journaliste, la S. R. R. a fait donner par des spécialistes, des conférences sur les sujets suivants:

M^lle^ A. Perret: Les professions à donner aux jeunes filles;
M. Etienne: Considérations sur l'histoire contemporaine;
M. Du Pasquier: L'individu et l'État;
M. Jean Chuard: La reprise du domaine familial en droit successoral suisse;
M. Cerf: Les civils et la guerre;
M. Amez-Droz: Economie libre ou dirigée;
M. Lador: La défense du barreau;
M. Levitzky: La chambre française;
M. Etienne: Rail et route;
D^r^ Gloor: Le 1^er^ mai;
M. Favre: La tâche de la démocratie;
M. Chapuis: Comment la Suisse est devenue un état industriel;
M. Chapuis: Les industries suisses;
M. Legras: L'enseignement de l'histoire du droit suisse;
M. Waldkirch: La revision totale de la Constitution;
M. Chuard: Les droits de l'enfant qui a consacré son travail à sa famille.

Causeries sur la littérature et le théâtre:

M. Forestier: Chronique du roman: Thomas Mann;
Van den Dries: Images et idées de Belgique;
Fr. Marthaler: Le théâtre à Lausanne en 1935;
M. Beausire: Chronique des essais: Maurice Barrès:
Wild: Le roman contemporain;
M. Pobé: La vie poétique;
M. Guyot: Le roman d'aujourd'hui;
M. Guyot: La vie littéraire neuchâteloise;
M. Pobé: Poètes nouveaux;
M. Guyot: Points de vue sur le roman français contemporain;
M. Siegen: Volkspoesie im Lötschental (en allemand);
M. Etienne: A propos du livre: Napoléon à S^te^ Hélène;
M. Pobé: Jeunes poètes français;
M Nicollier: L'actualité littéraire;
M. Liais: Le rôle de l'esprit des grands hebdomadaires français;
M. Pobé: Jean Giono;
M. Dubrit: L'esprit des français;
M. Pobé: Daniel Rops:
M. Nicollier: Images et idées de Yougoslavie;
M. Marthaler: Le théâtre en été;
M. Pobé: Charles Du Bos;
M. Gehri: Le théâtre à Paris;

Eddy Royer: Les deux romantismes;
Eddy Royer: Guy de Maupassant;
M. Sarde: L'humour dans la littérature française;
Mme Hauert: Ecrivains suisses romands;
Bundel: Le vingt-cinquième anniversaire de la mort de Tolstoï;
Eddy Royer: Edmond Rostand; etc.

Causeries musicales:

Bien que les causeries sur la musique soient en général données par le studio de Genève, la S. R. R., d'entente avec la Société pédagogique suisse de musique, a organisé un cycle d'une douzaine de causeries musicales sur les sujets suivants (sans parler de causeries-interviews, données en manière d'introduction à certaines retransmissions musicales ou théâtrales):

M. Simoncini: Le centenaire de la mort de Bellini;
M. Georges Humbert: La musique active;
M. Aloys Fornerod: L'enseignement de la musique (2 conférences);
M. Ch. Mayor: La musique à l'école;
M. Gustave Doret: Dilettante et professionnels;
M. P. Breuil: La musique dans l'intimité;
M. G. Humbert: La musique et la vie sociale;
M. H. Jaton: Les concerts de Bruxelles;
M. Brailoi: Le folklore roumain;
Mme Hauert: L'anneau des Nibelungen.

Causeries diverses

(philosophie, beaux-arts, histoire, voyages et actualité):

M. Wanner: Impressions du Canada;
M. Grin: L'originalité de la philosophie de Ch. Secrétan;
M. Béchert: L'ouverture de la pêche;
M. Dudan: Le Général Dufour;
M. Schwar: L'orientation professionnelle;
M. Du Pasquier: La solitude dans la vie et dans l'art;
M. Guyot: Les tremblements de terre;
M. Schwar: Le travail des conseillers de profession;
M. Ferrari: L'ordre nouveau;
M. Berner: La houille blanche;
M. Paquier: L'enfant est-il paresseux?;
Dr de Saussure: Les sentiments d'infériorité;
M. Meylan: Mathurin Cordier;
M. Bondallaz: Le soulèvement du Jaun en 1635;
Mme Barraud: La signification des comptes;

M. Ducommun : L'Albanie ;
M. Bise : L'origine de la préhistoire comme science ;
Dr Arthus : La sincérité ;
Mme Reymond : Bali, île de beauté ;
M. Ganeval : Sur les routes suisses ;
M. Echenard : Un procédé moderne de la protection de la famille ;
M. Chabloz : L'art et la vie ;
M. Bussy : Les accidents de la circulation ;
M. Rey-Willer : La circulation ;
M. Rochat : Le piéton et la circulation ;
M. J. E. Chable : La poésie du lac ;
M. Cornaz : Les oiseaux migrateurs ;
M. Chabloz : Les arts plastiques ;
M. Ganeval : La science contre le crime ;
M. Chabloz : Les dangers de l'intellectualisme ;
M. Gaudard : Nos amis, les bêtes ;
M. Duplain : Le paysage ;
Mlle Ganeval : Voyage en Birmanie ;
Mme Dubrit : L'art au Moyen-Age ;
M. J. E. Chable : A travers la Hollande ;
M. J. E. Chable : Au pays des quarante mille lacs ;
Mme Dubrit : L'art et la nature ;
M. J. E. Chable : En Allemagne et en U. R. S. S. ;
Mme Hauert : Les merveilles de la céramique ;
M. Jeanneret : Le peintre Léopold Robert ;
M. Hennard : L'année cinématographique ;
M. Paupe : Notre pays romand ;
M. Gabus : Pêches en mer ;
M. Gaudard : L'esprit neuchâtelois ;
Mme Grandjean : La sténotypie ;
Dr Wintsch : A la mémoire du Dr Roux.

Sport et tourisme

(Causeries, reportages et interviews) :

Une intense propagande sportive et touristique a été faite au micro de la S. R. R. par le moyen de causeries, données d'entente avec L'ONST et de reportages : *Courses de ski :* à Grindelwald, Mürren, La Chaux-de-Fonds, Orgevaux, Le Locle. *Reportages touristiques et d'actualité :* Au Pont (Vallée de Joux). — A Bulle (La Gruyère). — A Montreux. — Au Grand-St-Bernard. — Aux Pléïades. — A Châtel-St-Denis. — Reportages de matches de tennis à Montreux. — De hockey à Lausanne. — De foot-ball à Stuttgart. — Du Tour de Suisse

cycliste. — Du passage du Tour de France à Evian. — De courses de chevaux à Morges. — De l'inauguration de l'Hôpital Nestlé à Lausanne. — Du tournoi international d'escrime à Lausanne. — De la traversée à la nage du Léman, à Saint-Gingolph. — Des épreuves pédestes du Léman. — D'un Week-end automobile à Caux. — Du nouvel émetteur de Sottens. — De l'ouverture du Comptoir suisse à Lausanne. — Du camp international de vol à voile à la Jungfrau. — D'un rallye auto-radio dans le Jorat. — De la fête des Vendanges à Neuchâtel.

De nombreuses interviews furent prises, à l'occasion de leur passage à Lausanne, de personnalités suisses et étrangères: MM. Sacha Guitry, Constant Rémy, René Benjamin, Maurice Dekobra, Benjamin Valloton, etc.

Emissions diverses:

Cultes: En automne 1935, la S. R. R. tenta un essai de diffusion des cultes du studio même; cependant l'expérience s'avéra fort fâcheuse et il fut décidé de revenir, dès Noël 1935, au système des retransmissions directes des églises.

9 séances radio-scolaires eurent lieu en 1935: Dr Blanchod: Au Japon; M. F. L. Blanc: La frappe de la Monnaie suisse; M. Raoux: Trois types universels de la littérature française; M. Mayor de Rham; Histoires authentiques d'animaux; M. Cornaz: Les oiseaux migrateurs; M. Monnier: Le Val d'Anniviers; Mme Rieder: Un peu de géographie musicale (séance donnée avec le concours de l'Orchestre radio Suisse romande); M. Jean Peitrequin: Le sel; M. P. Deslandes: Le lac et la montagne.

Quant aux *Cours pour apprentis*, ils furent, en 1935, réduits de 50% et la culture physique (leçons matinales de gymnastique) fut abandonnée au début de l'été.

Le travail de la S. R. R. en 1935 a donc été considérable, et marque un sérieux progrès sur les autres années, tant en ce qui concerne la qualité des émissions, obtenue grâce à un choix toujours plus sévère des collaborateurs, que du point de vue technique, dû aux installations modernes, pratiques et confortables de Maison de la Radio.

Si tout n'a pas été parfait, il faut se dire que l'adaptation à la nouvelle situation a dû se faire sans augmentation de personnel. De là, les tâtonnements du début. Cependant, on est heureux de constater que le succès a couronné, dans bien des cas, les grands efforts fournis par tous les collaborateurs, et ceci nous est un précieux encouragement pour la tâche qui nous reste encore à accomplir.

Le directeur:
Ed. Muller.

Radiogenossenschaft in Zürich.

Vorstand.

(Ablauf der Amtsperiode 1935.)

Präsident:

*H. Gwalter, Ingenieur, Limmattalstrasse 67, Zürich-Höngg.

Vize-Präsident:

*Th. G. Koelliker, Ingenieur, Keltenstrasse 32, Zürich.

Mitglieder:

*J. Baumann, Stadtrat, Zürich.
*A. W. Glogg, Redakteur der «N.Z.Z.», Zürich.
*G. Graber, Direktor des offiziellen Verkehrsbureaus, Zürich.
*Dr. ing. S. Guggenheim, Zürich.
*E. Günther, Direktor, Zürich.
Dr. Karl Hafner, Regierungsrat, Zürich.
Felix Huonder, Zentralsekretär, Zürich.
Dr. Th. Jäger, Direktor der Schweizer. Bankgesellschaft, Zürich.
*E. Kaeser, Kreistelegraphendirektor, Zürich.
F. Luchsinger, Ing., Zürich.
Dr. H. Oprecht, Nationalrat, Zürich.
F. Ringwald, Direktor der Centralschweiz. Kraftwerke, Luzern.
Prof. Dr. A. Rothenberger, Trogen - St. Gallen.
A. Säuberli, Rektor, Brugg.
Dr. S. Teilacker, Zürich.

* Mitglieder des Leitenden Ausschusses.

Direktion.

Dr. phil. Jakob Job.

Kontrollstelle.

P. Ebinger, Finanzinspektor der Stadt Zürich.
R. Reiser, Bücherexperte, Zürich.

Vertreter der R.G.Z. im Vorstande der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft:

Präsident H. Gwalter.

Delegierte der R.G.Z. an der Generalversammlung der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft:

Th. G. Koelliker, Stadtrat J. Baumann, Dir. J. Job.

Vertreter der R.G.Z. in der deutschschweizerischen Programmkommission:

Präsident Gwalter, Dir. Graber, Dir. Job.

Die Programmtätigkeit von Radio-Zürich.

Allgemeines

Das Jahr 1935 stand für die Radiogenossenschaft in Zürich im Zeichen einer ruhigen, konsequenten Weiterentwicklung. Ein Dezennium ernster und initiativer Arbeit lag hinter uns. Es hatte eine starke Entwicklung des Radiowesens in der Schweiz gebracht und die Krönung der Arbeit der verschiedenen regionalen Gesellschaften im Zusammenschluss zu der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft gefunden. An der Schwelle zum zweiten Jahrzehnt hatte sich Radio Zürich sein eigenes, zweckdienliches Haus gebaut, sich eine neue Organisation gegeben, den Programmbetrieb ausgebaut, seine Stellung im kulturellen Leben der Nord- und Ostschweiz gefestigt und gesichert. Mit ruhiger Zuversicht konnte es in das neue Dezennium eintreten. Grosse spezielle Ereignisse sind daher aus dem Berichtsjahre nicht zu melden. Einige Wogen in die sonst ruhige See brachte die Behandlung der deutschschweizerischen Zeitungsfrage sowie die einer definitiven Lösung entgegenzuführende Frage der Radioorchester. Davon wird in den speziellen Abschnitten die Rede sein.

Programmgestaltung

Die Tatsache, dass die deutsche Schweiz nur einen Sender, aber drei diesen bedienende Studio besitzt, macht die Programmgestaltung immer zu einem kleinen Zusammensetzspiel, in dem die einzelnen Figuren sich um so besser plazieren lassen, je besser die Zusammenarbeit zwischen den drei Stationen Zürich, Basel und Bern ist. Diese Zusammenarbeit zwischen den drei Programmleitern war auch im Berichtsjahre meist eine erfreuliche und sie erlaubte, im Hinblick auf die Berücksichtigung der regionalen Besonderheiten, ein abwechslungsreiches und farbiges Programm aufzustellen und durchzuführen. Dabei ging das Hauptbemühen dahin, ein einheitliches Programm zu schaffen, ein *deutschschweizerisches Radioprogramm* und nicht ein solches der drei Stationen, wobei ein gewisser Wettbewerb zwischen den einzelnen Studio sich durchaus günstig auswirkte.

In der Gestaltung der *musikalischen Programme* wurde der heiteren, gefälligen Musik ein breiter Raum gewährt und es wurden auch auf diesem Gebiete eine Reihe reizvoller Auf-

gaben gelöst. Verschiedentlich hatten wir die Freude, berühmte Komponisten als *Gastdirigenten* bei uns zu sehen, so Franz Lehár und Oskar Strauss. Auch jüngere Schweizer Musiker wurden gastweise zum Dirigieren herangezogen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, einmal als Orchesterleiter vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Ein reger *Künstleraustausch* mit der Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin und mit der RAVAG in Wien brachte eine Reihe interessanter Solisten ins Zürcher Studio. Anderseits wurde dadurch die Möglichkeit geschaffen, einheimischen Künstlern Gastspiele an den Sendern der beiden genannten Länder zu vermitteln.

Zahlreich waren die *Schweizer Künstler*, die im Berichtsjahre als Solisten in unseren Konzerten und Aufführungen mitwirkten. Es seien hier nur die wichtigsten genannt: Hans Andreae, Alfred Baum, Willem de Boer, Else Boettcher, Ilona Durigo, Clemens Dahinden, Walter und Alice Frey, Emil Frey, Dr. Max Fischer, Ilse Fenigstein, Georg Frigge, Regina Feldmann-Schein, Johanna Egli, Max Hirzel, Fritz Hengartner, Maria Helbling, Rico Jenny, Eva Koetscher-Welti, Walter und Mimi Lang, Helene Marti, Julia Moor, Frédéric Mottier, Fritz und Elisabeth Reiz, Prof. Walter Rehberg, Dr. Bernhard Rywosch, Joachim Röntgen, Hans Steingrube, Marta Stierli, Marcel Saillet, Lotte Stüssi, Peter Stüssi, Richard Sturzenegger, Maria Stader, Kurt Wolfgang Senn, Viktor Schlatter, Maria Szigeti, Genio Drusa, Dr. Peter Willi, Bill Weilenmann.

Zu ihnen gesellten sich häufig die *Solisten des Zürcher Stadttheaters:* Judith Hellwig, Martha Rohs, Paula Brosig, Leni Funk, Karl Pistorius, Karl Melzer, Georg Oeggl, Franz Koblitz, Heinz Rhöden, Fritz Honisch usw., sei es in Konzertmitwirkungen, sei es in Opern- oder Operetten-Aufführungen.

An bekannten *ausländischen Solisten* wirkten u. a. mit: Salvatore Salvati, Kammersänger Ernst Fischer, Leonardo Aramesco, Simon Bakman, Rita Georg, Bartolomé Galatayud, Sigurd Rascher, Franco Rosati, Vico La Volpe, Lora de Mico, usw. Im allgemeinen ist zu sagen, dass die Mitwirkung ausländischer Künstler stark eingeschränkt und meist nur auf dem oben genannten Wege des Austausches vollzogen wurde.

Unter den besondern musikalischen Ereignissen des Berichtsjahres seien in erster Linie die verschiedenen grösseren *Studioaufführungen* erwähnt, die meist unter Mitwirkung von Kräften des Stadttheaters durchgeführt wurden:

«Eine Nacht in Venedig», von Johann Strauss.
«Der junge Herr René», von Leo Fall.
«Die Dollarprinzessin», von Leo Fall.
«Das kleine Café», von Ralph Benatzky.
«Hopsa», Querschnitt durch die Schweizer Revue-Operette von Paul Burkhard.

Dem Schaffen der *schweizerischen Komponisten* wurde auch dieses Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt; manch einer wurde unsern Hörern mit neuen Werken vorgestellt. Der eine und andere wurde auch persönlich zur Leitung seiner Werke herbeigezogen.

Zahlreich waren die verschiedenen *Chöre* und andern musikalischen Gruppierungen, die die Möglichkeit hatten, bei uns aufzutreten. Die Verminderung der Sendezeit des Orchesters hatte einen breiteren Raum für diese Darbietungen geschaffen, was von den Hörern begrüsst wurde, der Station aber natürlich neue finanzielle Belastungen brachte. Vornehmlich wurden Chöre auch zur Bereicherung der Sonntagvormittagsprogramme herbeigezogen und zur Umrahmung der Predigten. Die hauptsächlichsten Chöre, die mitwirkten, waren folgende: Männerchor Zürich, Chambre XXIV, Gemischter Chor Neumünster, Männerchor Fluntern, Kirchenchor Hard, Gregorius - Chor Zürich, Männerchor Freiheit, Privatchor Politi, Sängerbund Oerlikon, Männerchor Typographia, Gemischter Chor Wiedikon, Männerchor Liedertafel, Kirchengesangverein Fraumünster, Männerchor der Eisenbahnbeamten, Männerchor Oberstrass, Männerchor Unterstrass, Damenchor Wiedikon, Strassenbahner-Männerchor, Männerchor Frohsinn Zürich, Männerchor Liederkranz Aussersihl, Kammerchor Zürich, Männerchor Riesbach, Männerchor des Thurgauervereins Zürich, Frauen- und Töchterchor Fluntern, Elisabeth Schmid-Chor, Kirchenchor Weiningen, Gemischter Chor Baden, der zusammen mit unserm Orchester Händels «Belsazar» aufführte, Sängerbund Küsnacht, Sängerbund Lachen, Sängerkollegium Thalwil, Frauenchor Horgen, Gemischter Chor Neuhausen, Sängervereinigung Freundschaft Frauenfeld, Luzerner Singmeitschi, Halbchor Luzern.

Auch die Pflege der *Harmoniemusik* wurde nicht unterlassen. Zwar mussten wir darauf verzichten, aus unserem Orchester eine Harmoniemusik auszuscheiden, weil die Probentätigkeit des Gesamtorchesters gelitten hätte und weil die

Bläser zu stark belastet worden wären. Dafür wurden eine Reihe auswärtiger Blas- und Harmoniemusiken zu den Sendungen beigezogen: Stadtmusik Zürich, Knabenmusik Zürich, Alte Garde Zürich, Stadtposaunenchor Zürich, Arbeitermusik Zürich, Musikverein Harmonie Schlieren, Musikverein Harmonie Oerlikon-Seebach, Stadtmusik Winterthur, Stadtmusik Frauenfeld, Stadtmusik Wil, Musikgesellschaft Aadorf, Musikverein Helvetia Rüti-Tann, Musikverein Wetzikon, Jägermusik Wettingen, Stadtmusik St. Gallen.

Bei dieser Verpflichtung von Chören und Harmoniemusiken wurde darauf gesehen, nicht nur die leistungsfähigsten Vereine der Stadt, sondern auch diejenigen der nähern und weitern Umgebung zu berücksichtigen. Leider ist dies nicht immer möglich, da die Heranziehung entfernt wohnender Gesellschaften für uns nicht nur mit grossen Spesen, sondern auch mit allerlei Unzukömmlichkeiten im Studiobetrieb verbunden ist. Meistens können die Vereine nicht zu einer vorherigen Mikrophonprobe kommen, und die zeitliche Ansetzung der Sendung muss sich mehr nach den Zugsverbindungen als nach den Bedürfnissen des Programms richten.

Dennoch wird es immer eine unserer Hauptaufgaben sein, das *musikalische und künstlerische Leben der unserem Studio angegliederten Landesteile* nach Möglichkeit zu berücksichtigen. Wir haben dies auch im Berichtsjahr in noch anderer als der bereits erwähnten Weise getan. So konnte einmal das Winterthurer, einmal das St. Galler Streichquartett bei uns auftreten. Ferner gaben wir dem Jugendchor Speicher anlässlich seiner Schulreise nach Zürich Gelegenheit zum Auftreten im Studio und zweimal war der Singkreis Nelly Wiget-Forster in St. Gallen bei uns zu Gast.

Ferner übertrugen wir aus Schaffhausen ein Konzert der Stadtmusik sowie das Jahresschlusskonzert und das Weihnachtssingen der Mädchenrealschule, aus St. Gallen ausser drei Sinfoniekonzerten das Jahresschlusskonzert der städtischen Sekundar- und Realschulen, aus Winterthur ein Sinfoniekonzert und das grosse Hauptkonzert anlässlich des Tonkünsterfestes, aus Luzern ein Konzert der Bürgermusik.

An weiteren *musikalischen Uebertragungen* sind zu nennen; ein Liederkonzert des berühmten Baritonisten Heinrich Schlusnus aus der Zürcher Tonhalle, das Palmsonntagskonzert des Gemischten Chores Oerlikon aus der Kirche in Oerlikon, bei dem auch unser Orchester mitwirkte, ein Konzert mit Bach-Kan-

taten des Reinhard-Chores anlässlich des Bachfestes in Zürich, ein Konzert der Wiener Sängerknaben in der Zürcher Tonhalle, zwei Uebertragungen der Kurkapelle Baden,

Um, vor allem an Samstagabenden, auch die moderne Tanzmusik zu ihrem Rechte kommen zu lassen, übertrugen wir eine Reihe der bekanntesten Tanzkapellen, die in den grossen Zürcher Etablissements — Sihlporte, Esplanade, Börse usw. — konzertierten, so die Orchester Marek Weber, Paul Theisen, Alexander Egressy und andere.

Die Beziehungen zu den musikalischen Institutionen Zürichs und der Ostschweiz wie auch zum Schweizerischen Tonkünstlerverein waren die allerbesten, Der letztere zog den Zürcher Programmleiter verschiedentlich zu seinen Beratungen bei und lud ihn auch zum Schweizerischen Tonkünstlerfest in Winterthur ein.

Die Uebertragung einer Reihe von *Sinfoniekonzerten* aus der Zürcher Tonhalle vollzog sich in gewohnter Weise. Aus St. Gallen wurden wiederum drei, aus Winterthur ein Konzert übertragen. Wünschenswert wäre es, wenn die Programme dieser Konzerte noch viel früher festgelegt werden könnten, um eine bessere Verteilung der Uebertragungen auf die drei Studiostädte zu ermöglichen. Jetzt muss diese meist rein mechanisch nach Tagen und Wochen geschehen, während es absolut notwendig wäre, die Zuweisung nach radiophonischen Gesichtspunkten vorzunehmen, d. h. nach der Eignung der Programme der betreffenden Konzerte für die Uebertragung. Denn diese Konzerte belasten nicht nur unsere Radioprogramme auf Wochen hinaus mit festgelegten, unverschiebbaren Sendungen; sie stellen häufig auch in bezug auf die programmliche Zusammensetzung und die Dauer an unsere Hörer allzu grosse Anforderungen, was sich dann in dem vermehrten Rufe nach populärer Musik auswirkt. Es kommt hinzu, dass die Konzertprogramme der verschiedenen Schweizer Städte oft sehr ähnlich sind, dieselben Werke, dieselben Solisten enthalten. Auch hier könnte eine frühzeitige Verbindung der Konzertinstitutionen unter sich und mit uns viel zur Verbesserung beitragen.

Auf der andern Seite erachtet es das Radio auch weiterhin als seine Pflicht, das musikalische Leben unserer Städte nach Möglichkeit zu fördern und zu unterstützen und ihm ein weitreichender Vermittler zu sein. Der im Vorjahre mit den Konzertgesellschaften und den grossen Chorvereinigungen abge-

schlossene Vertrag hat sich bisher zu beidseitiger Zufriedenheit ausgewirkt. Zu sagen ist allerdings, dass diese Uebertragungen uns finanziell erheblich belasten.

Unsere Beziehungen zum *Zürcher Stadttheater* haben sich im Berichtsjahre erweitert und gefestigt. Seine künstlerischen Kräfte sind bei uns im Studio oft und gern gesehene Gäste, und unser Orchester wird in stets vermehrtem Masse zur Mitwirkung in Opern- und Operettenaufführungen gewünscht. Kapellmeister Reinshagen, der sowohl im Theater als auch bei uns dirigiert, ist ein sehr aktiver Förderer dieser Beziehungen, und Direktor Schmid-Bloss wie auch der Delegierte des Verwaltungsrates, Herr Treichler, bringen der Zusammenarbeit zwischen unsern beiden Institutionen ein sehr reges Interesse entgegen. Wir übertrugen im ganzen elf Aufführungen, während unser Orchester 16 Mal zur Mitwirkung herangezogen wurde. Die Entschädigungen für diese auswärtigen Mitwirkungen fallen in die Orchester-Hilfskasse, die auf diese Weise bereits in erfreulichem Masse angewachsen ist.

Mehr und mehr ist das Zürcher Stadttheater zu einer internationalen Bühne geworden, der bedeutende Komponisten ihre neuen Werke zur Uraufführung anvertrauen. Davon und von der Anwesenheit zahlreicher prominenter Gäste profitiert auch das Zürcher Studio, wie z. B. die Dirigentengastspiele von Franz Lehár, Oscar Strauss und Emmerich Kálmán beweisen. Folgende Werke sind im Berichtjahre aus dem Theater auf den schweizerischen Landessender übertragen worden:

«Die Fledermaus», von Johann Strauss,
«Boris Godunow», von Mussorgsky,
«La Traviata», von Verdi,
«Halka», von St. Moniusko,
«Parsifal», von Wagner (1. Akt),
«Julius Cäsar», von Händel,
«Simone Boccanegra», von Verdi,
«Drei Walzer», von Oscar Strauss (Uraufführung),
«La Bohème», von Puccini,
«Don Juan», von Mozart,
«Eugen Onégin», von Tschaikowsky.

Zwischen diesen vielen musikalischen Sendungen grösseren Formates steht ein weiteres *buntes musikalisches Programm* ernsten und heiteren Charakters, stehen die zahlreichen Darbietungen volkstümlicher Art, stehen Gesangs- und Instrumen-

talsolisten. Der Andrang des volkstümlichen Elementes ist derart gross geworden, dass wir kaum den zehnten Zeil aller Anwärter berücksichtigen können. Jede Ländlerkapelle, jeder Handharmonikaklub, jede Jodelgruppe glaubt sich am Mikrophon produzieren zu müssen. Hier die richtige Auswahl zu treffen, ist oft sehr schwer; auch ein Probesingen oder -spielen bietet noch keine Gewähr für eine gute Sendung, da es sich um Dilletanten handelt, bei denen alle möglichen Momente mitspielen. Es kommt hinzu, dass das Repertoir des volkstümlichen Gebietes sehr klein ist, so dass uns immer wieder dieselben Programmvorschläge eingereicht werden. Jede Vereinigung hat ihre paar Zugstücke, so dass schon einzig aus Gründen der Abwechslung die Auswahl schwer ist. Dazu sollten, da der volkstümliche Charakter je nach den Landesteilen wechselt, auch die verschiedenen regionalen Besonderheiten berücksichtigt werden.

Die *gesprochenen Sendungen*, welche die musikalischen zu ergänzen haben, bilden einen etwas weniger umfangreichen, aber nicht minder bedeutungsvollen Bestandteil unserer Programme. Auch hier gilt das bereits im letzten Jahresbericht Angeführte: die Tendenz nach steter Verbesserung in bezug auf die Qualität des Gesprochenen wie auch auf die Qualität des Sprechens. Die Suche nach berufenen Rednern nimmt einen schönen Teil der Arbeitszeit des Programmleiters in Anspruch; die Prüfung der unverlangt eingesandten Manuskripte und Programmvorschläge kann leider infolge Mangels an Arbeitskräften oft nur sehr summarisch erfolgen. Bringt uns doch durchnittlich jeder Tag ein paar solcher Manuskriptsendungen. Monatlich sind oft gegen hundert Arbeiten zu begutachten, ganz abgesehen von jenen, die für die Sendung bereits angenommen sind und noch der Besprechung mit den Verfassern und der endgültigen Redaktion bedürfen.

Auch dieses Jahr wurde den *schweizerischen Gegenwartsfragen* ein besonderes Augenmerk gewidmet. Aus der grossen Zahl von Vorträgen aus diesem Gebiete seien hier nur ein paar genannt: Die Tradition der schweizerischen Demokratie (Prof. Max Huber), Das demokratische Ideal und die nationale Erziehung (Prof. Fr. Frauchiger), Wo steht die schweizerische Schule? (Prof. Dr. Walter Guyer), Das Recht der öffentlichen Versammlung in der Schweiz (Dr. K. Fleischmann), Die schweizerische Demokratie als geistiges Problem (Dr. G. Ermatinger), Der Auslandschweizer zwischen Heimat und Fremde (Konsu-

latskanzler P. Hochstrasser, München), Rousseau als politischer Denker (Prof. V. Gitermann), Das Gastgewerbe im Rahmen der schweizerischen Volkswirtschaft (J. Viel) usw.

Eine Reihe unserer beliebtesten Redner standen uns auch dieses Jahr wieder für *zyklische Vorträge* zur Verfügung. Prof. Dr. W. von Gonzenbach behandelte regelmässig medizinisch-hygienische Fragen, Prof. Dr. H. Hanselmann solche der Erziehung, Prof. Dr. Robert Saitschick ethisch-ästhetische Probleme. Dr. Fritz Wartenweiler sprach über eine Reihe nordischer Persönlichkeiten und ihre Gedankenwelt, Franz Carl Endres beendete seinen Zyklus «Die Zahl in der Mystik und im Glauben der Kulturvölker» und kam mit zwei weiteren zum Wort, die einen ungewöhnlichen, weit über die Schweiz hinausreichenden Anklang fanden: «Kultur im kleinsten Kreise» und «Sittliche Grundlagen der menschlichen Beziehungen». Dr. P. Stuker setzte seine geschätzten astronomischen Vorträge mit einem Zyklus «Astronomie für alle» fort und Prof. Lisowsky von der Handelshochschule St. Gallen sprach über neue Methoden der Absatzförderung.

Daneben fanden eine grosse Zahl von Einzelvorträgen über die verschiedensten Lebens- und Wissensgebiete statt, für die uns ebenfalls zahlreiche namhafte Referenten zur Verfügung standen. So sprach Altbundesrat Häberlin über Ulrico Hoepli, Nationalrat Duttweiler über seinen Hotelplan, Privatdozent Walter Muschg über die Mystik in der Schweiz, Prof. Dr. Fritz über Ernst den philosophierenden Bauern Kleinjogg usw.

Auf radiotechnischem Gebiete fand eine regelmässig wiederkehrende Sendung *«Zehn Minuten für den Radiobastler»* mit Ing. Oskar Stettler als Referenten grossen Anklang. Interessant und gern gehört waren auch die Orientierungen von Dr. Rudolf Lämmel *«Neues aus Forschung und Wissenschaft»*. Viele Anhängerinnen unter den Hausfrauen hat immer unsere *«Eilige Hausfrau»*, Frau Alix Egli, mit ihrer mittäglichen Emission «Koche gut, rasch und billig!» Für die Kinderstunde hat Zürich in Grete Hess in Stans eine Spezialistin, die es ausgezeichnet versteht, die Kleinen zum selbständigen Arbeiten anzuregen. Grossen Anklang finden immer ihre originellen *Wettbewerbe im Blumenpflanzen und -Ziehen,* an denen viele Hunderte von Kindern mitmachen.

Der von Frau Mary Hottinger-Mackie mit viel Erfolg durchgeführte *Englischkurs* musste, zum Leidwesen vieler Hörer, im Frühjahr 1935 abgeschlossen werden, um einem Französisch-

kurs Platz zu machen, der vom Studio Bern übernommen wurde. Frau Hottinger hatte es meisterhaft verstanden, sich den Bedürfnissen des Radio anzupassen und Tausende von Hörern waren durch ihre ansprechende Art des Unterrichtes begeisterte Anhänger des Kurses.

Dem *schweizerischen Schrifttum* haben wir auch dieses Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Für das schweizerische Buch wurde im Herbst und Winter eine ausgedehnte Propaganda unternommen, wobei sich die drei Studio, nach Fühlungnahme mit dem schweizerischen Schriftstellerverein nach einem bestimmten Plane in die Arbeit teilten. Diese Propagierung des heimischen Schriftums war um so mehr gerechtfertigt, als der schweizerischen Presse, dem schweizerischen Buch der Weg ins Ausland vielfach verschlossen ist. Zahlreiche Schriftsteller hatten auch Gelegenheit, in Autorenstunden auf neu erschienene Werke hinzuweisen und Partien daraus vorzulesen. Unter andern sprachen bei uns oder erschienen sonstwie in den Programmen: Olga Amberger, Zürich; Edwin Arnet, Zürich; Niklaus Bolt, Lugano; Jakob Bührer, Zürich; Josef Maria Camenzind, Immensee; Alexander Castell, Kreuzlingen; Ed. Chappuis, Zürich; Maria Dutli-Rutishauser, Steckborn; Mary von Gavel, Zürich; Kurt Guggenheim, Zürich; Sophie Hämmerli-Marti, Zürich; Emmy Hennings, Lugano; Hermann Hesse, Montagnola; Rösy von Känel, Aarau; Herman Kesser, Zürich; Adolf Kölsch, Rüschlikon; Arnold Kübler, Zürich; Rosalie Küchler-Ming, Sarnen; Olga Meyer, Zürich; Felix Möschlin, Uetikon a. See; Walter Muschg, Männedorf, Elsa Muschg, Zürich; Esther Odermatt, Zürich; Franz Odermatt, Stans; Anna Richli, Luzern; Annemarie Schwarzenbach, Bocken-Horgen; Arnold H. Schwengeler, Bern; Johanna Siebel, Zürich; Adolf Voegtlin, Zürich; Hermann Walser, Brütten; Carl Friedrich Wiegand, Zürich.

In bezug auf die Heranziehung *ausländischer Autoren* und Gelehrten haben wir uns eine starke Zurückhaltung auferlegt, was natürlich zu zahlreichen Absagen von Bewerbungen führen musste. Es lasen oder sprachen bei uns: Thomas Mann, Herbert Eulenberg, Ernst Gläser, Prof. Herbert Cysarz, Prof. Hans Hildebrandt, Else Lasker-Schüler, Otto Stoessl, Hans von Hülsen, Dr. Karl Wolff, Otto Zarek, um ein paar bekannte Namen zu nennen.

Zahlreich waren auch dieses Jahr die *regionalen Sendungen*, die der Vermittlung wertvollen Volksgutes galten oder ver-

kehrswerbenden Charakter hatten, Sendungen, die wir mit einer besonderen Liebe vorbereiteten, die aber auch ein besonderes Mass an Arbeit verlangten.

An eigentlichen *Heimatabenden* sind hier zu nennen: «O Thurgau, du Heimat», eine Sendung aus Frauenfeld mit Dr. Fritz Wartenweiler als berufenem Schilderer einheimischen Volkstums; «Wil, die Aebtestadt», ein Heimatabend aus dem Fürstenland, mit der Fronleichnamsprozession und andern alten Bräuchen im Mittelpunk, und der «Rheintaler Heimatabend» aus Altstätten, der ein urchiges Bild schweizerischen Volkslebens bot.

Zu ihnen gesellte sich eine verkehrswerbende Hörfolge »*Blütenschnee am Vierwaldstättersee*», eine originelle Folge von Mundart-Plaudereien über «*Die gastronomische Schweiz*» und zwei reizende Hörfolgen, die unser Sprecher Arthur Welti zusammengestellt hatte; die eine «*Bade dich gesund!*» über die Entwicklung des Badewesens in der Schweiz und die wichtigsten Heilquellen, die andere «*Wir fahren über den See*» zur Erinnerung an die hundertjährige Dampfschiffahrt auf dem Zürichsee und anderen Schweizer Seen.

Eine weitere Sendung galt dem Toggenburg und einem seiner berühmtesten Söhne: Ulrich Bräker, dem *armen Mann im Tockenburg*, dessen zweihundertster Geburtstag sich jährte. In einer lebensvollen Emission stellte sich die kleine Sekundarschule in *Santa Maria im Münstertal* mit ihrer Lehrerin den Hörern vor, und die «*Chelleländer Singvögel*» warben mit heiteren und ernsten Liedern für ihr Tösstal. Eine Reportage «*Die Säntisbahn fährt!*» galt der Eröffnung der Schwebebahn von der Schwägalp auf den Säntis, eine andere «*Licht im Bisistal*« dem Werk der Radiokameraden hinten in den Muotataler Bergen. Von den schweizerischen *Landsgemeinden* wurde dieses Jahr diejenige von Glarus übertragen, die ein vortreffliches Bild dieser altehrwürdigen demokratischen Institution vermittelte. Die Schallplattenaufnahmen, die wir machten, leisten uns nachher für die Schulfunksendungen ausgezeichnete Dienste.

Im weiteren übertrugen wir, teils direkt, teils durch Schallplattenaufnahmen, den Stiftschor des *Klosters Einsiedeln* (eine Sendung, die gleichzeitig auch nach Nordamerika ging), ferner aus Einsiedeln, einzelne Szenen aus *Calderons* «*Grossem Welttheater*», dann die Uebergabe der *Tellskapelle in der Hohlen Gasse* an die schweizerische Schuljugend, und eine Stunde

weilten wir mit dem Mikrophon in Dr. Fritz Wartenweilers *Volkbildungsheim in Neukirch an der Thur.*

Weitere *Reportagen* galten dem Zürcher Zoo, dem Zürcher Kunsthaus, und einmal war unser Sprecher mit dem Mikrophon «Vor und hinter den Kulissen des Corsotheaters». Natürlich wurden Teile des Zürcher Sechseläutens aufgefangen und eine kleine Sendung galt dem Zürcher Christbaummarkt.

Einen neuartigen Versuch der *Verkehrspropaganda* machten wir zugunsten der schweizerischen Wintersportplätze, die wir im Rahmen eines Kriminal-Hörspieles, das in verschiedenen Abschnitten gesendet wurde, zur Darstellung brachten: «Haltet den Dieb! Eine Detektivreise durch die winterliche Schweiz.»

Die Uebertragung der wichtigen *sportlichen Ereignisse* wurde auf schweizerischem Boden geregelt. Ausser einzelnen Fussball-Länderspielen hatte das Studio Zürich insbesondere die Eishockey-Weltmeisterschaften in Davos und die Akademischen Welt-Winterspiele in St. Moritz zu übertragen. An *aktuellen Uebertragungen* schlossen sich an: Die Rede des schweizerischen Bundespräsidenten über die eidgenössische Wehrvorlage in Zürich und die Vermittlung eines Feldgottesdienstes in Weinfelden. Damit dürften die wichtigsten Sendungen dieser Art genannt sein.

Für die *Hörspiel-Sendungen* hatten wir eine Reihe vorzüglicher Werke zur Verfügung; sie wurden grösstenteils von Arthur Welti, einige auch von Hans Bänninger bearbeitet und einstudiert. Die Hörspielgruppe unseres Studios leistete uns dabei vortreffliche Dienste; leider aber wird es immer schwieriger, die geeigneten Darsteller zu finden, da es den allseitigen Bemühungen für die jungen Schweizer Schauspieler gelungen ist, diesen eine Reihe von Beschäftigungmöglichkeiten zu finden (Kabarett, Film, Bunte Bühne, Corsotheater usw.), die die Grosszahl der Kräfte, die uns in den letzten Jahren zur Verfügung standen, absorbierten.

Die wichtigsten Hörspiel-Sendungen waren:

«Die Skitour», von Jakob Bührer.
«Konsiquenti Sparsamkeit», von T. J. Felix (zweimal).
«Der Platz», ein Spiel für Kinder von Traugott Vogel.
«Mit aller Lust der Tat», Sprech-Oratorium von Ernst Bringolf.
«Tulpen», Hörfolge von Emil Lucka.
«Corleone», Tragödie von Carl Friedrich Wiegand (zweimal).
«Maikäfer flieg!» Jugendhörspiel von Ernst Bringolf.

«Quartier für die Nacht», Hörspiel mit Musik von Albert Roesler und Hans Steingrube.
«Friedrich von Spee», von J. J. Ingold.
«'s Telegramm», Dialektlustspiel von Friedel Lang.
«Hans Waldmann», Hörbericht von Bert Herzog.
«Waldmann vor Murten», von Paul Lang.
«Theaterskandal in Paris», von Géza Weisz (zweimal).
«Tell», Drama in Schwyzer Mundart von Paul Schoeck.
«Die Ausgelernten», ein ernstes Spiel aus unsern Tagen von Hans Vögtlin.
«X Y Z», Singspiel nach dem gleichnamigen Stück von Klabund von Albert Roesler und Hans Steingrube.
«Christus unter uns», von Peter Wyrsch.
«Drei Freunde feiern diesmal nicht», von Käte Mann.

Von den 21 Sendungen stammten 17 von Schweizern und nur 4 von Ausländern. Das beweist, dass das schweizerische Hörspiel auf dem Wege des Kommens ist. Freilich ist es noch meist von Aussenseitern geschrieben und nicht von den «zünftigen» Schriftstellern. Ein im letzten Jahre gemeinsam mit dem schweizerischen Schriftstellerverein ausgeschriebener Hörspiel-Wettbewerb wird erweisen, wie weit das Interesse der eigentlichen Schriftsteller für die Radio-Dramatik geht. Wir selbst haben es uns zu Pflicht gemacht, konsequent das schweizerische Hörspiel zu fördern, auch wenn wir dabei auf Werke verzichten müssen, die an deutschen oder österreichischen Sendern grosse Erfolge zu verzeichnen hatten.

Die *Schulfunkkommission*, die Emil Frank präsidiert, hat auch dieses Jahr mit grosser Hingabe ihres nicht leichten Amtes gewaltet und zahlreiche Sendungen vorbereitet, die vortrefflich waren. Die folgende Aufstellung zeigt, wie diese Sendungen die verschiedensten Lebensgebiete berührten und den mannigfaltigen Interessen der Lehrer- und Schülerschaft entgegenkamen:

Ein Schweizer Ballon über Russland.
Warum kommen wir nicht zum Mond?
Die Anfänge der Urschweiz.
Auf lasst uns singen!
Besteigung des Matterhorns.
Das Radioorchester spielt für die Schulfunkhörer.
Süderog, Hallig und Wattenmeer.
Am Fuchsbau.
Chez le dentiste, Hörszene.

So lasst uns tagen nach den alten Bräuchen. Eine Landsgemeindeversammlung.
Des Abends, wenn ich früh aufsteh'! Fröhliche Volkslieder.
Niene geit's so schön und lustig. Musik und Landschaft.
Wie ein kleines, dummes Büblein ein grosser Schriftsteller wurde (Der arme Mann im Tockenburg).
Wasserversorgung einer Grossstadt.
Lawinen. («Das sind die Gletscher, die des Nachts so donnern und uns die Schlaglawinen niedersenden.»)
Erlebnisse in Abessinien.
Bekannte Schulgedichte in Musik gesetzt.

Das ist in knappen Zügen das Wesentliche aus den Programmen des Jahres 1935. Es mag genügen, um anzudeuten, wie gross die Arbeit der Vorbereitung und Durchführung für alle Beteiligten, Programmleitung, Regisseure, Sprecher, Kapellmeister, Techniker, Orchester und Schauspieler war. Nur dank dem willigen Einsatz und der steten Hilfsbereitschaft jedes einzelnen war es möglich, mit dem kleinen Personalstab, der unserem Studio zur Verfügung steht, dieses vielfältige Jahresprogramm zur Zufriedenheit der Hörerschaft durchzuführen. Es sei darum auch an dieser Stelle allen Mitarbeitern herzlichster Dank gesagt.

Zum Schlusse möchten wir noch darauf hinweisen, dass wir im Auftrage der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft eine Reihe von *Sendungen für ausländische Gesellschaften* durchführten, so eine spezielle Bundesfeier-Sendung für die National Broadcasting Company Nordamerikas, ein Konzert der Stadtmusik Zürich für die Reichsrundfunkgesellschaft, eine Sendung mit volkstümlicher Schweizer Musik für den südamerikanischen Sender «El Mundo» in Buenos Aires, ein Weihnachtslieder-Programm in den drei Landessprachen für die Schweizer in Südamerika usw. Im Auftrage der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft nahm der Zürcher Studiodirektor an der internationalen Konferenz der Programmdirektoren teil, die im Februar in Genf stattfand.

Orchester

Nachdem bereits im vorstehenden Abschnitt die Tätigkeit des Orchesters kurz berührt wurde, sei hier noch etwas eingehender auf verschiedene Punkte eingetreten. Die guten Erfahrungen, die man im Vorjahre mit der Herbeiziehung eines

zweiten Kapellmeisters gemacht hatte, bewogen den Vorstand im Herbst die gesamte Frage der Orchesterleitung neu zu prüfen und zu regeln, insbesondere auch, weil die Anstellung eines vollamtlich beschäftigten Dirigenten unumgänglich notwendig geworden war. Er beschloss mit Zustimmung der deutschschweizerischen Programmkommission, die Stelle eines ständigen weiteren Kapellmeisters zu schaffen.

Leider konnte eine erstklassige Kraft, die uns in allen Teilen befriedigt hätte, nicht gefunden werden.

So sahen wir uns genötigt, vorderhand eine provisorische Lösung zu suchen. Sie wurde darin gefunden, dass Herr Kapellmeister Reinshagen, der bereits als regelmässiger Gastdirigent bei uns amtete, zu vermehrter Tätigkeit herangezogen wurde. Ferner wurde für wöchentlich eine Emission Herr Constatin Bernhard engagiert, der bisher an der russischen 100-k W-Radiostation Nowo-Sibirsk als Kapellmeister und musikalischer Leiter tätig gewesen war. Im weitern wurde Robert F. Denzler, der musikalische Oberleiter des Zürcher Stadttheaters, für vier Gastdirektionen verpflichtet.

Diese Neuordnung der Orchesterleitung wirkte sich sehr günstig aus, indem jeder der drei Kapellmeister den von ihm dirigierten Konzerten den Ausdruck seiner Persönlichkeit verlieh und bei der Auswahl der Musikstücke die ihm besonders liegenden Gebiete bevorzugte. Dadurch kam eine grössere Abwechslung und Farbigkeit in die Orchesterdarbietungen hinein. Die Verbindung mit dem Stadttheater Zürich durch seine Kapellmeister brachte uns auch die Möglichkeit, eine Reihe seiner Solisten bei uns zu beschäftigen, ohne dass uns dadurch zu grosse Kosten enstanden.

Die Reorganisation des Orchesterdienstes konnte aber vor den Musikern selbst nicht Halt machen. Es genügte nicht, die Leitung neu zu regeln, die Emissionszeit zu verkürzen, um die Proben ausgiebiger durchführen zu können, es musste auch das Orchester in seiner Zusammensetzung einer strengen Prüfung unterworfen werden. So schwer es, vom persönlichen Standpunkte aus betrachtet, auch sein mochte, es mussten einzelne Musiker, die den Anforderungen, die das vergrösserte Orchester an sie stellte, nicht mehr gewachsen waren, oder die die Hoffnungen, die man in sie gesetzt hatte, nicht erfüllten, entlassen und durch qualifiziertere Kräfte ersetzt werden. Diese Reorganisation, die schon gute Resultate gezeitigt hat, ist noch im Gange und wird bis im Frühjahr 1936 beendet sein.

Aber schon heute glauben wir ein Orchester zu besitzen, das sich ruhig mit andern von gleicher Grösse messen kann. Das bestätigen uns auch die Urteile der verschiedenen Gastdirigenten, die alle die Willigkeit, die grosse Anpassungsfähigkeit und den künstleriscen Eifer des Orchesters betonen.

Schlusswort

Ein Jahr ruhiger Entwicklung haben wir zu Beginn dieses Berichtes das abgelaufene Geschäftsjahr genannt. Wir hoffen, bewiesen zu haben, dass diese ruhige Entwicklung ein konsequentes Vorwärts- und Aufwärtsschreiten war zu einer immer besseren Ausgestaltung unserer Programme und unseres gesamten Betriebes. Zum mindesten haben Vorstand, Direktion und Personal nichts unversucht gelassen, was zu einer Steigerung der Qualität und der Leistungsfähigkeit beitragen konnte. Wenn nicht alle Ziele erreicht wurden, so hängt dies nicht nur mit der Unvollkommenheit der menschlichen Leistung überhaupt zusammen, sondern auch damit, dass im Radiowesen alles noch im Fluss ist, dass täglich neue Fragen, neue Probleme auftauchen, dass nichts eine endgültige Gestaltung erfahren kann, weil die Institution als solche von einer ständigen Aktualität ist. Schon das neue Jahr kann uns wieder vor neue, ungeahnte Aufgaben stellen.

Der Direktor:

Dr. J. Job.

Société des Emissions Radio-Genève.

Conseil de Direction.

*M. Haissly, avocat,	Genève
*A. Pelligot, industriel,	„
*E. Dufresne, directeur de la Société Coopérative de Consommation,	„
*M. Hochstaetter, professeur,	„
*E. Fischer, industriel,	„

Membres :

M. Bissat, régisseur.	„
R. Borsa, fonctionnaire à la Société des Nations,	„
P. Bouvier, Société d'assurance „La Genevoise",	„
P. Collin, chef du réseau téléphonique,	„
M. Delessert, ing.-géomètre officiel,	„
A. Drocco, secrétaire de l'Union des Syndicats du canton de Genève,	„
C. Kubick, Agence Télégraphique Suisse,	„
Ed. Pingeon, ingénieur,	„
Ed. Privat, journaliste,	Locarno
Ed. Reut, employé aux P.T.T.,	Genève
Ch. Rosselet, député, directeur de l'Imprimerie Populaire,	„
A. Rossier, industriel,	„
F. Roumieux, anc. greffier à la Cour de Justice,	„
P. Trachsel, directeur de l'Association des Intérêts de Genève,	„

Directeur.

F. Pommier, „

Vérificateurs des comptes.

M. Reymond, industriel,	„
E. Pulver, fondé de pouvoirs,	„

* Membres du Bureau.

Rapport annuel 1935.

Les évènements importants qui, pour le Studio de Genève, ont marqué l'année 1935, ont été, d'une part, le X^me^ anniversaire de la fondation de la Société des Emissions Radio-Genève et, d'autre part, le transfert à Lausanne, le 1^er^ avril 1935, de l'Orchestre Radio Suisse Romande qui, dès sa fondation, était attaché à Genève.

Le X^me^ anniversaire de la fondation de Radio-Genève fut le prétexte de manifestations radiophoniques toute spéciales, sur lesquelles nous reviendrons plus loin, et, lors de la cérémonie officielle, les porte-parole du gouvernement genevois et des dirigeants du Studio relevèrent avec satisfaction le rôle important joué par la Radio, à l'heure actuelle, de même que l'immense progrès accompli depuis 10 ans!

L'attribution à Lausanne du siège de l'Orchestre Radio Suisse Romande — attribution qui se justifiait par l'érection, à Lausanne, d'une Maison de la Radio pourvue de grands studios et de tous les perfectionnements modernes — constituait pour Genève un changement gros de conséquences!

En effet, tant qu'il résidait à Genève, l'Orchestre Radio Suisse Romande, composé des éléments les meilleurs de l'Orchestre de la Suisse romande (Direction Ansermet), apportait à ce dernier une aide importante par l'emploi de ses musiciens. Par ailleurs, la présence de solistes de grande valeur rendait possible au Studio genevois une activité toute spéciale dans le domaine de la musique de chambre et de la musique contemporaine, véritable spécialisation qui lui valait une place à part parmi les Studios suisses et même européens.

Le départ pour Lausanne de l'Orchestre de Radio Suisse Romande mettant en péril cette activité et risquant d'entraîner, au surplus, la disparition de l'Orchestre de la Suisse romande (seul grand orchestre symphonique existant en Suisse romande), Radio-Genève décida de former un petit « orchestre de solistes » composé de chefs de pupitre de l'Orchestre de la Suisse romande. Cet ensemble fut constitué sous les auspices de M. Hermann Scherchen, un des plus grands chefs de l'heure actuelle et un spécialiste de la musique radiophonique.

Malheureusement, faute de moyens financiers suffisants, cet orchestre ne fut pas porté à un effectif suffisant et son rendement causa, tout d'abord, quelque déception.

Actuellement, il se spécialise — sous la direction de M. J.-M. Pasche — dans certains programmes de demi caractère mais, grâce à la valeur des solistes qui le composent, la musique de chambre ancienne et moderne reste à l'honneur au Studio de Genève.

Relevons aussi que, grâce au prêt de ces musiciens à l'Orchestre de la Suisse romande, nous avons pu nous assurer, pendant l'hiver 1935/36, de remarquables transmissions de concerts symphoniques, en assurant du même coup l'existence — fort menacée — de l'Orchestre symphonique de la Suisse romande.

Programmes.

De janvier à mars 1935, le Studio de Genève a transmis toute une série de concerts de l'Orchestre Romand (en janvier, un concert avec la cantatrice Lina Falk et un concert d'abonnement avec Walter Gieseking) plus un concert avec André de Ribaupierre. En février, les concerts d'abonnement ont permis aux auditeurs d'entendre, toujours sous la direction de M. Ansermet, la création d'une œuvre du compositeur suisse Henri Gagnebin: L'oratorio de Saint François d'Assise et, au même concert, la «Symphonie de Psaumes» de Strawinsky. En mars, les auditeurs de Radio Suisse Romande ont entendu, toujours par l'Orchestre Romand, avec M. Ansermet, la symphonie de Mathias le Peintre de Hindemith. Puis le 31 mars, un grand concert solonnel d'œuvres de Haendel (Israël en Egygte) avec le Chant Sacré.

Durant cette même période, la Société des Emissions Radio-Genève organisa quelques concerts publics: un concert de musique religieuse d'œuvres peu connues (en particulier, les «Litaniæ de Venerabili altaris sacramento» de Mozart) avec le concours de M^mes^ Anna-Maria Guglielmetti, Nelly Grétillat, de MM. Ernest Bauer et Joseph Lombard.

Le deuxième concert public fut consacré au jazz symphonique et M. Ansermet y présenta quelques œuvres modernes intéressantes.

Enfin, au mois de mars, le X^me^ anniversaire de la Société des Emissions Radio-Genève fut le prétexte de plusieurs émissions intéressantes, sévères ou légères.

Deux concerts furent dirigés par M. Hermann Scherchen. Le premier permit d'entendre, outre une «Kammersymphonie»

de Schönberg et l'« Octuor » de Strawinsky, une œuvre qu'Arthur Honegger composa à cette occasion, pour Radio-Genève, et qui porte le titre de « Radio-Panoramique ».

Le deuxième concert fut l'audition intégrale, en la Cathédrale de Saint-Pierre, de l'« Art de la fugue» de Jean-Sébastien Bach, à l'occasion du 250me anniversaire du grand Cantor.

Au mois d'octobre, l'Orchestre de la Suisse romande reprit son activité et le Studio de Genève, transmit régulièrement les concerts symphoniques dont voici la liste:

11 octobre:	direction Ansermet, soliste Casadesus (Beethoven, Liszt, Debussy-Ansermet, Casadesus, Ravel);
23 octobre:	direction Ansermet, solistes: Mme Wetchor, Pierre Bernac (scènes de Pelléas, et « Mavra » de Strawinsky);
30 octobre:	direction Baud-Bovy, soliste Mlle Cheridjian (Rimsky-Korsakow, Liadow, Delibes);
6 novembre:	direction Ansermet, soliste Grégor Piatigorsky, violoncelliste (« Chant de joie », Honegger, « Schelomo » d'Ernest Bloch, « Danses de Galanta » de Kodaly, Haydn, Schumann);
12 novembre:	direction Ansermet. Concert d'œuvres d'anciens et actuels professeurs du Conservatoire de Musique de Genève (Joseph Lauber, Ernest Bloch, Franz Liszt, Hugo de Senger, Jaques-Dalcroze, Jean Binet, Ch. Chaix);
20 novembre:	direction Hermann Scherchen, soliste Henry Temianka, violiniste (Wladimir Vogel, Albert Roussel, Brahms et Mozart);
4 décembre:	direction Franz von Hœsslin, soliste Mme Rœsgen-Champion, claveciniste (Bach, Haydn, Schumann, Wagner);
18 décembre:	direction Ansermet, solistes: Mlle Fahrni, soprano, MM. E. Bauer, ténor, Otto Barblan, organiste, Société de Chant Sacré.

Parallèlement à la musique symphonique, le Studio de Genève a poursuivi en 1935 son effort pour la musique ancienne et la musique contemporaine. Le groupe d'instruments anciens, fondé par Mme Teyssaire-Wuilleumier, « La Ménestrandie », donna régulièrement des auditions de musique ancienne avec les instruments de l'époque. Nous avons pu offrir à nos auditeurs, avec l'aide de ce groupe et de plusieurs instrumentistes, de courtes séances de musique ancienne de divers pays. Ces auditions sont fort appréciées des auditeurs cultivés et suivies avec intérêt. Par ailleurs, Radio-Genève poursuit ses présentations de musique de chambre contemporaine et diffuse les séances du « Carillon », au cours desquelles on a pu entendre toute une série d'œuvres

modernes pour ensembles divers. Nous ne donnerons pas ici une liste d'œuvres ou de transmissions, liste qui serait fastidieuse. Nous citerons seulement quelques noms de compositeurs dont les œuvres furent présentées au cours de l'année au micro de Genève. (Poulenc, Jean Françaix, Schönberg, Strawinsky, Prokofieff, Mossolow, Shostakovitch, Janaceck, Conrad Beck, Delannoy, Kreneck, Rieti, Joseph Lauber, Casella, Malipiero, Adam, Fritz Bach, Saughet, Manziarly, Robert Bernard, Caplet, Darius Milhaud, Schulé, Markevitch, Schulhoff, Ferroud, Jaques Ibert, Roussel, Honegger, etc.)

Il faut insister sur le fait qu'à plusieurs reprises, des concerts de compositeurs suisses ont été organisés et transmis et que notre effort pour la musique contemporaine fait toujours une très large part aux musiciens suisses. (Concerts d'œuvres de Montillet, Burckhardt, David, Lauber, Binet, Marescotti, Bloch, Aubert, Jaques-Dalcroze, Honegger, Hugo de Senger, etc.)

L'année 1935 étant celle du 250me anniversaire de la naissance de Jean-Sébastien Bach, nous avons émis quelques concerts composés uniquement d'œuvres de ce maître. Nous avons déjà cité « l'Art de la Fugue ». Nous avons transmis en outre plusieurs concerts du Cercle Jean-Sébastien Bach et organisé une série de concerts d'orgue hebdomadaires qui représenteront en 32 récitals de 20 minutes l'audition intégrale de l'œuvre pour orgue de Jean-Sébastien Bach.

En marge de toute la musique symphonique et de la musique contemporaine, Radio-Genève organise régulièrement, avec le concours de la Schola de Sainte-Croix, des auditions de musique grégorienne, voire de musique ambrosienne. Ces quelques concerts apportent à nombre d'auditeurs non seulement une forme d'art peu répandue, mais à tous les auditeurs catholiques la possibilité d'écouter des services religieux célébrés selon le rite le plus pur de la tradition de Solesme.

Avec le plan d'hiver, le Studio de Genève a introduit parallèlement aux séances Jean-Sébastien Bach à l'orgue, l'audition intégrale de l'Oeuvre de Chopin par Mme Marie Panthès.

Dès le mois de septembre, une nouvelle rubrique est venue s'ajouter, dans un autre domaine, à nos programmes réguliers: c'est « La demi-heure de jazz-hot ». Ce genre de programme est très apprécié et suivi fort régulièrement en Suisse et à l'étranger par les amateurs de jazz; différents clubs nous envoient assez souvent des témoignages de leur intérêt.

La musique légère est une partie de nos programmes que nous nous efforçons de développer toujours plus. Au cours de 1935, nous avons donné quelques opérettes dont, à titre documentaire, nous donnons la liste ci-dessous :

« Les Noces de Jeannette », « Lischen et Fritzchen », « Dédé », « l'Amour tzigane », « Les Rendez-vous Bourgeois », « Bonsoir voisin », « Vent du soir », « Le Mari derrière la porte », « Le prince de Montmartre » d'Amy Châtelain, « La Térésina » d'Oscar Strauss, « Princesse Czardas » de Kalman, « 66 » d'Offenbach, « Le Pays du sourire », « Bagatelle » d'Offenbach, la « Rose de Saint-Flour » et « La lanterne magique » d'Offenbach.

Mentionnons encore les relais de l'étranger qui apportent un élément de diversité très goûté du public.

* * *

Dès cet automne, et pour varier nos programmes de musique légère, nous nous sommes assurés les services d'un orchestre de jazz dont les concerts trouvent auprès des auditeurs un accueil favorable.

Tout comme les sans-filistes de France, les auditeurs de Suisse romande demandent beaucoup de musique légère, de musique variée, de « programmes gais ». Ce besoin se fait sentir de manière beaucoup plus aiguë en Romandie qu'en Suisse Alémanique. Nos programmes témoignent du désir qu'ont les directeurs de Radio Suisse romande de satisfaire à ce vœu des sans-filistes. Genève, en particulier, organise régulièrement des concerts de musique légère, des concerts de jazz, des opérettes. Enfin, nous avons les Cabarets des Sourires et les « Petits Soirs de Paris ».

Malheureusement, les ressources sont pauvres en Suisse romande, et les collaborateurs susceptibles de fournir ces programmes sont bien peu nombreux. Cependant, malgré la difficulté qu'éprouvent les directeurs à élaborer ces programmes, le nombre d'émissions légères ou de caractère facile augmente constamment, et nous espérons que l'avenir nous permettra de développer encore cette partie de nos programmes.

C'est cependant ici le lieu de signaler l'introduction dans nos programmes du « Billet de midi » dans lequel, durant 2 à 3 minutes, un chroniqueur anonyme commente de façon plaisante, ou même quelque peu paradoxale, un événement ou un menu fait du jour.

Des témoignages sans cesse renouvelés de nombreux auditeurs sont l'indice de l'intérêt suscité par cette petite chronique, qui introduit un élément de variété apprécié dans l'émission presque exclusivement musicale de midi.

En matière de Radio-Théâtre, le Studio de Genève n'a donné en 1935 que deux sortes de pièces. Des œuvres classiques, adaptées au micro (c'est-à-dire la présentation des scènes les plus importantes reliées entre elles par un commentaire), des sketchs brefs, et des Radio-drames. Nous donnons, à titre documentaire, une liste des émissions les plus importantes:

« Antigone », de Sophocle;
« Fantasio », d'Alfred de Musset;
« Le Cid », de Corneille;
« Le Tour du monde en 80 jours » (adapté de Jules Vernes);
« Le Bourgeois gentilhomme » avec musique de Lulli;
La « Dame aux camélias », d'Alexandre Dumas;
« Jules César », de Shakespeare (version radiophonique de Theo Fleischmann).

A côté de ces grandes œuvres, voici d'autre part toute une série de drames écrits pour Radio: « L'incident de Radio-city », « Le Titanic», «La voix», «Noël chez Mistral», ainsi que divers jeux radiophoniques en commémoration d'anniversaires patriotiques, etc.

Selon un accord intervenu depuis plusieurs années déjà, les studios romands se sont répartis les différents genres de conférences. Genève poursuit l'organisation des conférences sur la musique, les beaux-arts, le cinéma, le sport, ainsi que les causeries scientifiques.

A côté de ces entretiens hebdomadaires, Genève organise des causeries touchant tous les domaines de la musique, de l'actualité musicale, des parutions musicales et même de l'enseignement de la musique. Nous avons fait figurer dans nos programmes, pendant plusieurs mois, des correspondances étrangères sur les évènements musicaux de Paris, Berlin, Vienne, Londres et Bruxelles. De toute évidence cependant, les causeries les plus suivies et les plus appréciées restent les causeries scientifiques, qui groupent les noms de toutes les personnalités genevoises de l'Université et du Corps enseignant et qui trouvent auprès des sans-filistes l'écho le plus favorable.

* * *

Radio-Genève, enfin, a fait, durant 1935, quelques émissions concernant les folklores. Nous avons eu, de cette manière, des émissions espagnoles, hongroises, africaines, françaises, etc.

Nous comptons développer dans l'avenir ce genre de productions qui paraît devoir convenir particulièrement au Studio de la Ville de la Société des Nations.

Signalons, à ce propos, l'intérêt toujours grand suscité par nos chroniques sur l'activité de la S. d. N. et du B. I. T., intérêt qui nous portera, dans l'avenir, à étendre davantage nos informations sur les activités internationales de Genève.

Ces dernières nous valent, d'ailleurs, l'organisation d'un assez grand nombre de relais directs à destination de l'étranger, relais qui ne sont pas diffusés par nos émetteurs.

* * *

Soucieux de renseigner nos auditeurs sur le travail de nos parlementaires et de nos Autorités fédérales, nous avons également introduit, dès cet automne, une nouvelle rubrique « La Semaine au Palais Fédéral », qui rencontre un accueil favorable auprès des sans-filistes romands et des Suisses à l'étranger.

* * *

Les reportages et l'actualité ont tenu dans nos programmes, en 1935, une place d'honneur. Pour répondre aux demandes de plus en plus nombreuses des auditeurs sportifs (et même des non-sportifs qui se passionnent pour les compétitions de toutes natures!), nous avons effectué un nombre considérable de reportages de matches et d'épreuves diverses.

Signalons ici tout spécialement la transmission des principaux épisodes du « Tour de Suisse cycliste », pour lequel nous avions équipé, à titre temporaire, une voiture spéciale, qui nous a permis de faire d'excellent travail.

D'autre part, dans le domaine purement documentaire, nous avons réalisé, pour nos auditeurs, des enregistrements dans diverses usines, aux forces motrices, à la Centrale téléphonique, au Marché, au Salon de l'Auto, en différents points de la ville, et même au Carnaval de Bâle!

Enfin, notre « Radio-chronique » nous a permis d'amener presque chaque soir au micro des personnalités diverses ou des vedettes, comme aussi de signaler des initiatives ou des entreprises intéressantes.

Voici quelques-unes des interviews effectuées:

Divers.

Paul Muller, Chef du Service des autos.
Max Rohrbach, fondateur de la Fraternité pour la vie meilleure.
Le Président de la Société romande de photographie en couleur.
Paul Trachsel, directeur des Intérêts de Genève.
Les organisateurs du X^me^ anniversaire de Radio-Genève.
Les organisateurs du XII^me^ salon international de l'Automobile.
Miss Paris 1935.
M. Brocher, président de la Radio-Action pour les Aveugles.
Les organisateurs de l'Exposition du chômeur.
M^me^ de Watteville.
M. Koenig, sur les Bas-fonds de Paris.
M. le Dr. Robert, sur le Dispensaire anti-tuberculeux.
M. Laravoire, sur le placement familial.
M. l'Abbé de Raimy.
M. Jean Duchosal, pour le 30^me^ anniversaire de la gymnastique rythmique.
M. le D^r^ Revilliod, sur le Congrès international d'Hygiène publique
Les organisateurs de la II^me^ Exposition féline internationale.
M^r^ Jornod, sur le Bureau genevois d'adresses.
Les dirigeants du Noble exercice de l'Arc.
Les dirigeants du Zoo.
M. Trappier, Maire de Cluses, sur la percée du Mont-Blanc.
Les dirigeants de Genève-Plage.
M. Meylan, secrétaire général de « Pour la vie ».
Les représentants des Groupes d'Oxford.
M. de Montaignac, président de Jeune France (groupe d'artistes).
Les organisateurs de la Quinzaine genevoise.
Les organisateurs de l'Exposition de Radio.
M. Deshusses, chimiste, MM. Oederlin et Gros, sur le Raisin de table.
M. Minner, de l'Association romande pour les aveugles.
M. le professeur Besse.
Les organisateurs de la Journée de la faim.
Les organisateurs de la Maison genevoise.
M. Nerbollier.
M. Marius Vaudaux, de l'Hospice général.
Les membres du Comité de liaison des Groupements de jeunes.
Les dirigeants de la Fédération des Sociétés d'artistes amateurs de Suisse romande.
Le Président de l'Union des voyageurs de commerce de Suisse romande.
M. le D^r^ Betchov.
M^lle^ Ella Maillart.
Le Président de Pro-Senectute et le Président de Pro Juventute.
Les réalisateurs de l'Horloge parlante.
M. Paul Rochat, sur l'Abyssinie.
M. Reymond, l'auteur du Théâtre Electro-Mécanique.

Artistes.

M. Marius Berthet, dit Ruy Blag.
Gilles et Jullien.
Alexandre Cingria, Beretta } artistes peintres.
M. Gielly, Conservateur du Musée des Beaux-Arts.
René Morax.
La troupe qui joua « Dédé ».
Les Trois Garnements.
Simone Vaudry.
Charles Fallot.
Reine Paulet.
d'Anselmi.
Mme Nespoulus.
M. Cabanel.
Mireille.
Mauricet.
Jean-Bard.
Orchestre cubain Lecuona.
Les orchestres Illaraz et Pizarro.
St. Granier.
Maria Valente.
Les Fratellini.
Charpini et Brancato.
Charlie Rivels.
Marie Dubas.
Jean, Jacques et Joo.
Pills et Tabet.
Geo Charley.
Vera Gray.
Valmy.
Gabriello.
Jean Tranchant.
Annet Cholet.
M. Morozzi, sculpteur.
Tino Rossi.
Tiarco Richepin et le Petit Mirscha.
Les dirigeants du Cirque Knie.
The Vocal Kings.
Jean Chemat, sur le Théâtre du Petit monde.
Orchestre hongrois Horvath.
Guy Berry.
Zédé Jackson.
Harry Krimer.
Le directeur du Guignol lyonnais.

Sportifs.

Huguenin, champion d'Europe de boxe.
Breiter, joueur de hockey sur glace.

Toutes les personnalités du Championnat du monde de hockey sur glace à Davos.
Cattaneo, champion de boxe d'Italie.
Toutes les personnalités du Quatrième championnat mondial universitaire de sports d'hiver à St-Moritz.
Gaston Dubois, de la Société fédérale de Tir au petit calibre.
Dubois, champion d'Europe de boxe.
Le Président et le Secrétaire Général de l'A. S. F. A.
M. le Dr Guillermin, du Comité de l'A. C. S.
Les organisateurs du championnat suisse de lutte.
Rietdorf, champion d'Allemagne de boxe.
Colonel Weiss, chef de l'Aviation française en Afrique.
Séchehaye.
Les organisateurs du championnat d'Europe de basket-ball.
Perrelet, entraîneur olympique de boxe.
Les dirigeants de la Société nautique.
Max Burgi.
Me Empeytaz, sur la fête cantonale de gymnastique.
Les organisateurs et les coureurs du IIIme Tour de Suisse cycliste.
Deglane, champion du monde de Catch as catch can.
Pladner, champion du monde de boxe.
Brugnon, Jentien, Ferrier, Maneff } joueurs de tennis.
Les organisateurs et les joueurs du Grand Trophée Blanc de St-Moritz et de la Coupe Spengler à Davos.

Milieux internationaux.

Mme Small, de l'Union internationale de Secours aux enfants.
Me Chambour, sur la situation en Syrie.
M. le Consul général du Japon Yokoyama.
Dr Hoo-Chi-Tsai, Consul général de Chine.
M. Serrarens, du Conseil d'Administration du B. I. T.
Me Jacqueline Bertillon.
M. Komarnicki, délégué permanent de la Pologne auprès de la S. d. N.
Les chefs des Jeunes chômeurs de Suisse, Belgique, Hollande et France réunis à Genève par le B. I. T.
M. le Dr Schmidt, délégué de l'Autriche.
MM. Mertens et Jouhaux, du Conseil d'Administration du B. I. T.
M. le Dr Blanco, sur l'Opium.
M. René Vallet, directeur de l'« Information », etc. etc.

Le directeur:

Félix Pommier.

Radiogenossenschaft Bern.

Vorstand.

Präsident:

*Hans Lauterburg, Fürsprecher, Bern.

Vize-Präsident:

*Nationalrat Fritz Joss, Regierungsrat, Bern.

Mitglieder:

Abbé J. Bovet, Freiburg.
A. Feller, Direktor der Polygraphischen Gesellschaft, Laupen.
Nationalrat R. Grimm, Gemeinderat, Bern.
C. Hager, Kreistelegraphendirektor, Bern.
Oberst W. Hirt, alt Stadtammann, Solothurn.
*Max Kaufmann, Fürsprecher, Vize-Präsident des Bernischen Orchestervereins und der Bernischen Musikgesellschaft.
*Dr. R. Lüdi, Direktor der Schweiz. Depeschenagentur, Bern.
Dr. Hugo Marti, Schriftsteller, Bern.
Ernst Nussbaum, Ingenieur, Bern.
Charles Perret, Vize-Direktor der Spar- & Leihhasse, Bern.
Gemeinderat F. Raaflaub, Bern.
Albert Stäuble, Direktor des offiziellen Verkehrsbureaus, Bern.
Dr. Max Weber, Präsident der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale, Bern.
Werner Zulliger, Oberlehrer, Studen bei Biel.

Die mit * bezeichneten Herren bilden den Betriebsausschuss.

Rechnungsrevisoren.

Ad. Hurst, Fabrikant, Bern.
Dr. A. Lang, Bureau des Weltnachrichtenvereins, Bern.

Direktion und künstlerische Leitung.

Dr. Kurt Schenker, Bern.

I. Zehn Jahre Radio Bern

Am 15. August 1935 waren es 10 Jahre, seitdem die Radiogenossenschaft Bern gegründet wurde, und am 19. November 1935 ein Jahrzehnt seit der Inbetriebnahme unserer alten Sendestation in Münchenbuchsee.

Die Radiogenossenschaft Bern dachte vielleicht von jeher, bei aller Betonung bernischer Denkart, mehr als jede unserer jungen Sendegesellschaften *schweizerisch*. Gerade deshalb aber standen ihre Auffassungen, die sie im Hinblick auf einen nationalen schweizerischen Rundspruch entwickelte, oftmals im Gegensatz zu jenen der übrigen Studios und waren deshalb vielfach Gegenstand heftiger, aber nicht gerechtfertigter Kritik. Heute kann Radio Bern aber mit um so grösserer Genugtuung feststellen, dass die schon früher von ihr vertretenen Ansichten seither weitgehend durch die Entwicklnng bestätigt wurden.

Lebhaften Anteil nahm Radio Bern an den Vorarbeiten zur *Reorganisation des Schweizerischen Rundspruchs*, die in die Jahre 1928 bis 1931 fielen. Die damals von Bern aus vertretenen Auffassungen setzten sich zum Teil durch, zum Teil blieben sie unberücksichtigt. Möglicherweise würden heute viele Verhältnisse im schweizerischen Radiowesen anders liegen, wenn damals gewisse weitere Vorschläge Berns Berücksichtigung gefunden hätten. *Als Mitgliedgesellschaft der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft* setzte sich die Radiogenossenschaft Bern mit aller Energie für die Weiterentwicklung des schweizerischen Radiowesens ein. Mochte man auch nicht immer mit den von Bern vertretenen Ansichten einiggehen, so wird doch niemand bestreiten wollen, dass unsere Pläne, Vorschläge und Kritiken stets nur dem gesamtschweizerischen Radio dienen wollten, und stets sorgfältig erwogen waren.

II. Organisatorisches und Betrieb.

In der Zusammensetzung des *Vorstandes* fanden keine Mutationen statt. Viele wichtige Geschäfte wurden durch die Verwaltungsräte der Tochtergesellschaften «Aktiengesellschaft für Radiopublikationen» und «Radio Immobilien-Aktiengesellschaft» erledigt, so dass die Zahl der Vorstands- und Ausschuss-Sitzungen reduziert werden konnte.

Mitte Dezember konnten die von der Tochtergesellschaft, der Radio-Immobilien A. G. erstellten Neu- und Erweiterungsbauten bezogen werden.

Beim Bau wurde weitgehend auf die *bisherigen Betriebserfahrungen* Rücksicht genommen.

Technisch wurden von der Obertelegraphendirektion die *modernsten Verstärkeranlagen* eingebaut.

III. Der Programmdienst Beromünsters.

An Positivem des Jahres 1935 sei hervorgehoben, dass die *Qualität einzelner Programmdienste* gehoben wurde. Sodann sind die Anstrengungen zur Organisation einer *geistigen Landesverteidigung* überaus erfreulich und zum Teil auch bemerkenswert erfolgreich zu nennen. Ferner ist es gelungen, ein altes Berner Postulat zu verwirklichen: einen engeren *Kontakt zum Auslandschweizertum* zu schaffen. Schliesslich machten unsere Studios auch Fortschritte hinsichtlich der *Aktualisierung* der Sendungen.

Anderseits *fehlt* aber Beromünster nach wie vor eine gewisse *geistige Programmeinheit*, die übrigens dem schweizerischen Rundspruch als ganzem ebenfalls abgeht. Oftmals tritt das Nichtvorhandensein eines bestimmten Programmwillens zu offensichtlich in Erscheinung. Vieles scheint noch immer unorganisiert, zufällig, improvisiert. Man vermisst eine sich bestimmt abhebende Linie in den Sendungen. Gewisse Stoffgebiete werden zuviel, andere plötzlich wieder gar nicht gepflegt. Zeitweise scheint der notwendige Kontakt zwischen den einzelnen Studios zu fehlen.

Möglicherweise ist von gewissen *organisatorischen Neuerungen*, von denen man gelegentlich sprechen hört, Besserung zu erwarten. Indessen will uns scheinen, dass der heutige Aufbau des schweizerischen Rundspruches den Möglichkeiten für eine erfolgreiche Entwicklung im Rahmen der geltenden Konzession genug Raum lässt. Manchmal hemmen aber gewisse Verhältnisse eine an sich gegebene Organisation, so dass man dann leicht geneigt ist, die Form dafür verantwortlich machen zu wollen. Dies scheint uns auch für den schweizerischen Rundspruch im allgemeinen und für die Programme Beromünsters im besonderen bis zu einem gewissen Grade zuzutreffen.

IV. Die Programmtätigkeit von Radio Bern.

1. Allgemeines.

«Das Broadcasting hat nicht nur die Aufgabe, zu unterhalten, sondern es soll auch ein Kulturfaktor *werden* unter völliger Wahrung seiner Volkstümlichkeit.»

Diese Zielsetzung wurde von jeher vom Vorstand und von der Direktion der Radiogenossenschaft Bern gutgeheissen und von der Programmleitung nie aus den Augen gelassen. Sie gilt auch heute noch als *Leitgedanke bei der Programmgestaltung* in unserm Studio.

Rado *Berns Sendungen sind zumeist ernst,* zu ernst vielleicht in einer an sich schon schweren Zeit. Aber in den Radioprogrammen Berns spiegelt sich eben etwas die Zeit, wie die Programme an sich ja versuchen, Ausdruck der Zeit zu sein. So kommt es, dass trotz besten Willens auf der Sendeseite das heitere Programm immer wieder zu kurz kommt. Vielleicht entspringt dies einem gewissen Unvermögen, vielleicht aber tragen mehr äussere Umstände, etwa der Mangel an derartigen Programmressourcen in unserem Lande, die Schuld daran.

Anderseits hofft «Radio Bern», durch seine übrigen Sendungen doch manches wieder gutgemacht und durch sie den Beweis erbracht zu haben, dass im Studi- Verständnis für die Zeitumstände aufgebracht wird. So ist ganz besonders Berns Vortragsdienst viel aktueller als früher geworden; man befasst sich mit sehr vielen Gegenwartsproblemen. Dass in unserem Studio auch die *Demokratie des freien Wortes* gewahrt wird, findet seinen Ausdruck in der Tatsache, dass man bei der Wahl der Referenten und durch übrigen Programmitwirkenden weder Parteien noch Konfessionen unterscheidet. Ueberdies wird strikte auf *streng sachliche Ausführungen* am Mikrophon geachtet, wobei man sich auch nicht scheut, selbst angesehenen Vortragenden das Manuskript gelegentlich zwecks Ueberarbeitung zurückzugeben. Dass dies immer angenehm ist, kann nicht behauptet werden. Dafür besitzt Radio Bern aber heute die Genugtuung, sagen zu können, dass im Jahre 1935 keine einzige der durchgeführten Sendungen in politischer, wirtschaftschaftlicher oder konfessioneller Hinsicht zu Beanstandungen Anlass gegeben hat, trotzdem teilweise recht heikte Fragen in mannigfacher Form behandelt wurden.

Für unser *Schweizertum* und *unsern Staatsgedanken* wurde immer wieder, sei es in Vorträgen, Vorlesungen, Reportagen

oder Hörspielen, mit Ueberzeugung eingetreten. Gerade heute, da viele unserer Zeitungen im Auslande nicht mehr gelesen werden können, hat sich unser nationaler Rundspruch auf seine internationale Aufgaben zu besinnen. Dass sie mit Takt und mit einer gewissen Zurückhaltung zu lösen sind, ist selbstverständlich.

Das Jahr 1935 brachte dem Betrieb eine abermalige *bedeutende Mehrbelastung*. Zufolge der ausserordentlich grossen Probentätigkeit (gegen 1600 Proben), der Einführung neuer Programmzweige (wir erinnern lediglich an die vielen Vorbereitungen erfordernde «akustische Wochenschau»), und den Arbeiten für den Studioneu- und Ausbau waren alle Kräfte aufs äusserste angespannt. Zu den Studiosendungen kamen übrigens noch 103 Aussenübertragungen.

2. Vortragswesen und Reportagen.

Die Sendedauer einzelner Vorträge wurde gekürzt, wogegen die Zahl der Referate vermehrt wurde. Im Programm nicht vorgesehene Einschaltsendungen gestatteten, mehr als früher auf das Tagesgeschen Rücksicht zu nehmen. Aber auch dort, wo keine direkt aktuellen Ereignisse behandelt wurden, suchte man den Interessen des Hörers engegenzukommen. Sowohl in wissenschaftlichen wie in historischen Fragen kann eine Brücke zum Tagesgeschen geschlagen werden. Der Reportagewagen mit seinen Schallplattenaufnahme - Apparaturen gestattet rasch und leicht überall dort zu erscheinen, wo es gilt, Tagesereignisse auf Grammophonplatten festzuhalten, um sei dann im Studio abzuspielen.

Die nachfolgenden Aufstellungen mögen, ohne auch nur annähernd vollständig zu sein, ein Bild von der Vielseitigkeit des Berner Vortragsdienstes zu geben. Unter anderm kamen nachfolgende Stoffe zur Behandlung:

a) Aktuelles.

Politische Fragen des Staates.

Die sechs 1934 eingereichten Initiativen. — Unsere Verfassung. — Die Totalrevision der Bundesverfassung. — Fragen der Totalrevision der Verfassung. — Der Referendumsbeschluss zum Bankengesetz. — Staat und geistige Beeinflussung von aussen. — Moderne Gedanken in alten Bundesbriefen. — Zur Krisen-Initiative. — Das Stimmrecht des Aus-

landschweizers. — Vollmachtensystem oder Demokratie? — Die Vollmachten des Bundesrates. — Der neue Nationalrat. — Die neue Bundespolizei. — Die Erweiterung der Bundesanwaltschaft. — Der Fall Jacob. — Unsere Stellung zu Deutschland nach dem Fall Jacob. — Die Adula-Affäre. — Der Bundesbeschluss betreffend den Schutz und die Sicherheit der Eidgenossenschaft (Erweiterung der Bundesanwaltschaft).

Völkerbund.

Die internationale Arbeitsorganisation. — Die Beilegung des Chaco-Konfliktes. — Der Zwischenfall von Wall-Wall. — Die Sanktionen gegen Italien. — Die schweizerische Forderung um Entschädigung der Kriegsschäden.

Finanzielle Fragen des Staates.

Die eidgenössische Staatsrechnung. — Das Finanzprogramm. — Das Verhältnis der Ersparnisse zu den Neueinnahmen. — Planmässigkeit in der Sanierung der Bundesfinanzen. — Die Rechnung des Bundes und das Budget 1936. — Das Ergebnis der Einschätzung der Krisenabgabe. — Der Terminhandel mit Devisen. — Die Kreditgewährung der Nationalbank. — Die Schrumpfung der Ergebnisse der S. B. B.

Volkswirtschaftliche Fragen des Staates.

Weltproduktion und Welthandel. — Die Krisen-Initiative. — Verschiedene Fragen der wirtschaftlichen Landesverteidigung. — Was ist Deflation? — Das Ueberbrückungsprogramm. — Was ist Dumping? — Was ist eine Umsatzsteuer? — Kommende volkswirtschaftliche Aufgaben. — Die voraussichtliche Entwicklung der Arbeitsmarktlage. — Der Ueberfluss an Wein. — Die eidgenössische Preiskontrolle. — Wie versorgt sich die Schweiz mit Getreide? — Die Produktionskosten in der Maschinenindustrie. — Schutzmassnahmen zugunsten der Hotellerie. Das Verbot der Ausdehnung der Warenhäuser und Einheitsgeschäfte. — Die Frage der Auswanderung. — Unser Aussenhandel im Jahre 1934. — Die Wirtschaftsverhandlungen mit Italien. — Das Reiseabkommen mit Deutschland. — Der Zahlungsverkehr mit Deutschland.

Arbeitslosen- und Arbeitsbeschaffungsfragen.

Die Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweises. — Hausdienst und Landwirtschafi. — Arbeitsmöglichkeiten im Bau- und und Holzgewerbe. — Die Arbeitsmarkt-Verhältnisse im Hotel- und Gastgewerbe. — Die Arbeitsmarktlage im kaufmännischen Beruf. — Die heutige Lage im Baugewerbe und die Verhältnisse in den einzelnen Berufen. — Die akademischen Berufe, vom Standpunkt des Arbeitsmarktes aus gesehen. — Die paritätische Vermittlung von Musikern. — Die berufliche Förderung der Arbeitslosen. — Gibt es Mangelberufe auf technischem Gebiet? — Die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen. — Die berufliche Förderung arbeitsloser Jugendlicher. — Die Arbeitslager von Jugendlichen. — Die Arbeitslosenfürsorge im Ausland. — Zeitaufgaben in Berufswahl und Berufsarbeit.

Die junge Generation erhält das Wort.

In einem Vortragszyklus machten wir den Versuch, einmal Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren die Möglichkeit zu geben, über ihre Anliegen zu sprechen. Radio Bern ist dabei, wie überhaupt immer im Vortragsdienst, unabhängig von irgend, welchen Organisationen vorgegangen und suchte sich die jugendlichen Redner selber auf ihrem Arbeitsfeld. Die ursprünglichen, wenn auch oftmals etwas ungelenken Ausführungen, dürften in ihrer ungeschminkten Art und durch ihre Aufrichtigkeit manch einen Hörer interessiert und belehrt haben. Es sprachen:

Ein junger Arbeiter. — Ein Bauernbursche. — Ein Student. — Ein junger Lehrer. — Eine Fabrikarbeiterin. — Eine Tochter aus besserem Hause. — Ein Kanzlist.

Berufsfragen und Berufslehre.

Auch in dieser Vortragsgruppe versuchte Radio Bern Berufsleute aus allen Ständen *(Berufsberater, Handwerker, Arbeiter, Bauern* usw.) zu der Hörerschaft direkt sprechen zu lassen. Um den Rednern dabei ihre Aufgabe etwas zu erleichtern, wurde meist die Form des Interviews gewählt.

Ueberdies kamen u. a. noch folgende Themen zur Behandlung:

Aus dem Tätigkeitsgebiet einer Pfarrhelferin. — Berufliche und ausserberufliche Arbeitsmöglichkeiten für weibliche Bureau-Angestellte. — Erfahrungen einer Haushaltlehrmeisterin. — Der Scheinfirmenbund des Schweiz. Kaufmännischen Vereins. — Probleme des beruflichen Nachwuchses.

Landwirtschaft, Viehzucht, Gartenbau.

Die Milchpreisstützungsvorlage. — Die bäuerliche Entschuldungsaktion. — Entlastung des Arbeitsmarktes durch Vermittlung von Heuern und Erntearbeitern (eine sehr erfolgreiche Aktion von Radio Bern). — Einschränkung der viehwirtschaftlichen Produktion. — Aelpler und Viehzucht. — Von der Aufzucht der Tiere. — Das Freiberger- oder Jurapferd. — Die Bedeutung der Pferdezucht in den Freibergen. — Wie Tiere schlafen. — Das Auftreten der Reblaus. — Der Schweizerwein. — Woher kommt und wohin geht das Schweizerei. — Die Sortenauswahl im Gartenbau. — Der Gemüsegarten im August. — Als Pilzsammler durch unsere Wälder. — Praktische Winke für die Herbstarbeiten des Imkers. — Winterarbeiten im Gemüsegarten. — 75 Jahre landwirtschaftliche Schule Rütti.

Rechtliches.

Kompetenzfragen bei der Totalrevision der Bundesverfassung. — Das Sammeln von Unterschriften bei Initiativen. (Bundesrätlicher Vorschlag.) — Die Relativität des Rechts. — Die Zwangsvollstreckung in der Landwirtschaft. — Die Funktionen des Grundbuches. — Die neue Bausparkassenverordnung. — Die Todesstrafe im Strafrecht. — Der Mangel an einer Kaufsache. — Der Rücktritt vom Kaufvertrag.

Ueberdies gab das Berner Mikrophon 33 polizeiliche Mitteilungen über den Landessender. Meist handelte es sich um Vermisstanzeigen. Die Ausrufung am Mikrophon hatte meist Erfolg.

Militärisches.

Zweck und Mittel der schweizerischen Landesverteidiguug. — Die Erziehung und Ausbildung unserer Armee. — Die Verordung über den zivilen Luftschutz. — Der Wert der Tauglichkeitsprüfung der Rekruten.

b) Mit dem Mikrophon draussen.

Wiederum ist die Zahl der Reportagen gross. Trotz der zwangsläufigen, langen Sendepause während des Umbaues der Studios führte Radio Bern 1935 61 Reportagen (1934: 52) und 7 Heimatabende durch. Dass die Stoffwahl dabei nicht zufällig war, ist selbstverständlich.

Aus der nachfolgenden Zusammenstellung geht hervor, dass Radio Bern versucht, in alle Gebiete vorzudringen, um nach Möglichkeit mit der Bevölkerung in engen Kontakt zu kommen und damit wiederum eine Erweiterung des Blickfeldes der Hörer zu ermöglichen.

An den Arbeits- und Heimstätten des Volkes.

In der Trockeneisfabrik Carba. — In der Zuckerrübenfabrik Aarberg. — In einer Handharfenfabrik. — Bei Nachtarbeitern. — Besuch bei Bergbauern in Saanen. — Besuch in der Berner Eichstätte. — «Schnappschüsse» von der Landwirtschafts-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Zollikofen. — Sonntag Abend im Mietshaus. — In einer Werkzeugfabrik. — Bei einem Restaurateur alter Bilder. — In der Weihnachts-Ausstellung bernischer Künstler.

In sozialen Anstalten.

In der Milchküche der Säuglinge. — In der Mattenkrippe. — In einer Erziehungsanstalt für Mädchen. — In einer Besserungsanstalt für Jugendliche. — Eine Konsultationsstunde bei der Vormundschaftsbehörde. — In einer Taubstummenanstalt. — In der Fürsorgeanstalt Kühlewil.

— Im städtischen Greisenasil. — Besuch in einer Pfandleihanstalt. — In einem freiwilligen Arbeitsdienstlager. — Eine Gemeinde ringt mit der Krise (drei Sendungen aus Grenchen).

Beim Militär.

Verdunkelungsübung in Dübendorf. — Das Defilé der 4. Division in Ettiswil. — Bei unsern Ballontruppen und Aufstieg im Fesselballon. — Besuch bei Oberst Schwendimann, dem Senior der schweizerischen Reiter.

Im Bundeshaus.

In der Bundesversammlung während der Wahl von Bundesrat Obrecht. — Die Vereidigung des schweizerischen Bundesrates.

An festlichen Veranstaltungen.

Am schweizerischen Katholikentag in Freiburg. — Am Eidg. Musikfest in Luzern. — Bei den Tellspielen in Interlaken. — Beckenried feiert Isabella Kaiser. — Im Erker am Bielerring (Bielerwoche). — Ständchen vor dem Bundeshaus (Kadettenmusik Vevey).

Im Zeichen des Sportes.

Grossreportage von der Jungfraustaffette (7 verschiedene Uebertragungsorte: Zürich 3, je 1 Jungfraujoch, Fiesch, Sitten, Lausanne). — Schweiz. Skirennen in Grindelwald (5 Reportagen). — Fis-Rennen in Mürren (3 Reportagen). — Segelfluglager auf Jungfraujoch (3 Reportagen). — Grand Prix für Motorräder in Bern (2 Reportagen). — Grand Prix für Automobile in Bern (1 Reportage). — Trainingspiel der schweiz. Tennis-Nationalmannschaft. — Vorschau auf die Leichtathletik-Meisterschaften.

c) Volkskundliches (schweizerisches).

Diesen Sendungen lässt Radio Bern seine ganz besondere Sorgfalt angedeihen. Bekanntlich organisierten wir bereits im Winter 1926/27 die ersten Heimatabende des schweizerischen Rundspruchs. Bei diesen Sendungen wird zum Unterschied von den kleinern Reportagen versucht, gewissermassen ein gesamthaftes Bild vom Leben in einer Gegend zu geben; das Gesprochene wird meist mit musikalischen Darbietungen in Verbindung gebracht.

Neben den Heimatabenden treten dann die kleinern volkskundlichen Sendungen, manchmal zu Unrecht, in den Hintergrund, weil sie zeitlich von geringerem Ausmass sind und sich in unkomplizierten Formen geben. Dabei enthält aber auch die kleine einfache Plauderei oftmals sehr viel wertvollen Stoff, der Einblick in die Volksseele gestattet. Dass ein Teil dieser Sendungen, mit streng künstlerischem Masstab gemessen,

manchmal nicht ganz vollwertig ist, darf bei ihrer Beurteilung nicht allein ausschlaggebend sein. Das «Nichtgeschliffene» wird hier vielfach durch Bodenständigkeit ersetzt, wobei bodenständig nicht mit derb zu verwechseln ist.

Reportagen von Volksbräuchen.

Der Aargauer Bachfischet. — Das Achetringele in Laupen.

Heimat-Abende.

Besuch in einem Oberwalliser Bauernhaus in Naters. — Im Städtchen Willisau. — Alt Stäfis am See. — Zofingen. — Bei den Leuten im Oberhasli. — Auf dem Schlossplatz von Greyerz. — Kloster und Talschaft Engelberg.

Hörfolgen.

Die volkskundlichen Hörfolgen werden in der Regel aus dem Studio gesendet. Der Stoff und teilweise die Mitwirkenden werden aber im Lande draussen gesucht und gefunden. (Vergleiche die unten folgende Aufstellung.)

Volkstum im Dialekthörspiel.

Das Dialekthörspiel, zwar oftmals unterschiedlich in seinem inhaltlichen Wert, erlaubt nicht nur die Bekanntschaft mit Volkstypen und mit der Sprache des Volkes, es ermöglicht auch weitgehenden Einblick in das tägliche Leben vieler Bevölkerungsschichten. Auffällig ist lediglich, dass unsere Autoren nur schwer zu bewegen sind, ebenfalls das städtische Milieu der Gegenwart im Dialektspiel zu behandeln. Radio Bern hofft, im Jahre 1936 diese Lücke durch einige Auftragsstücke etwas auszufüllen.

Vorträge und Plaudereien.

Es würde zu weit führen, wollte man an dieser Stelle alle volkskundlichen Vorträge und Plaudereien aufführen. Anhand einiger Beispiele sei lediglich angedeutet, wie viele Stoffgebiete hier wiederum zur Behandlung gelangten:

Schweizerland und Schweizerstadt. — Die Leute im Bergdorf. — Wie der Mensch vom Hasliberg das Brienzer Rothorn erlebte. — Im Dorfe des Gletscherpfarrers Strasser. — Beim Berndeutschforscher Pfarrer Friedli in Sarnen. — Stadt und Land rede mitenand. — Im Hochgebirgsreservat Aletsch. — Das Lötschental im Sommer. — Die Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee einst und jetzt. — Streifzug durchs Ländchen Neuenburg. — Weihnachten im Bauernhaus. — Das Osterfest im Bauernhaus usw.

Erzählendes im Dialekt.

25 Sendungen, teilweise im Zyklus unserer Autorenstunden, vermittelten Dialekterzählungen. Bekannte und unbekannte Namen erschienen am Mikrophon. Von erstern führen wir auszugsweise an: Simon Gfeller, Josef Reinhard, Emil Balmer, Johannes Jegerlehner, Zyböri (†), Vettergötti, Karl Grunder, Werner Bula usw.

d) Volkswohlfahrt.

Die Versicherung von Naturschäden. — Grundlagen der Lebensversicherung. — Aufgaben und Formen der Lebensversicherung. — Die Entwicklung der Lebensversicherung in der Schweiz — Lebensversicherung und Publikum. — Arzt, Patient und Krankenkasse. — Jugendfürsorge zur Zeit Gotthelfs. — Frauenhilfe in frühern Zeiten. — Die Heilsarmee. — Die Vereinigung der Freundinnen junger Mädchen. — Was will die Berner Mütterschule?

e) Frau, Haus, Familie. – Erzieherische und psychologische Probleme.

Frauenfragen.

Vom schweizerischen Frauentum im Wandel der Zeiten. — Die Aufgaben der Schweizerfrau in der Gegenwart. — Die unverheiratete Mutter. — Die Frau als Gärtnerin. — Frauenberufe im Gastgewerbe. — Wie kommen wir in die Pariser Modellhäuser? — Belastungsprobe in der Ehe. — Frauen- und Geldfragen.

Für die Hausfrau.

Wie richte ich mir die Wohnung ein? — Zubereitung verschiedener Frühjahrsgemüse. — Zubereitung und Konservierung von Fleisch. — Speisezettel für die heissen Tage. — Früchte und Getränke für die heisse Jahreszeit. — Was bringt die Herbstmode?

Gesundheitspflege.

Das Wesen des Schlafes. — Der Kampf mit dem Altern. — Kluge Arbeitseinteilung. — Bakterien. — Das Heilserum. — Ursachen und Schutz bei Erkältungen. — Gesundheitspflege für Mädchen und Frauen. — Gefahren im Sonnen- und Wasserbad. — Augenkrankheiten des Alters. — Ohrenschmerzen. — Wickelumschläge und Kompressen in der häuslichen Krankenpflege. — Aufgaben und Wirkungen der Massage usw.

Erzieherische und psychologische Probleme.

Die Lebenslüge. — Pflege und Erziehung des Säuglings und Kleinkindes. — Das Spiel des Kindes. — Der neuzeitliche Kindergarten. — Die

Knabenerziehung, von der Frau aus betrachtet. — Ferienbeschäftigung unserer Kinder. — Gehören alte Volksmärchen in die Hände unserer Kinder? — Taubstumme lernen reden. — Versager in der Erziehung. — Die Psychologie des Kindes.

f) Für die Jugend.

Kinder- und Jugendstunden.

Mit besonderem Vergnügen ist auf die Fortschritte hinzuweisen, die Radio Berns Kindern- und Jugendstunden 1935 gemacht haben. Inhaltlich und im Aufbau sind die Sendungen vielgestaltiger und lebhafter geworden. Das kleine Hörspiel und die Musik haben ebenfalls in die Kinderstunde Eingang gefunden. Eine weitere Neuerung brachte der Kindernachrichtendienst, der allwöchentlich am Freitag durchgegeben wird.

65 Sendungen aus dem Studio Bern waren ausschliesslich den Kindern und Jugendlichen gewidmet.

Mit Anerkennung sei auf das philantropische Werk von Vetter Hans hingewiesen. Er und seine Radiokameraden haben 1935 das kleine Kraftwerk Bisisthal fertiggestellt und daneben eine Menge neuer Aufgaben an die Hand genommen.

Der Schulfunk.

Nachfolgende Sendungen wurden am Mikrophon durchgegeben:

Die Erfindung der Dampfmaschine. — Auf italienischen Landstrassen. — Die Schlaginstrumente. — Schokolade. — Aus dem Leben der Ameisen. — Erst Augen links, dann rechts. — A. van Loewenhoeck, der Erfinder der ersten Mikroskope. — Auf zum Fang. — Wir geben eine Zeitung heraus. — Schmetterlinge, Raupen und Puppen. — Haydns Schöpfung. — Kreuz und Quer durch das Weltmeer. — Wach auf, du Handwerksgesell. — Der Bauernspiegel. — E Halbstund Chasperli. — Weihnachtssendung.

g) Fremdsprachige Sendungen.

Turnusgemäss hatte 1935 nun das Studio Bern einen Sprachkurs durchzuführen. Die Programmleiter Beromünsters entschlossen sich zu einem Französischkurs für Anfänger, wobei immerhin gewisse sprachliche Grundlagen bei den Hörern vorausgesetzt wurden. Mit dem Kurs wurde Fräulein Dr. Marie-Louise Herking betraut. Der Kurs geht im Sommer 1936 zu Ende. Die Unterrichtsstunden werden sehr geschätzt. Im Be-

richtsjahr wurden 58 Sendungen durchgeführt. Als Unterrichtsmittel wurde eigens ein Buch «Polissez votre français» von Frl. Dr. Herking verfasst. Es wurde von rund 18,000 Radiohörern bezogen.

Neben dem Französischkurs standen Radio Bern die notwendigen Zeiten für anderweitige fremdsprachige Emissionen nicht zur Verfügung. Lediglich zwei Französich - Plaudereien und ein Hörspiel in französischer Sprache gelangten zur Aufführung.

Entsprechend der Arbeitsteilung unter den deutschschweizerischen Studios besorgten Basel und Zürich die englischen Sendungen.

h) Literarisches.

Der übrige, stark ausgebaute Vortragsdienst gestattete dem Studio Bern nicht, die Literatur, abgesehen von Hörspielen, umfassend zu pflegen. Diesen Programmzweig besorgte 1935 insbesondere das Studio Zürich. Daneben wurden von Radio Bern im Berichtsjahre immerhin noch 33 weitere literarische Betrachtungen und Vorträge gesendet. Dazu kamen 18 Autorenstunden schweizerischer Schriftsteller.

Die Bücherstunden erfuhren in Verbindung mit den beiden andern Studios des Landessenders eine grundlegende Neuregelung. Es wird erwartet, dass in Zukunft die Bücherstunden und die damit im Zusammenhang stehenden literarischen Einschaltsendungen für das schweizerische Schrifttum bedeutend stärker werben können als bis anhin. Die Neuregelung, die im Monat November in Kraft trat, konnte sich im Berichtsjahr noch nicht auswirken. Im Berichtsjahr wurden 12 Bücherstunden, dazu noch eine Reihe literarischer Einschaltsendungen, über die Antenne gegeben.

i) Religiöse, kirchliche und ethische Fragen.

Es kann bei der Hörerschaft ein zunehmendes Interesse für all diese Fragen festgestellt werden. Daher wurde die Zahl dieser Sendungen erheblich vermehrt.

1935 fanden im Studio Bern 13 protestantische und 8 katholische Predigten statt.. Viel beachtet wurden die neu eingeführten protestantischen und katholischen «Rundschauen», die monatlich stattfinden. In diesen Uebersichten wurden meist

aktuelle Probleme auf kirchlichem Gebiet behandelt. Einige seien hier auszugsweise aufgezählt:

Die Kirche als Glaubensgemeinschaft. — Kirchenspaltung und Einigungsversuche. — Das Verhältnis der Kirche zum Staat. — Pietismus, Rationalismus. — Toleranz, Liberalismus. — Aeussere und innere Mission. — Kirche und Schule. — Die Oxfordbewegung. — Reformation und Gewissensfreiheit. — Die eucharistischen Kongresse. — Die katholische Aktion. — Die Gemeinschaftswelle in Europa. — Vom Neuheidentum. — Die Lateran-Verträge.

Neben rein religiösen und kirchlichen Vortägen kamen auch verschiedentlich ethische Betrachtungen zur Durchgabe. Eine Anzahl Sendungen wurden dem Frieden gewidmet.

k) Welt- und Schweizergeschichte.

Weltgeschichte.

Abessinien - gestern. — Weltgeschichte in Lebensläufen.: England wird eine Insel (Oliver Cromwell). — Weltgeschichte in Lebensläufen: Mohammed. — Weltgeschichte in Lebensläufen: Das Reich aus Gold (Cecile Rhodes). — Richelieus Ende. — Johanna von Frankreichs Ehe.

Schweizergeschichte.

Aus der Geschichte der Stadt Zofingen. — Was eine Obrigkeitswaage erzählt. — Die alte Druckerpresse in der Gutenbergstube zu Bern. — Eine Stadt sprengt ihre Gürtel. — Touristik und Alpinismus vor hundert Jahren. — Von der Häuslichkeit der Vorfahren. — Handwerk und Kunstfleiss der Vorfahren. — Kunst und Kirche in der Schweiz. — Arnold von Melchthal oder Heinrich von Wenigshusen.

l) Länder- und Völkerkunde. — Technik.

Geographisches.

Die gerissene Erde. — Massenopfer durch Flutwellen. — Berner Pfadfinder auf einem Fischerboot im Mittelmeer. — Auf italienischen Landstrassen. — Albanien, Volk und Sitten. — Gibraltar. — Der Suezkanal. — Friedliches und unheimliches Afrika. — Kreuz und quer durchs Weltmeer (Interview mit Kapitän Heinzelmann). — Finnland. — Goldstadt Kakamega.

Technik.

Projektierte Alpentunnels. — Disens, das neue Hochdruckwerk im Wallis. — Erdöl fliesst durch die Wüste. — Diesel-Motoren. — Wie der Mensch fliegen lernte. — Liliputaner der Lüfte. — Rost, der Feind der Technik. — Von der Uhrenkonstruktion. — Eichung von Massen. — Fernphotographie. — Von neuen Wundern der Farben usw.

m) Wissenschaft. Allerlei Interessantes. Unterhaltung.

Wissenschaft.

Hier wurden die allerverschiedensten Themen behandelt. Von der Verschiedenartigkeit der Stoffe mögen ebenfalls nur einige Beispiele zeugen:

Ueberproduktion in der Natur. — Forschungen auf dem Meeresgrunde. — Nützlichkeit und Schädlichkeit der Bakterien im Haushalt. — Diverse astronomische Themen. — Aus dem Leben der Ameisen. — Vom Papyrus zum Kunstdruck. — Die Doppelhändigkeit und ihre Bedeutung usw.

Auch einige Sendungen für die bildende Kunst wurden 1935 nun durchgeführt. Für die Zukunft bliebe in dieser Hinsicht aber noch ein mehreres zu tun.

Varia.

Viele Vorträge und Plaudereien lassen sich aber überhaupt nicht rubrizieren. Oft mag man glauben, dass sie zufällig in den Programmen erscheinen. Indessen hat die Programmleitung die Aufgabe, manchmal etwas abseits liegenden Stoffgebieten neue Interessen zu gewinnen. Kurze Einschaltsendungen erlauben so diese oder jene Frage aufzuwerfen. Eine Aufzählung der behandelten Themen hier folgen zu lassen, würde zu weit führen.

Unterhaltung.

Nur wenige Male ist es im Berichtsjahr Radio Bern gelungen, «bunte Abende» in der Art gewisser ausländischer Sender aufzuziehen. Es fehlen uns sowohl die Künstler als die Schriftsteller für solche Produktionen. Eine Lösung dieser harten programmlichen Knacknuss ist noch nicht gefunden.

Immerhin finden die Hörer der Berner Programme in vielen unserer Hörspiele einen gewissen Ersatz für die im Ausland üblichen bunten Stunden.

Im übrigen scheint uns allerdings, dass es nicht unbedingt die Aufgabe des Radios zu sein braucht, als Variété des Aethers zu dienen.

n) Verkehr. — Fremdenpropaganda.

Das Jahr 1935 sah unser Studio wiederum kräftig für die schweizerische Fremdenverkehrswerbung eintreten. Verschiedene Darbietungen wurden im Hinblick auf eine wirksame Touristik-

propaganda durchgegeben. Wertvolle Unterstützung erfuhren wir in unseren Bestrebungen dabei durch die Schweiz. Verkehrszentrale und den Verkehrsverein der Stadt Bern.

Ergänzende Informationsdienste orientierten die Sportler über Schnee-, Eis- und Wasserverhältnisse, die Alpinisten über Lawinengefahr, die Automobilisten über die Befahrbarkeit der Strassen, die Wasserfahrer über den Pegelstand der Flüsse usw.

Daneben wurden verschiedene aktuelle Verkehrsprobleme am Mikrophon erläutert, etwa:

Das Verkehrsteilungsgesetz. — Die Alpenstrassen. — Die Alpenposten. — Der schweizerische Flugverkehr. — Der rote Pfeil der S. B. B. — Verkehrserziehung auf unsern Strassen. — Strassenpolizei usw.

Unser Studio warb aber ebenfalls für kulturelle Institutionen, so für das Berner Stattheater, grosse Konzertveranstaltungen, bernische Ausstellungen usw.

o) Sport.

Bei entschiedener Ablehnung sportlicher Auswüchse, wie sie leider noch immer festgestellt werden, verschliesst indessen Radio Bern seine Mikrophone der sportlichen Aufklärung und Berichterstattung in vernünftigen Grenzen nicht. So wurden im Jahre 1935 14 Vortäge über Alpinismus, Skifahren, Reiten, Autofahren, Rad, Motorrad, Fussball, Tennis, Schwingen usw. durchgeführt.

Wie in den Vorjahren, wurde 1935 ebenfalls ein Frühturnkurs für häusliches Turnen durchgeführt. Er umfasste 65 Sendungen.

V. Dramatisches.

a) Allgemeines.

Noch immer mangelt es an guter, radioeigener Hörspiel-Literatur. Der von den drei deutschschweizerischen Studios für die Mitglieder des Schweiz. Schriftstellervereins ausgeschriebene Hörspielwettbewerb, der mit Fr. 3000 dotiert war, hatte keinen Erfolg. Eine schon früher von uns vertretene Auffassung bewahrheitete sich damit: es mangelt nicht an Wettbewerben, die zur Abfassung von dramatischer Radioliteratur anregen, es fehlt vielmehr das Interesse bei den Schriftstellern.

Radio Bern erteilte 1935 wiederum an verschiedene Schriftsteller und Journalisten Hörspielaufträge. Diese Arbeiten befriedigten fast ausnahmslos. Ein weiterer Beweis dafür, dass

vor allem eine intime Zusammenarbeit zwischen Schriftsteller und Radiofachleuten nottut. Nur von einer solchen dürfen wir vorderhand ein Bereicherung der Hörspiel-Literatur erwarten.

Daneben finden wir in der Bühnenliteratur immer wieder bei entsprechender Auswahl und Bearbeitung Werke, deren Vermittlung durch das Mikrophon sich unbedingt rechtfertigen lässt. Das Studio-Bern hat dabei, von Ausnahmen abgesehen, nur gute Erfahrungen gemacht.

b) Hörspiele.

Dialekthörspiele.

«Nume das nid», Otto von Greyerz.
«Die gfreutischti Frou», Rudolf von Tavel.
«Der Wartsaal», Hans Rych.
«'s Zeiche», Lisa Wenger.
«Der Schtellverträter», Ernst Balzli (zweimal).
«D'Stöcklichrankheit», Karl Grunder.
«Vor Gricht», Emil Balmer.
«Wer erbt», Richard Schneiter.
«Es chunnt gäng wies muess!» Viktor Eggimann (zweimal).
«I der Schnetzstube», Karl Uetz.
«Christen uf sym Härdöpfelacher», Karl Uetz.
«'s Teschtamänt», Hans Guggenbühl.
«Johannes Stark», Ida Lieberherr.
«Pagliano», E. Notz.
«D'Obwaldnerwäberei». Marie von Ah.

Literarische Hörspiele in hochdeutscher Sprache.

Die zwei Kreuze, Hjalmar Bergmann.
Ein geistliches Spiel vom Tod, Georg Terramare.
Das Abschiedssouper, Arthur Schnitzler.
Die sieben Brüder, Aleksis Kirl.
Der grosse Krakel zwischen Ivan Ivanowitsch und Ivan Nikiforowitsch, Nikolai Gogol.
Der Tod und das kleine Mädchen, Manfred Kyber (zweimal).
Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern, Ernst Duis.
Der Stein der Weisen, Hans Kayser.
Christgeburt, Ludwig Weber.
Magnet Pol, Arno Schirokauer.
Eine musikalische Kur, Bernard Shaw.
La folle journée, Emile Mazaud.

Unterhaltende Hörspiele in hochdeutscher Sprache.

Berner Buben und Meitschi übernehmen den Sendebetrieb von Beromünster, L. Wyss-Buchkremer.
Festbankett der Kinder, M. L. Wyss-Buchkremer.
Der Ruf der Sterne, Fred Hernfeld.

Der Tatzelwurm, Fr. Brawand.
Die Jungfernfahrt, Fr. In der Bitzin (zweimal).
Das Grauen klopft an Allen Dales Tür, Gösta Rybrant.
Der graue Hut, Franz Molnar.
Auf der Gartenbank, Helene Fischer.
Das indiskrete Mikrophon, Georg Lorenz.
Die Patscherten Diandeln, A. Hamik.
Ei oder Henn, ***

Lehrspiele.

Louis Pasteur, Hans Norbert.
Erst Augen links, dann Augen rechts, Hans Rych.
A. van Leeuenhoek, der erste Mikrobenjäger, H. Manz (zweimal).
Die Erfindung der Dampfmaschine, P. A. Horn.
Lazzaro Spallanzani, der Kämpfer gegen die Urzeugung, Hans Manz.
Wir geben eine Zeitung heraus, Kammerer/Hägni.
Wach auf, du Handwerksgesell, Fritz Moser.

Hörspiele für Kinder.

Schneewittchen und die sieben Zwerge, Greti Tribolet-Wächter.
Die Bremer Stadtmusikanten, Rud. Preiss.
Kasperlitheater, Rud. Preiss (zweimal).
Skiheil, René Gardi.
Wir sind Physiker, René Gardi.
Die Uebeltäter, René Gardi.
Regenwetterspiele, René Gardi.
Vom Rucksackpacken und Wandern, René Gardi.
Toni gründet den Klub der Nistkästler, René Gardi.
Mit der Karte in der Hand, kommt man durchs ganze Land, René Gardi.
Skihüttenleben, René Gardi.

c. Hörfolgen.

Belehrende und unterhaltende Hörfolgen.

Alt-Solothurner Bilderbogen, Jos. Reinhard (I):
1. Der Herr Schultheiss.
2. Dauphin-Feier in Solothurn.

Alt-Solothurner Bilderbogen, Jos. Reinhardt (II):
1. Im Waisenhaus.
2. Grossmann Ghibelins Geburtstag.

Alt-Solothurner Bilderbogen, Jos. Reinhard (III):
1. Dr Bunaparti chunnt (1797).
2. Im Kollegium (1839).

Schokolade (Von der Gewinnung bis zum Konsum), M. L. Wyss-Buchkremer.
Der Wald in Musik und Dichtung, Jos. Niggli.
Ein Jahrzehnt Schlagerfabrikation, Küpfer-Held.

Musikalisch-literarische Hörfolgen.

Liszt in Weimar, W. Girsberger.
Johann Seb. Bachs Jugendzeit, W. Girsberger.

d) Festspiele, Opern, Operetten und Singspiele.

Am Wellenspiel der Aare (Uraufführung), Hans Rych / J. Bovet.
Die Eroberung des Aargaus, Gottlieb Fischer und Eugen Kutschera.
König Thamos, W. A. Mozart (zweimal).
Der Ring des Polykrates, E. W. Korngold.
Lazarus (Osterkantate), Franz Schubert.
Abu Hassan, C. M. von Weber.
Im Brunnen, Vilém Blodek.
Die helle Nacht (Uraufführung), Richard Flury.
Der Herr Kapellmeister, Ferdinand Paër.
Der Dorfbarbier, Johann Schenk.
Le Devin du Village, J.-J. Rousseau.
Eine verliebte Geschichte, A. Treumann / W. A. Mozart.
Christgeburt, Ludwig Weber.
Waldmeister, Johann Strauss.
Die Faschingsfee, E. Kalmàn.
Seine Schwester, Jacques Offenbach.
Die Verlobung bei der Laterne, Jacques Offenbach.
Die Insel Tulipatan, Jacques Offenbach.
Klassisch und Modern (Radio-Potpourri), Victor Hruby.

e) Uebertragung von musikalischen Bühnenwerken.

Aus dem Berner Stadttheater übertrug Radio-Bern sechs Aufführungen. Es waren dies:

Die Meistersinger von Nürnberg, Richard Wagner.
Die Zauberflöte, W. A. Mozart.
Die Macht des Schicksals, G. Verdi.
Der Zigeunerbaron, J. Strauss.
Djamileh. G. Bizet.
Spanische Stunde, Ravel.

VI. Die Konzerttätigkeit.

a) Allgemeines.

Unsere Konzerttätigkeit im Berichtsjahr war vielseitig, wenn sie auch bewusstermassen in ihrem Umfang um weniges reduziert wurde. Mit dieser Massnahme wollte Radio-Bern der bestehenden Gefahr einer musikalischen Verflachung auf Hörerseite entgegentreten. Das grösste und schönste Werk verliert für das Publikum, vor allem für die grosse Masse, mit der Zeit an Wert, wenn es bei jeder sich bietenden Gelegenheit dargebracht wird.

Es ist bestimmt keine programmliche Tat, stets hundertfach bewährte Kompositionen zur Sendung zu bringen. Vielmehr ist es unseres Erachtens die Aufgabe des Radios, auch unbekanntere und weniger gespielte Werke wiederzugeben.

Die Musikliteratur ist so reich an guten Kompositionen, dass noch viel mehr als bis jetzt auf nicht am Wege liegende Werke gegriffen werden sollte. Dabei heisst es lediglich, eine richtige Auswahl zu treffen. — Ebenso hat Radio eine Pflicht, nicht nur bereits bekannte und anerkannte ausführende Musiker zur Mitwirkung zu verpflichten. Noch weit mehr als bis anhin hat man sich des jungen Talentes anzunehmen.

b) Studiokonzerte.

Unsere Zyklen.

Acht musikalische Zyklen, teilweise in Verbindung mit Erläuterungen, wurden 1932 durchgeführt. Es sind dies:

«Humor in der Hausmusik»	21	Sendungen
«Jugendwerke berühmter Meister»	13	»
Sämtliche Werke von Mozart zu 4 Händen	4	»
Altklassische Violinkonzerte (mit Kammerorchester und Cembalo)	4	»
Die grössten Kammermusikwerke von Max Reger	4	»
«Stimmen der Völker»	3	»
Konzertkompositionen berühmter Geiger	2	»

Mitwirkende und Zahl der Sendungen.

Die Zahl der Programm-Mitwirkenden steigt ständig. Während in den Anfangsjahren des Rundspruchs oftmals innerhalb eines Programmes nur 1 Solist auftrat, so werden heute den Hörern Abendprogramme mit verschiedenen Solisten, Chören und Ensembles vermittelt. 1935 waren bei Radio-Bern verpflichtet:

8 Kammermusik-Ensembles in	37	Sendungen
3 Vokalquartette und Vokalterzette in	19	»
32 Pianisten in	86	»
27 Geiger in	36	»
8 Cellisten in	23	»
25 Instrumentalsolisten in	37	»
48 Vokalsolisten in	127	»
13 Männerchöre in	19	»
11 Frauenchöre in	17	»
13 Gemischte Chöre in	15	»
5 Jugendchöre in	10	»
6 Jodlerklubs in	21	»
5 Einzeljodler in	20	»
2 Orchester in	17	»
17 Blech- und Harmoniemusiken in	31	»
2 Balalaika- und Mandolinen-Orchester in	7	»
15 Handharmonikaklubs in	21	»
16 Ländlerkapellen in	32	»
9 Tanzkapellen in	12	»

c) Vorträge über musikalische Themen.

Die Konzerttätigkeit wurde im Vortragsdienst weitgehend ergänzt durch die Behandlung von musikalischen Fragen. Zu grössern Werken bemühte man sich nach Möglichkeit, gemeinverständliche Einführungen zu geben, um dadurch das Musikverständnis zu heben und zu erleichtern. Verschiedene populär gehaltene Vortragszyklen erstrebten dasselbe Ziel.

d) Uebertragungen.

Grundsatz bei allen Uebertragungen ist: nur diejenigen Konzerte werden von ausserhalb des Studios übernommen, die sich des grossen Apparates wegen im Senderaum nicht wiedergeben lassen. Bei den Uebertragungen müssen zwar oftmals akustische Mängel in Kauf genommen werden, die indessen meist durch die Mikrophonaufstellung korrigiert werden können.

Im Jahre 1935 wurden noch folgende musikalische Uebertragungen durchgeführt:

Sinfoniekonzerte	6	Sendungen
Oratorien	2	»
Chor- und Orchesterkonzerte	2	»
Opern- und Operettenübertragungen	6	»
Chorkonzerte	1	»
Kirchenkonzerte	6	»
Orgelkonzerte	8	»
Unterhaltungskonzerte u. bunte Abende	4	»

Der Direktor:

Dr. K. Schenker.

Radio-Genossenschaft Basel.

Vorstand.

Präsident:

*Adam Freuler, Generaldirektor der Schweiz. Treuhand-Gesellschaft, Basel.

Vize-Präsident:

*Dr. Rudolf Schwabe, Präsident des Basler Stadttheaters, Basel

Mitglieder:

Richard Calini, Architekt, Basel.
Otto Ess, Präsident des Schweiz. Radioverbandes, Basel.
Julius Frei, Regierungsrat, Binningen.
*Dr. Otto Kaiser, Basel.
Viktor Kilchsperger, Basel.
Dr. Willy Lüthy, Binningen.
Dr. Otto Meyer, Direktionssekretär der Schweiz. Mustermesse, Basel.
Dr. Karl Sartorius, Verlagsdirektor der Basler Nachrichten, Basel.
Paul Scheuchzer, dipl. El.-Ing., Basel.
Wilhelm Wever, Direktor, Basel.
*Jacques Wolf, dipl. El.-Ing., Basel.

Direktion.

Dr. Emil Notz, Basel.

Kontrollstelle.

Dr. Fritz Burkart, Schweizerischer Bankverein, Basel.
Herbert Rutishauser, Direktor der Basler Handelsbank, Basel

Ersatzmänner der Kontrollstelle.

Arnold Staehlin, Direktor der Eidgenössischen Bank, Basel.
Hans Werenfels, Direktor, Basel.

*Mitglieder des leitenden Ausschusses.

Die Programmorganisation und künstlerische Tätigkeit des Studio Basel.

Um über die Programmtätigkeit im Jahre 1935 einen zahlenmässigen Ueberblick zu gewinnen, geben wir zunächst eine einfache Zusammenstellung aller in sich abgeschlossenen musikalischen und literarischen Emissionen, die vom deutschschweizerischen Landessender Beromünster und seinen Relaissendern Basel und Bern ausgestrahlt worden sind. Die betreffenden Sendungen in wenige Programmkategorien zusammengefasst, verteilen sich auf diese wie folgt:

	Total	Basel
1. Musikalische Emissionen: Konzerte, Opern, Operetten, Singspiele etc.	2347	793
2. Vorträge, Reportagen, Interviews, Frauen-, Jugend- und Kinderstunden, Schulfunksendungen	1433	395
3. Hörspiele, Hörfolgen, bearbeitete Dramen, Lustspiele, Sketches, Heimatabende, Dialektspiele	165	75
4. Auslandsübertragungen	35	—
Zusammen	3980	1263

Nach dieser summarischen Aufstellung sind über Beromünster im Berichtsjahre nahezu 4000 kleinere und grössere Emissionen gegangen, woran das Studio Basel mit 1263 Sendungen beteiligt ist. Nicht mitgerechnet in diesen rein künstlerischen Sendungen sind sämtliche Informationsdienste: Neueste Nachrichten, Börsen und Marktberichte, Verkehrsmitteilungen, Sportnachrichten, Schulfunkmitteilungen usw. Ferner ist zu erwähnen, dass in der Gesamtziffer neben den Emissionen der deutschen Schweiz auch 162 Gemeinschaftssendungen der Studios Genf, Lausanne und Lugano und 35 Uebertragungen aus dem Auslande mitinbegriffen sind. Nach Abzug dieser Zahlen von der Gesamtziffer zeigt es sich, dass das Studio Basel genau ein Drittel aller deutschschweizerischen Sendungen bestritt. Bei diesen Emissionen fanden 613 Künstler und Vortragende und 143 Ensembles, und zwar meistenteils einheimische Kräfte, willkommene Beschäftigung. Im ganzen betrugen die Programmkosten laut Betriebsrechnung in Anlage I über Fr. 220,000.—, eine Summe, die mit dem noch zu erwartenden Einnahmenzuwachs aus den Konzessionsgebühren in den nächsten Jahren noch erheblich steigen wird. Daraus geht deutlich hervor, dass das Studio ausser der kulturellen

und propagandistischen Seite für Basel auch eine nicht zu unterschätzende wirtschaftliche Bedeutung hat. Manche Künstler und Autoren, die in der heutigen Zeit wirtschaftlich schwer zu kämpfen haben und denen die Mittel fehlen, um die Kosten und das Risiko für öffentliche Konzerte und Vorträge zu tragen, sind froh darüber, ihre Kunst und ihr Wissen nun durch das Mikrophon vermitteln zu können, wobei sie ausserdem eine unendlich viel grössere Hörerzahl erreichen, als dies in öffentlichen Sälen der Fall wäre.

Da die Musik neben ihrer hohen kulturellen Aufgabe, wie überall, auch beim Radio einen wesentlichen Teil zur Unterhaltung der Hörer beizutragen hat, überwiegen auch in unserm Gesamtprogramm die *musikalischen Sendungen* weitaus. Bei unseren engen Raumverhältnissen konnten für Studioaufführungen lediglich Solisten-, Kammer-, und kleinere Chorkonzerte, ferner Singspiel, Operette und die kleine Oper in Betracht kommen, welche Programm-Möglichkeiten auch voll ausgenützt wurden. Den Wünschen des Vorstandes und der Programmkommission, in denen weite Kreise der Hörerschaft vertreten sind, entsprechend, boten wir ausserdem in vermehrtem Masse auch leichte, gefällige Unterhaltungsmusik mit kleinen Ensembles, wie wir sie in unserm Studio verwenden konnten. Einige grössere musikalische Veranstaltungen fanden im Hans Huber-Saal oder im Konzertsaal des Konservatoriums statt, die wir für diese Zwecke mieteten. In unsern Konzerten wirkten die besten hiesigen Solisten und Ensembles, Chöre und Orchester, u. a. auch Mitglieder des Basler Stadttheaters, das Basler Trio, der Basler Bachchor, das Basler Kammerorchester, der Sterk'sche Privatchor und andere kleine, wohlgeschulte instrumentale und vokale Vereinigungen mit, die wir hier nicht alle aufzählen können. Das Orchester der Basler Orchester-Gesellschaft stand uns mehrere Male für eigene bedeutendere Veranstaltungen (Konzerte und Studioopern) zur Verfügung. Auch prominente Gäste und kleinere auswärtige Ensembles konnten für unser Studio verpflichtet werden: Hans Münch, Hermann Busch und Rudolf Serkin, Emile Cassagnaud, Prof. Albert Fischer, Anna Hegner, Max Meili, Prof. Günther Ramin, Prof. Robert Reitz, Salvatore Salvati, Hermann Hans Wetzler, Prof. Georg A. Walter, Ibolyka Zilzer, das Busch-Quartett, die Kammermusikvereinigung der Berliner Philharmoniker, das Bentz-Quartett und das Freiburger Kammertrio für alte Musik, um nur die wichtigsten zu nennen.

Die Zahl der *Konzert- und Theaterübertragungen*, mit welchen unser Studio an den Veranstaltungen des Basler Musiklebens im Jahre 1935 teilnahm, betrug im ganzen 46. Darunter sind zu erwähnen:

6 Sinfoniekonzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft (Solisten: Gregor Piatigorsky, Henri Merkel, Jo Vinzent, Serge Prokofieff), darunter das letzte Konzert unter Leitung von Fritz Busch.
6 Uebertragungen aus dem Stadttheater.
1 Operettenkonzert der A.M.G. (anlässlich der Operetten-Festspielwoche).
4 Orgelkonzerte aus dem Basler Münster, davon drei von Adolf Hamm und eines von Dr. Fritz Morel (Solisten: Lisa Minghetti, Else Popp und Martha Linz).
2 Uebertragungen vom Eidgenössischen Sängerfest: das Festspiel «Mutterland» und das «Alexanderfest» von Händel, sowie Uebertragungen der Massenchöre der I., II. und IV. Kategorie.
5 Konzerte der Basler Orchester-Gesellschaft (vom Studio arrangiert), darunter eines ohne Solisten, eines mit Salvatore Salvati und Hermann Wetzel und eines mit Ibolyka Zilzer als Solisten und Hermann Hans Wetzler als Dirigent, sowie zwei Orchestermitwirkungen in Studioopern.
2 Aufführungen des Basler Gesangvereins unter Leitung von Hans Münch: «Israel in Aegypten» von Händel (Solistin: Onégin), die «Grosse Totenmesse» von Berlioz (zusammen mit der Basler Liedertafel).
6 Konzerte des Basler Bachchors unter Leitung von Adolf Hamm, darunter vier Spezialaufführungen für Radio.

Die radiophonische Wiedergabe dieser grossen musikalischen Ereignisse ist dank der guten Akustik der Uebertragungslokale: Münster, Musiksaal, Hans Huber-Saal, Stadttheater, Martinskirche, wo überall feste Uebertragungsleitungen installiert sind, nicht nur technisch, sondern in den meisten Fällen auch akustisch in fast einwandfreier Weise gelungen. Als Sendungen von aussergewöhnlicher akustischer Qualität galten allgemein die Münsterübertragungen der beiden Gesangvereinskonzerte. Basels grösste und beste Männerchöre, die Basler Liedertafel und der Basler Männerchor, konnte man mangels eines grossen Studios auch im vergangenen Jahre nicht vor dem Basler Mikrophon hören; dagegen wurde ein Jubiläumskonzert des Männerchors Frohsinn aus der Martinskirche übertragen. Eine grössere Anzahl von kleinen Gesangvereinen und Blasmusiken aus Basel und seiner weitern Umgebung hatte anderseits Gelegenheit, im Studio aufzutreten, da neben den grossen Konzerten auch die Pflege der leichten volkstümlichen Vokal- und Instrumentalmusik nicht vergessen wurde. Auch Jodler, Ländlerkapellen, Handkarmonika-, Mandolinen- und Zitherspieler waren relativ häufig bei

uns im Studio zu Gaste, wie auch Unterhaltungs- und Tanzmusik in unsern Programmen genügende Berücksichtigung fanden. Grosse Harmoniemusiken konnten aus bekannten Gründen (Studioraummangel) nur im Sommer für Unterhaltungskonzerte im Freien vor dem Parkhause verpflichtet werden, wo sich bei diesen Gelegenheiten stets auch zahlreiche dankbare Zuhörer als Zaungäste einfanden.

Nach dieser kleinen Abschweifung möchten wir noch ganz kurz auf die *musikdramatischen Werke* zurückkommen, von denen im Berichtsjahre folgende übertragen resp. gesendet wurden:

Opern.

Der König als Hirte (Il Re pastore), Mozart (Studio).
Macbeth, Verdi (Stadttheater).
Xerxes, Händel (Hans Hubersaal).
Der Toreador, Adam (Studio).
Der Dorfjahrmarkt, Benda (Hans Hubersaal).
Die neugierigen Frauen, Wolf-Ferrari (Stadttheater).
Eine Engelberger Talhochzeit, Meyer von Schauensee, Uraufführung (Studio).
Merlin, Gersbach (Studio).

Operetten und Singspiele.

Ein Roman in der Waschküche, Fischer-Komödie, Dittersdorf (Studio).
Die wohri Läbesfraid, Ruckhäberle und Kremo (Studio).
Der Bettelstudent, in der Neubearbeitung von Eugen Otto, Millöcker (Stadttheater).
's Glick mit dr Latärne gfunde, Victor Schmidt (Studio).
Orpheus in der Unterwelt, Offenbach (Stadttheater).
Polenblut, Nebdal (Küchlin).
Idealisten, Wenzel Müller (Studio).
Schwarzwaldmädel, Jessel (Stadttheater).
Fatinitza, Suppé (Stadttheater).
Mutterland, Festspiel zum Eidgenössischen Sängerfest, Dr. Weber und Müller von Kulm (Mustermesse).

Ausser der Uebertragung einiger ausgezeichneter Opern- und Operettenaufführungen des Basler Stadttheaters, von denen Verdis selten gehörte Oper «Macbeth», Wolf-Ferraris heiterwitziges Werk «Die neugierigen Frauen» und die von Eugen Otto neubearbeitete berühmte Operette Millöckers «Der Bettelstudent» besonders interessierten, unterstützten wir das schwer um seinen Bestand kämpfende Theater, indem wir die neu herausgebrachten Stücke und frisch engagierten Kräfte in den vom Herbst bis gegen Weihnachten 1935 regelmässig durch-

geführten Bühnenstunden des Basler Stadttheaters unsern Hörern vorstellten. Unter den vom Studio selbst herausgebrachten musikdramatischen Werken ist vor allem Händels berühmte Oper «Xerxes» in der Neubearbeitung von Oskar Hagen zu erwähnen, um deren Aufführung unser bewährter musikalischer Mitarbeiter, Herr *R. Luttringshausen,* der übrigens auch sein kompositorisches und satztechnisches Können durch einzelne eigene instrumentale und vokale Kompositionen u. a. auch mit einem wohlgelungenen Auftragsstück bewies, sich besonders bemüht hat. Ferner ist noch die Ursendung der kleinen Oper «Eine Engelberger Talhochzeit» von Joseph Leonti Meyer von Schauensee, deren Libretto in bodenständigem Engelberger Dialekt geschrieben ist, besonders hervorzuheben. Da keine Partitur, sondern lediglich die einzelnen Stimmen im Manuskript in der Engelberger Klosterbibliothek nahezu vollständig vorhanden waren (im zweiten Akt fehlten nur die Bass- und Bratschenstimme), konnte das ganze Werk auf Grund der einzelnen Stimmen, von denen uns der Klosterbibliothekar bereitwillig photographische Abzüge anfertigte, rekonstruiert, eine Partitur hergestellt und die fehlenden Mittelstimmen ergänzt werden, welche Aufgabe Herr *Hans Vogt* sehr geschickt und stilecht löste, während Herr *Visscher von Gaasbeek* das Textbuch wiederherstellte und bearbeitete. Radio Basel hat mit der Ausgrabung und Aufführung dieser einzigartigen Schweizer Dialektoper aus dem 18. Jahrhundert nicht nur diesen originellen musikalisch und textlich reizvollen Zweiakter der Vergessenheit entrissen und zu neuem Leben erweckt, sondern auch zur schweizerischen Musikgeschichte und Folklore einen wertvollen Beitrag geleistet.

Vortragswesen.

Die *gesprochenen Sendungen* bilden neben den musikalischen Emissionen den wichtigsten Bestandteil unserer Programme. Im Jahre 1935 wurden vor unseren Mikrophonen im ganzen 347 Vorträge, Vorlesungen und Plaudereien gehalten, wobei zu berücksichtigen ist, dass die zahlreichen informatorischen Berichte und Mitteilungen nicht mitgerechnet sind. Es wurde auf möglichste Abwechslung und Reichhaltigkeit, vor allem aber auf eine stärkere Aktualität der Vorträge Gewicht gelegt. Auch in der Auswahl der Referenten stellten wir grössere Anforderungen. Es ist gelungen, eine ganze Anzahl prominenter Persönlichkeiten für Radiovorträge zu gewinnen. Wir erwähnen hier nur einige: Leopold Biberti, Prof. Dr. Arthur Brückner,

Prof. Dr. Hans Hunziker, Prof. Dr. Alfred Jaquet, Prof. Dr. Alfred Labhardt, Regierungsrat Dr. C. Ludwig, Prof. Dr. Werner Kägi, Prof. Dr. Nüchtern, Jakob Schaffner, Regierungsrat Gustav Wenk. Es wurden naturwissenschaftliche, philosophische, juristische, historische, wirtschaftliche und technische, sowie erzieherische, hygienische und sportliche Fragen behandelt. Daneben kam aber das Erbauliche und Unterhaltende nicht zu kurz. Je nach dem Umfang der Stoffgebiete wurden Einzelvorträge oder ganze Zyklen durchgeführt. Der Zyklus «*Gesprochene Landschaften*» von Dr. Knuchel, in einem hervorragend radiophonischen Stil gesprochen, wird heute noch weitergeführt, aber in ziemlichen zeitlichen Abständen. Ein naturwissenschaftlicher Zyklus von Dr. A. Rittmann beschäftigte sich mit dem «*Werden und Vergehen der Gesteine*». In einem andern Zyklus erzählte Dr. Masarey seine «*Reiseerinnerungen aus fernen Ländern*». In sechs populär-juristischen «*Plaudereien aus dem Obligationenrecht*» behandelte Dr. Schlageter das Recht der Dienstboten, das Darlehen, die Bürgschaft, den Mietvertrag, den Fahrniskauf und die Entstehung der Obligation. Im Zusammenhang mit der Schweizerwoche begann im Herbst 1935 ein interessanter siebenteiliger Zyklus «Bauen und Wohnen». Zwei vorbildlich neutrale politische Referate von Regierungsrat Dr. C. Ludwig über «Demokratie und Landesverteidigung» und von Oberst Spinnler über «Armee, Volk und Zeitgeist», sowie ein Gespräch zum Verkehrteilungsgesetz über «Schiene und Strasse» zeigten, dass auch heikle politische und wirtschaftspolitische Fragen am Radio einwandfrei erörtert werden können. Zwei Vorträge des Direktors des Basler Frauenspitals, Prof. Dr. A. Labhardt, «*Ratschläge für werdende Mütter*» und «*Was ein Frauenarzt den Frauen zu sagen hat*», wurden von der Frauenwelt mit grösstem Interesse entgegengenommen und mussten beide wiederholt werden.

Der im Herbst 1934 eingeführte und im Berichtsjahre fortgetetzte Vortragszyklus von Redaktor Dr. Hermann Büchi «*Wochenrückblick für die Schweizer im Auslande*» erfreut sich nach den Mitteilungen der Konsulate und direkten Zuschriften grosser Beliebtheit bei den Auslandschweizerkolonien. Besonders in Ländern, wo keine Schweizer Zeitungen mehr erhältlich sind, füllen diese Wochenberichte heute eine wichtige Lücke aus, indem dadurch unsere von der Heimat abgeschnittenen Landsleute über die wichtigsten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegenwartsprobleme der Schweiz fortlaufend

orientiert werden. Diese Sendung wird stets von musikalischen und gesprochenen heimatlichen Darbietungen: Volks- und Jodelliedern, Ländlern, Märschen, Männerchören, Dialektspielen usw. umrahmt und, um eine möglichst grosse Reichweite zu erzielen, im Einverständnis mit der Aufsichtsbehörde ausser über den deutschschweizerischen Landessender auch über die Kurzwellenstation HB9B des Radio-Klubs Basel auf Welle 42,14 m ausgestrahlt.

Im Jahre 1935 wurden von unserem Studio fünfzig *Jugend- und Kinderstunden* geboten. Wir versuchten diese bei jung und alt beliebten Sendungen, die zum grossen Teil von Kindern und Jugendlichen selbst oder mit deren Mitwirkung bestritten worden sind, in aufgelockerter Form auszubauen. Märchen, lustige Tiergeschichten, Erzählungen, Kasperlistücke u. a. wechselten in bunter Folge mit Singen und Musizieren der Kinder. Ein besonderes Fest für die Kleinen bedeutet die Sendung «Kinderbesuch bei Radio-Basel», wo sie unter der verständnisvollen Anleitung unseres Sprechers W. Hausmann, der sich mit ihnen ausgezeichnet versteht, am Mikrophon unbefangen plaudern, singen und spielen können. Für die Jugendstunde wurden selbstverständlich höhere Ansprüche an die Aufnahmefähigkeit der Hörer gestellt mit Reiseschilderungen und Erlebnissen aus Tagebüchern berühmter Forscher, mit Hörfolgen über Jagdabenteuer, die heldenhafte Rettung der Tscheljuskin-Besatzung in der Arktis usw. Ferner begannen wir Ende des Berichtsjahres mit einem Zyklus «Männer erzählen», in welchem tüchtige Männer aus den verschiedensten Berufen zur Jugend sprechen werden.

Auch bei den *Frauenstunden* wurde eine wesentliche Verbesserung des Niveaus durch eine sorgfältigere Stoffwahl erreicht, wobei uns Frau Vischer-Alioth mit wertvollen Ratschlägen zur Seite stand. In zahlreichen *Autoren-, Literatur- und Bücherstunden,* vor allem auch während der Schweizerwoche und in der Weihnachtszeit, stand unser Mikrophon im Dienste des schweizerischen Schrifttums, das heute schwer zu kämpfen hat. Der Absatz der Werke unserer Dichter und Schriftsteller ist leider fast nur noch auf den relativ kleinen einheimischen Leserkreis angewiesen, da er im gleichsprachigen Ausland teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils wegen der veränderten Geisteshaltung ausserordentlich erschwert ist.

Die *dramatischen Sendungen* bildeten auch dieses Jahr wieder einen wesentlichen Bestandteil des gesprochenen Pro-

gramms. Es wurden 14 Hörspiele, 11 als Sendespiele bearbeitete Bühnenwerke, 17 Dialektspiele nebst einigen kleineren Sketches gesendet. Aufgeführt wurden:

Hörspiele.

Die lange Nacht, Hermynia Zur Mühlen.
Stille um L 303, Martin Rost (Wiederholung).
Artisten, Felix Langer.
Der weisse Elefant, Hans Harbeck.
Nocturno am Nachmittag, Paul Noack-Ihlenfeld (Wiederholung).
Untergang einer Dame, Hans Harbeck (nach A. Tschechow).
Das Teufelchen in der Flasche, Stevenson.
Tratsch! Irmtraut Hugin.
Bunte Steine, Stefan J. Klein.
Verwehte Spuren, Hans Rothe.
Das letzte Mittel, Jo Hanns Rösler.
Der Sieg, Willy Schalch.
Der Scheiterhaufen, Hermynia Zur Mühlen.
Die Stimme Victor Hugos, Hans Arno Joachim.

Wie schon die erste Aufführung, war die auf vielseitigen Wunsch aus Hörerkreisen gebrachte Wiederholung von Martin Rosts «Stille um L 303» wiederum ein durchschlagender Erfolg. Einen ausserordentlich starken Eindruck hinterliessen auch die Aufführungen «Verwehte Spuren», eines Dramas nach einer wahren Begebenheit zur Zeit der Weltausstellung in Paris 1867, sowie «Der Sieg», ein pazifistisches Drama eines Basler Autoren aus der Zeit des Weltkrieges, und vor allem das grosse Hörspiel «Die Stimme Victor Hugos» im Hörspielzyklus «Streitbarer Geist», in welchem der Ideenkampf des grossen französischen Dichters gegen die Herrschaft Napoleons III. dramatisch gestaltet worden ist.

Sendespiele.

Die Journalisten (nach Freitag), Franz Jos. Engel.
Der fahrende Schüler im Paradies, Hans Sachs.
Ballgeflüster, Otto Müller.
Christus, M. E. Liehburg.
Poil de Carotte, Jules Renard (Compagnie Jean Bard).
Cyprienne, Sardou und Najac.
Die tote Taube, Jo Hanns Rösler.
Schach um Europa, M. E. Liehburg.
Armut, Anton Wildgans.
Kabale und Liebe, Schiller.
Goethe im Examen, Friedell und Polgar.

Die Sendespiele, d h. die für eine hörmässige Aufführung bearbeiteten dramatischen Werke, verfehlten auch in der radio-

phonischen Wiedergabe ihre Wirkung auf das Publikum nicht. Besonders eindrucksvolle Sendungen waren Schillers «Kabale und Liebe», «Armut» von Wildgans, in der Bearbeitung und unter der Gastregie von Prof. Dr. H. Nüchtern, des Leiters der literarischen Abteilung bei der Ravag in Wien, ferner Liebburgs historisches Drama «Schach um Europa», das durch eine auffallende Parallelität in der gegenwärtigen politischen Lage aktuell wirkte, und Gustav Freitags «Journalisten» in der Bearbeitung von F. J. Engel, der als Gast auch die Studioaufführung des Werkes leitete. Gleichzeitig mit dem internationalen Künstleraustausch, der im vergangenen Jahre von der S.R.G. mit auswärtigen Sendegesellschaften organisiert wurde, ist von uns der erste Schritt mit dem gelegentlichen Austausch von Regisseuren getan worden. So konnte unser Sprecher und Regisseur W. Hausmann im Austausch mit Prof. Dr. Nüchtern die Aufführung der Hörfolge «Ein Schweizer Bilderbuch» bei der Ravag in Wien leiten, wobei ihm der ganze Hörspielapparat bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde. Die Sendung fand bei den österreichischen Hörern eine sehr gute Aufnahme. Solche Austauschgastspiele halten wir für sehr fruchtbringend. Sie ermöglichen eine wesentliche Erweiterung der Kenntnisse und Erfahrungen unserer Mitarbeiter, die bei uns stets mit den vorhandenen beschränkten Mitteln arbeiten müssen, während sie an andern Orten einmal Gelegenheit haben, künstlerisch aus dem Vollen schöpfen zu können.

Beim grossen Hörerpublikum stets beliebt sind die *Dialektspielsendungen.* Im vergangenen Jahre wurden in unserem Studio aufgeführt:

Dialektspiele.

En füürige Liebhaber, Alfred Huggenberger.
Gastspiel des Théâtre Alsacien de Mulhouse:
E Dépêche
Mi erster Concertbsüech } Victor Schmidt
Alte Liewe ruschtet nit
Dur's Telephon, Alfred Huggenberger (mit Wiederholung).
Dä Durenand, wenn d'Fraue..., Ida Frohnmeyer.
Raffael Schlirggi, Abraham Glettysen.
Parodie auf das oberbayrische Bauerntheater, Plaut.
Ladeschluss, Jos. H. Schulz.
Lorbeeren, Moritz Ruckhaeberle.
Die grieni Hand, Hermann Schneider.
Rohkoscht, Fritz Jauch.
Liebi vor Gricht, Alfred Schnura (zweimal).
Schwarzarbeiter, Emmerich Nuss.
Schwäri Zyte, Dominik Müller.

Für die Aufführung der Hör-, Sende- und Dialektspiele wurden hauptsächlich Mitglieder der fast durchwegs aus Basler und Schweizer Berufsschauspielern bestehenden Hörspielgruppe von Radio-Basel verpflichtet, unter gelegentlicher Mitwirkung von Bühnenkünstlern des Basler Stadttheaters, Mitgliedern der Baseldytsche Bihni und des Quodlibets Basel oder andern begabten Dialektspielern. Die Regie führten die Herren W. Hausmann oder H. Haeser. Ersterer in der Regel für Hör- und Sendespiele, letzterer auch für die Dialektspiele.

Eine besonders radiogemässe Form von Darbietungen, die Radio Basel im Berichtsjahre mit Erfolg gepflegt und künstlerisch ausgebaut hat, sind die *Hörfolgen*. Darunter gehören vor allem die fünf grossen Sendungen im Zyklus «*Unsere Heimat*»:

Z'Basel a mym Rhy. — Aus einer kleinen Stadt: Laufenburg. — Dorf am Pilatus. Eine Stunde im Kriensertal. — Vo Luzern uf Weggis zue. — Lenzburg.

Diese Emissionen erfüllen in erster Linie eine kulturelle Aufgabe, indem den Hörern abwechselnd bestimmte Gebiete unserer Heimat in ihrer Entwicklung in Vergangenheit und Gegenwart näher gebracht und das Verständnis für die besondere Eigenart der betreffenden Gegend und ihrer Bewohner geweckt wird. Gleichzeitig hatten diese Sendungen in der Regel auch noch rein praktischen Zwecken der Verkehrswerbung im In- und Auslande zu dienen. Die lockere Form der Hörfolge ermöglicht eine freie Behandlung und Gestaltung der verschiedensten Stoffe und Programmideen. Ausser den oben erwähnten Heimatsendungen wurden von unserem Studio im Jahre 1935 noch weitere 29 Hörfolgen durchgeführt.

Hörfolgen.

Zum neuen Jahr, Otto Lehmann.
Im Schusterladen, Peter Paul Althaus.
Fussgänger, Achtung! Dr. Paul Meyer-Gutzwiller und Werner Hausmann (sechs Sendungen).
Rund um den Sport.
Schweizer Mustermesse 1917-1935, Hans Haeser.
Frühling im Tessin. L'Inverno l'è passato...
Ostern, Otto Lehmann.
Rund um den Film.
Es säuselt Zephyr aus dem Weste..., Ernst A. Wirth.
Vom goldnen Ueberfluss.
Kitsch! Alfred Braun.
Das Rosenband, Paul Heinrich Gehly.
Schweizer Bilderbuch, Dr. Paul Meyer-Gutzwiller und Werner Hausmann.

Radfahrer, Achtung!
Oberst Lawrence, der ungekrönte König von Arabien,
Dr. Paul Meyer-Gutzwiller.
Schweizerköpfe (Auslandschweizersendung).
Ich liebe dich.
Rund ums Theater.
Dr Santiklaus im Studio.
Wo den Schuhmacher der Schuh druckt, F. A. Bayerlein.
Dr Basler Kaländerma, Hermann Schneider.
Hühnerhofen-Festprogramm.

Neben den zahlreichen Hörfolgen wurden von unserem Studio im Berichtsjahre auch *31 Reportagen*, *Interviews* und *Hörberichte* geboten. Sie dienten vor allem der Vermittlung aktueller Ereignisse vorwiegend auf dem Gebiete des Sports. Aus der Basler Winter-Radrennbahn in der Mustermesse wurden verschiedene interessante Flieger-, Steher-, Omnium- und Langstreckenrennen, an denen sich neben unsern besten einheimischen Fahrern auch die prominentesten ausländischen Rennfahrer beteiligten, reportiert. Im Juni des vergangenen Jahres sendeten wir Reportagen von der nordwestschweizerischen Radrundfahrt in Oftringen. Sie diente uns als Vorbereitung für die zahlreichen Grossendungen und Hörberichte von der achttägigen Tour de Suisse im August 1935, deren Organisation und Durchführung Radio-Basel übertragen war. Von Basler Aktualitäten, an denen es in diesem Jahre nicht fehlte, vermittelten wir selbstverständlich wieder einige originelle Höreindrücke von der Basler Fastnacht, dann anlässlich des Eidgenössischen Sängerfestes Schilderungen von der Ankunft der eidgenössischen Sängerfahne im Bundesbahnhof, vom Festakt und der feierlichen Uebergabe der Fahne auf dem Münsterplatz in Basel, Hörbilder vom patriotischen Akt, vom Festspiel und den Hauptaufführungen der Chöre der verschiedenen Kategorien, ferner im Dienste der Verkehrspropaganda eine Sendefolge: Was bietet Basel während des Eidgenössischen Sängerfestes? mit Reportagen aus dem Küchlintheater, dem Zoologischen Garten und von einer nächtlichen Fahrt auf dem Rhein; während der Schweizer Mustermesse fast täglich Hörberichte, Interviews mit Ausstellern, Journalisten, prominenten Besuchern usw., zu Beginn der Wintersaison Gespräche über den Spielplan des Stadttheaters mit akustischen Proben aus dem Repertoire. Es fehlte nicht eine Reportage von der Basler Messe und aus dem Basler Tonfilmatelier. Von eindrucksvollen Sendungen sind noch zu erwähnen: der Hörbericht vom Kran-

kentag in Mariastein, der Besuch kranker Kinder im Basler Kinderspital und die unter Mitwirkung von Radio-Strasbourg speziell für unsere schweizerischen Hörer durchgeführte Grossreportage aus dem Kalibergwerk in Wittenheim. Die meisten dieser Sendungen betreute als gewandter Berichterstatter und Reporter W. Hausmann; auch unser zweiter Sprecher, H. Haeser, hat sich der gestellten einzelnen Aufgaben mit Erfolg entledigt.

Als beratendes Organ steht der Programmleitung bekanntlich eine *lokale Programmkommission* zur Seite, welche die Sendungen aufmerksam verfolgt. Allfällige Kritiken, Anregungen oder Programmvorschläge werden dem Programmleiter zur Prüfung unterbreitet. Unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Schwabe fanden im Berichtsjahre drei Sitzungen statt.

Es bleibt uns noch übrig, über ein ausserhalb der regulären Programmgestaltung liegendes Betätigungsfeld unseres Studios, die *Schulfunksendungen*, kurz zu berichten.

Im vergangenen Jahr wurden über den deutschsschweizerischen Landessender 55 halbstündige Schulfunkemissionen ausgestrahlt, wovon 17 auf das Studio Basel entfielen. Wo immer es möglich war, ist auch für den Schulfunk der mannigfaltige Sendestoff nicht mehr als Vortrag, sondern in der aufgelockerten Form der Hörfolge, der Erzählung, des Mehrgespräches oder in dramatisierter Form als Hörspiel geboten worden. Die den drei Studios angegliederten lokalen Schulfunkkommissionen hatten die von der deutschschweizerischen Schulfunkkommission auf weite Sicht zum voraus festgelegten vierteljährlichen Sendepläne zur Durchführung zu bringen, wobei zuvor die Manuskripte nach praktisch-pädagogischen Gesichtspunkten genau geprüft, wenn nötig abgeändert, und die Darbietungen mehrmals vorgeprobt worden sind. Neben diesen Funktionen haben die lokalen Kommissionen noch die wichtige Aufgabe, für den Schulfunk zu werben, da dieser noch vielerorts von Schulbehörden und Teilen der Lehrerschaft in Verkennung von dessen Wesen und Zweck, der Schule, wie etwa das Lichtbild oder der Lehrfilm, als Unterrichtsmittel zu dienen, abgelehnt wird. Die Propagandatätigkeit für die Entwicklung des Schulfunks in Basel gipfelte in einer sich über mehrere Wochen erstreckenden Veranstaltung des Instituts für Behandlung neuzeitlicher Erziehungs- und Unterrichtsfragen, der Basler Schulausstellung, unter Leitung von Herrn A. Gempeler, des Präsidenten der Basler Schulfunkkommission. In einer Reihe von Referaten orientierten Mitglieder dieser Kommission über Aufgaben und

Ziele des Schulfunks. Anschliessend daran wurden in einigen Lehrproben mit verschiedenen Klassen Empfang und Auswertung von Schulfunksendungen durch den Lehrer vor Publikum und Schülern öffentlich demonstriert und in einer kleinen, übersichtlich geordneten Ausstellung Organisation und Entwicklung des schweizerischen Schulfunks sowie in schriftlichen und zeichnerischen Arbeiten von Schülern die fruchtbare Anwendung und Verwertung des neuen Unterrichtsmittels gezeigt, mit dem Erfolge, dass das seinerzeit erlassene Schulfunkverbot von den Basler Erziehungsbehörden aufgehoben und eine sinngemässe Verwendung des Schulfunks für die Mittelstufen (4. bis 8. Schuljahr) freigestellt wurde. Im Berichtsjahre ist als basellandschaftlicher Vertreter in die hiesige Schulfunkkommission Herr *E. Grauwiler* aus Liestal gewählt worden. Die Kommission hat in ihm sowohl für die Ausgestaltung von Schulfunksendungen als auch für die Werbetätigkeit einen aktiven Mitarbeiter gewonnnen.

Im Herbst 1935 ist der Vorort, das heisst die Oberleitung, im Schulfunk der deutschen Schweiz von der Sehulfunkkommission Bern für die nächsten zwei Jahre an die Basler Schulfunkkommission übergegangen, die ausser ihrer normalen Tätigkeit damit eine Fülle von organisatorischen und administrativen Arbeiten übernommen hat. Als Werbemittel für den Schulfunk werden die gedruckten Schulfunkprogramme frühzeitig an sämtliche Schulen und kantonalen Erziehungsdirektionen der deutschen Schweiz versandt. Neben den Schulfunkmitteilungen am Mikrophon dienen noch besondere Anzeigen in der pädagogischen Presse zur Bekanntmachung des Schulfunks. Die Notwendigkeit einer rechtzeitigen und eingehenden Orientierung der Lehrerschaft über die vorgesehenen Schulfunksendungen — frühzeitiger, als dies bisher in den Radiozeitungen möglich war, — führte zur Schaffung einer eigenen, nach Bedarf illustrierten Schulfunkzeitschrift, die nun nach eifrig geförderten Vorarbeiten im Frühjahr 1936 unter dem Titel «Schweizer Schulfunk» erstmals erscheinen wird. Die Herausgabe einer solchen Zeitschrift erscheint als durchaus gerechtfertigt, da, wie eine neuliche von der Vorortskommission durchgeführte Erhebung zeigt, heute in der Schweiz weit über 600 Schulen mit über 40,000 Schülern regelmässig an den Schulfunksendungen teilnehmen.

Der knappe Ueberblick der Programmtätigkeit von Radio-Basel mag gezeigt haben, welche mannigfaltigen Aufgaben ge-

löst und welche Summe von Arbeit für Vorbereitung und Durchführung der Darbietungen von einem einzelnen Studio aufgewendet werden müssen, um seinen Anteil am gesamten Jahresprogramm des Landessenders Beromünster zu bestreiten. Und wenn es im vergangenen Jahre gelungen war, in der Verbesserung der Programme weiterhin wesentliche Fortschritte zu erzielen, so hatten Programmleitung, Sprecher, Regisseure, Techniker, wie die übrigen Mitarbeiter alle in gleicher Weise Anteil am Erfolg, da dieser nur durch vollen Einsatz der Kräfte jedes Einzelnen ermöglicht wurde.

Der Direktor:

Dr. Emil Notz.

Ostschweizerische Radio-Gesellschaft St. Gallen.

Vorstand.

Präsident:

Dr. M. Ritter, Vorsteher der Gewerbeschule, St. Gallen.

Vize-Präsident:

Prof. Dr. A. Rothenberger, Trogen.

Mitglieder:

E. Knup, Sekundarlehrer, Romanshorn.
F. Trümpy, Adjunkt des Kantonsingenieurs, Glarus.
Dr. med. E. Hildebrand, Appenzell.
Dr. W. Müller, Musikdirektor, St. Gallen.
K. Nüesch, Postbeamter, Chur.

Kontrollstelle.

P. W. Steinlin, Herisau.
E. Seemann, St. Gallen.

Der *Mitgliederbestand* der Ostschweiz. Radio-Gesellschaft erfuhr im Jahre 1935 einige Aenderungen durch drei Austritte, denen aber auch drei Eintritte gegenüber stehen. Der Vorstand amtete in unveränderter Zusammensetzung.

Am 18. Mai erledigte die ordentliche Jahresversammlung die üblichen Jahresgeschäfte und beschäftigte sich wieder einmal gründlich mit den ostschweizerischen Empfangsverhältnissen des Landessenders Beromünster.

Seit dem Bestehen dieses Senders existieren in unserem Landesteil die leider keineswegs unberechtigten Klagen über schlechten Empfang, und fast seit dem Bestehen der O. R. G. widmet diese der Empfangsfrage ihre ununterbrochene Aufmerksamkeit. Bereits zum dritten Male hörte die Jahresversammlung der O. R. G. vom Jahre 1935 einen Bericht über das Ergebnis einer Rundfrage.

Eine *erste Rundfrage*, durchgeführt Ende 1931 und verarbeitet durch Herrn Prof. Rothenberger, gab zum ersten Mal

ein Bild und lieferte den Beweis für die Berechtigung der Klagen.

Im Februar 1934 stellte eine *zweite Umfrage* fest, dass die Erhöhung der Wellenlänge von 459,4 auf 539,6 m den Empfang von Beromünster in der Ostschweiz nicht verbessert hat.

Im Dezember 1934 versuchte die O. T. D. durch Aenderungen am Antennensystem von Beromünster die Strahlungsverhältnisse zu verbessern. Den Erfolg dieser Massnahmen für die Ostschweiz abzuklären, war die Aufgabe der *dritten*, im März 1935 durchgeführten Umfrage, deren Ergebnis vom Berichterstatter, Herrn Knup, der Jahresversammlung ausführlich dargelegt wurde.

Kurz zusammengefasst, haben sich die Aenderungen am Antennensystem günstig ausgewirkt für gewisse, leider etwas eng begrenzte Teile der Ostschweiz, was dankbar anerkannt wird. Doch ist bei aller Würdigung der erzielten Erfolge die Gesamtlage immer noch so, dass von einer Befriedigung der ostschweizerischen Forderungen keine Rede sein kann. Im Glarnerland, in grossen Teilen des Kantons Graubünden und im st. gallischen Rheintal ist der Abendempfang nach wie vor ungeniessbar. Wenn im verhältnismässig günstigen Monat März nur wenige Prozent störungsfreier Tage zu verzeichnen sind und die Verzerrungen während 10 oder mehr Minuten pro Stunde den Grad der Unverständlichkeit erreichen, dann kann das Abhören des Landessenders nicht mehr zugemutet werden. Die Folge ist das Angewiesensein dieser Volksteile auf ausländische Radiokost, was doch gewiss in der heutigen Zeit doppelt zu bedauern ist.

Der vorzügliche Bericht wurde gedruckt und allen in Frage kommenden Stellen zugestellt. Der neuerliche Appell an die Obertelegraphendirektion um Abklärung der Verbesserungsmöglichkeiten verhallte nicht ungehört. Es sind sehr interessante und, wie es scheint, aussichtsreiche Versuche ausgeführt worden, um die Ausstrahlung durch die Schaffung einer Einturm-Antenne weiter zu verbessern. Wir hoffen, im nächsten Jahre über die Verwirklichung und deren Erfolg berichten zu können.

Die Jahresversammlung diskutierte auch andere Fragen, des schweiz. Rundspruchs, z. B. die Behandlung politischer

Fragen, die Pflege guter volkstümlicher Musik und die Aufklärung der Auslandschweizer über die Vorgänge im Heimatland.

Die Uebertragungen hielten sich im gewohnten bescheidenen Rahmen. Bemerkenswert war ein Heimatabend aus Frauenfeld, dem wir viele gute Nachfolger wünschen. Im September spielte das St. Galler Streichquartett im Studio Zürich, im Winter wurden 2 Abonnementskonzerte und das Konzert des evangelischen Jugendchores übertragen. Den würdigen Abschluss bildete die Ostermesse aus der Klosterkirche St. Gallen.

Der Präsident:

Dr. M. Ritter.

Ente autonomo per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana.

Il Consiglio direttivo nel 1935.

Presidente:

On. Guglielmo Canevascini, Lugano, Consigliere di Stato.

Vice-Presidente:

On. Avv. Bixio Bossi, Lugano,** Consigliere Nazionale.

Membri:

On. Riccardo Rossi, Mendrisio,** Consigliere Nazionale.
On. Avv. Francesco Borella, Chiasso.*
On. Avv. Enrico Celio, Bellinzona, Direttore del Dipartimento della Pubblica Educazione.
Arch. Americo Marazzi, Lugano.
Ing. Eugenio Frieden, Locarno.**
Alberto Antognini, Industriale, Giubiasco.
Avv. G. B. Nicola, Roveredo (Grigioni).

Direttore:

F. A. Vitali, Lugano.

* Rappresentante dell'EARSI nel Comitato centrale della Società Svizzera di Radiodiffusione.
** Delegati dell' EARSI all' Assemblea generale della Società Svizzera di Radiodiffusione.

Quarto Rapporto annuale 1935.

L'attività programmatica.

«La R. S. I. è per il nostro popolo e per lo stesso contributo della nostra gente, mezzo ricreativo, senza dubbio, ma anche strumento di elevazione culturale, apporto delle nostre peculiari caratteristiche allo spirito elvetico. Ritrovarsi del popolo nostro entro se stesso, la sua storia e la sua arte e attraverso le voci e i suoni del nostro paese, un assurgere a maggior dignità presso gli altri svizzeri, un farci conoscere e stimare, un dare e prendere alla e dalla Svizzera interna alcune cose e alcune idee che rafforzassero e migliorassero le conoscenze reciproche, che servissero a ricreare costantemente i vincoli della

superiore civiltà democratica e svizzera. Essere cioè maggiormente noi stessi, avere un volto, ricordare quotidianamente al di là delle Alpi che esistiamo e che lavoriamo. E suscitare finalmente nel Cantone nuove energie intellettuali e artistiche.

La Radio serve — al pari e meglio di altre istituzioni culturali — a dare un volto al nostro popolo; dal lato culturale essa fa conoscere opere, musiche, teatro, opinioni, problemi scientifici, sociali e tecnici; dal lato artistico, essa suscita nuove energie, fervore di collaborazione, idee, questioni che interessano la letteratura, la conferenza, il teatro, la musica, promuove e coordina manifestazioni di alto valore, come i concerti e gli spettacoli pubblici che essa ha offerto; rafforza il nostro folclore; fa sorgere lavori nostri anche là dove non avevamo nessuna tradizione; dal lato elvetico serve ai legami diuturni di cui parlammo sopra.

Perfino dal lato religioso, la Radio si è rivelata utile, come lo prova la lettera che il Vescovo Mons. Aurelio Bacciarini scrisse alla Radio a proposito delle spiegazioni del Vangelo. Che il fervore del pubblico sia cresciuto intorno ad essa, è pure un fatto innegabile: non si potrebbe spiegare che con l'esistenza della nostra Stazione il balzo dai duemila abbonati del 1931 ai diecimila del 1936, ciò che dimostra il crescente interesse del nostro paese alla sua Stazione nazionale.

Non si pretende con questi rilievi, di aver raggiunto la perfezione. Ci sono sempre lacune, ci sono cose da perfezionare. Ma è anche innegabile che del cammino se ne è fatto e che molti miglioramenti sono stati compiuti già negli anni della prima vita di questa Stazione.

L'annuncio «Radio della Svizzera Italiana», preceduto dal suono domestico delle nostre campane, va tutte le sere per il mondo! Continuerà a diffondersi, a portare in lontani paesi gli echi della nostra vita, a destare nel cuore dei nostri emigrati ricordi e affetti preziosi. È la voce del Ticino che va con questo annuncio e con queste campane.»

Queste parole, pronunciate in Gran Consiglio dal Presidente dell'EARSI, on. Canevascini, riassumono il lavoro compiuto e definiscono i compiti della nostra Istituzione.

Nel 1935 la Radio Svizzera Italiana ha trasmesso per 1899 ore e 23 minuti. L'anno trascorso fu assai fecondo per la stazione nazionale del Ceneri e vide un notevole miglioramento qualitativo e quantitativo dei programmi.

Riassumendo l'attività programmatica svolta nel 1935, ci sia concesso di vagliare le trasmissioni e l' opera prestata dalla grande schiera dei nostri collaboratori; soltanto un rapporto critico può giovare all' ulteriore sviluppo della nostra attività: Negare i difetti e le manchevolezze constatate sarebbe rendere un pessimo servizio alla radiofonia della Svizzera italiana, il cui miglioramento rappresenta la nostra costante e sincera preoccupazione.

Le conversazioni.

La programmazione di conversazioni alla radio è un compito assai ingrato, perchè gran parte degli ascoltatori usa compensare con un secco giro del bottone gli instancabili sforzi della direzione e dei suoi collaboratori. Eppure, l' ideazione, l'accurata elaborazione e il controllo delle conferenze rappresenta un lavoro considerevole, delle cui proporzioni l' abbonato difficilmente si rende conto. Il numero delle conversazioni trasmesse dallo Studio di Lugano durante il 1935 raggiunge la rispettabile cifra di 754 (contro 618 nel 1934), ciò che costituisce una media di oltre due conversazioni al giorno. Il contributo della Svizzera italiana in questo campo dell' attività radiofonica fu rilevante; la statistica ci dà infatti le seguenti proporzioni: ticinesi 81 conferenzieri, confederati 2, stranieri 16. L' aumento quantitativo venne secondato da un sensibile miglioramento qualitativo. La chiarezza e la naturalezza della dizione furono particolarmente sorvegliate. Alla R. S. I. ogni nuovo conferenziere è sottomesso alla «prova delle voce», e, nel caso in cui non avesse le qualità richieste, prontamente sostituito da un lettore esperto. La rigidità di questa misura contribuisce efficacemente al perfezionamento delle trasmissioni parlate.

Ma i pazienti sforzi del servizio programmi tendono soprattutto a migliorare il contenuto delle conversazioni, suggerendo una esposizione viva e semplice, esigendo uno stile radiogenico, ossia ricreativo e personale: il conferenziere deve stabilire un contatto immediato coi suoi uditori e adattarsi alla mentalità del radioabbonato. Evidentemente è stato ottenuto qualche miglioramento, per quanto si sia ancora lontani dalla perfezione. Anche nella pronuncia notiamo un leggero progresso. Il controllo dei manoscritti, prescritto dalla Società Svizzera di Radiodiffusione, fu, anche durante il 1935, esercitato con tatto

e buon senso e non diede luogo ad interventi da parte degli organi federali. In un solo caso un conferenziere (confederato) non osservò la stretta neutralità politica voluta dalla concessione; egli non sarà più programmato. — Fra le personalità svizzere che parlarono al microfono della R. S. I., segnaliamo: l'on. Giuseppe Motta, consigliere federale, lo storico Eligio Pometta, lo scienziato Mario Jäggli, i consiglieri di Stato Antognini e Celio, gli scrittori Francesco Chiesa, Giuseppe Zoppi, Guido Calgari, A. U. Tarabori, Piero Bianconi e Adolfo Janner. Fra gli scrittori italiani: il prof G. Tarozzi, Salvator Gotta, il prof. A. Maiocchi, Carlo Linati, Camilla Bisi, Trilussa, Delio Tessa. Al concorso umoristico parteciparono: Angelo Frattini (vincitore del concorso), Toddi, Lucio Ridenti, Lorenzo Gigli, Ugo Chiarelli e Luciano Folgore.

Nel 1935 si svolsero (o ebbero inizio) sette cicli di conferenze. Nel ciclo «La mia professione» parlarono: il col. Bolzani, l'arch. Guidini, il dott. Raimondo Rossi, l'ing. Carlito Andreoni, l'avv. Peppo Lepori, il consigliere agli Stati avv. Antonio Riva e il dott. Guido Calgari; nel ciclo «La lingua italiana in Isvizzera»: il prof. A. Janner, su Basilea; il prof. Piero Bianconi, su Berna e il prof. Federico Porta, su Losanna. Il prof. Francesco Chiesa dedicò quattro conversazioni alla buona pronuncia della nostra lingua: il prof. Ferretti commentò l'intera interpretazione dei compositori romantici e neo-romantici; Alma Chiesa diede, in cinque chiacchierate, nozioni elementari di puericoltura; il prof. Donini iniziò la sua presentazione delle maggiori industrie ticinesi.

Numerose furono le rubriche settimanali e quindicinali. Fra quelle tuttora mantenute, menzioniamo in primo piano le ascoltatissime prediche del Dr. Don Alberti; il corso di lingua italiana per confederati domiciliati nel Ticino, del prof. Manlio Foglia, al quale possono partecipare i 32,000 abonnati della rete radiotelefonica svizzera; le leggende paesane del. prof. Virgilio Chiesa; i racconti del lunedì (oggi del venerdì) scritti dalle migliori penne del paese; le opere dei grandi artisti ticinesi scomparsi, presentate da Ugo Donati; le curiosità scientifiche, commentate dal prof. Donini; gli appelli ai giovani cittadini, intitolati «Chi va là»; le narrazioni dell'alpinista dott. Neve; le chiacchierate astronomiche della Ma. Lupi: i consigli medici del Dott. Primo Fratelli; l'orientazione agricola del prof. Fantuzzi; il quarto d'ora degli scacchi; schermi e ribalte; la moda commentata; i cinque minuti della Pro Radio

e la rassegna «Gente della nostra epoca». All'ora della donna collaborarono: Angela Musso-Bocca, Irma Chazai, Rosa Clemente-Lepori, la prof. Ines Bolla e Anita Stabilini (col ciclo «La casa»); alle trasmissioni per i piccoli ascoltatori: Glauco (Nonno Baldo), Dory Gianola (Amica Doretta), il Mo. Robbiani (Berretto rosso), il prof. Walter Bianchi (Giramondo), Anita Stabilini (zia Clotilde). Il servizio sportivo, completamente riorganizzato nell' autunno scorso, ebbe tre collaboratori regolari: Elvezio Andreoli, Piero Beretta, Geo Molo.

A grande importanza assursero le seguenti rubriche, che attraverso un particolareggiato servizio di informazioni affidato a nostri corrispondenti speciali, vogliono rendere sempre più intimi i legami fra la Svizzera italiana e la Svizzera interna: Sette giorni in rivista (cronaca politica); Abbiamo da Berna (cronaca settimanale da Palazzo federale); Di che parlano i nostri confederati (conversazione quindicinale). — Furono sospese le rubriche: Cose udite alla Società delle Nazioni (ora considerate nella cronaca bernese), Sottovoce (chiacchierate umoristiche) e «Il mio orto.»

Le radiocommedie.

Tra le trasmissioni parlate, la radiocommedia occupa indiscutibilmente il primo posto; essa ha il suo pubblico appassionato e gode di una popolarità che è superata solo dalla grande rivale nel campo musicale: l'opera lirica. Il pubblico delle radiocommedie si divide in due correnti: la prima, riservata e tradizionalista, dà la preferenza alle commedie teatrali, scritte per lo spettatore e adattate al microfono; la seconda, moderna e spregiudicata, segue, con crescente interesse lo sviluppo del radiodramma, creato e sceneggiato appositamente per l'ascoltatore. Il radiodramma ha fatto enormi progressi e non può esistere alcun dubbio che esso saprà, in un prossimo avvenire, affascinare tutte le categorie di uditori. La commedia alla radio deve trovare una forma ed espressione propria, come il film. Gli scrittori si urteranno contro microfoni ed amplificatori, finchè non avranno imparato a conoscere a fondo la tecnica radiofonica, perchè solo attraverso una perfetta conoscenza dei mezzi impiegati giungeranno alla sovrana padronanza di tutti gli effetti acustici.

Nel 1935 lo Studio di Lugano programmò 54 commedie, come l'anno precedente. A prima vista, nessun progresso

numerico sembra esser stato raggiunto. Ma un attento esame della statistica rivela certe differenze. Mentre nel 1934 ben otto commedie furono ritrasmesse da altre stazioni, partecipammo nel 1935 ad una sola interpretazione data dallo studio di Losanna. Le esecuzioni della R. S. I. aumentarono quindi nell'anno scorso da 46 a 53 (di cui una trasmessa dal Teatro Apollo di Lugano). Di queste 53 commedie quasi la metà (25) furono lavori teatrali (adattati per il microfono) e 28 radiodrammi.

Un confronto col 1934 è assai significativo; allora le commedie teatrali erano state 37 e i radiodrammi solo 8!

Di particolare importanza è la questione dell'origine delle 53 commedie radiotrasmesse nel 1935. Dieci lavori ebbero la loro prima esecuzione in lingua italiana, a cura della R. S. I., 17 lavori furono scritti da collaboratori svizzero-italiani e soltanto 9 da scrittori stranieri. (In queste cifre sono compresi i lavori dialettali). Le commedie scritte per la Radio Svizzera Italiana sono:

San Gottardo - sintesi nazionale in 4 tempi e 3 intermezzi, di Guido Calgari.

Pestalozzi a Stans - 3 tempi, del maestro G. Mondada.

La capanna del Bértuli (gioventù del dopoguerra) - radiocommedia, di Pietro Voga.

Il Campo del sangue - dramma sacro in 5 scene, di Guido Calgari.

Il piccolo Mozart a corte - bozzetto storico, del prof. Giovanni Ferretti.

Un'avventura di Casanova a Lugano - bozzetto radiofonico in 4 tempi, di Gavroche.

I tre amici - radiodramma di Pietro Voga.

Mezz'ora in un covo di contrabbandieri - grottesco di *

Il canto di Ester - fantasie natalizie in 3 tempi, di Vittore Frigerio.

La cros di poaritt - di Glauco

Bozzetti del San Bernardino - di Paolito Binda.

La Ninin l'è malada - di E. Talamona.

I calzon ga j ha sü lü - di Glauco.

El vol mancaa del scior Togn - atto comico - di E. Talamona.

La luna da mer, del scior Pancrazi - di L. Ferravilla, versione di Glauco.

Doman jè i fest - di Glauco.

Due dialoghi di Glauco: a) Fastidi grass, b) I comaa da la piazeta.

Il contributo della Svizzera Italiana fu generoso. Non ignoriamo che alcune di queste commedie hanno un valore relativo, ma il loro significato sta nel fatto che esse rappresentano i primi risultati tangibili dell'incremento che la Radio è destinata a dare al Ticino e al Grigioni italiano. Alcuni lavori, come il «San Gottardo» di Guido Calgari, giustificano e ricompensano appieno gli sforzi del nostro servizio programmi, che nel campo della radio instancabilmente incoraggia e guida gli scrittori svizzero-italiani.

Il gruppo dei radioattori, diretto dal prof. Calgari, ha compiuto un grande lavoro. La dizione fu sensibilmente migliorata, la padronanza scenica ed acustica raffinata per merito del regista. L'impiego di attori di professione permise la «messa in onda» di lavori di Luigi Pirandello, Salvator Gotta, Dario Niccodemi, Carlo Linati, Amalia Guglielminetti, Paul Raynal, G. B. Shaw, Hermann Kesser, Arno Schirokauer, Felix Möschlin, Kurt Goetz, G. Weisz.

Il rispetto che dobbiamo ad un' opera di indiscusso pregio letterario esige una interpretazione accurata e sopratutto artistica. Ciò rende indispensabile l'impiego saltuario di attori di professione. L'attore è l'insegnante del dilettante il quale approfitta assai di un immediato e cordiale contatto. Fine superiore di questa collaborazione: creare un gruppo di radioattori ticinesi e grigionesi che possa, fra alcuni anni, soddisfare da solo, cioè indipendentemente dall' estero, a tutte le esigenze artistiche del nostro Studio.

Le trasmissioni musicali.

I programmi musicali costituiscono uno degli elementi più importanti dell' attività radiofonica delle R. S. I. Riportiamo qui quanto scrisse in merito il prof. Giovanni Ferretti, collaboratore musicale dello Studio di Lugano:

«La maggior parte delle trasmissioni (523 esecuzioni) sono dovute all' orchestra dello Studio stesso, la quale ha raggiunto una sicurezza ed una disciplina che le ha attirato l'ammirazione dei numerosi abbonati ed anche degli stranieri. Sotto la direzione del giovane suo maestro Leopoldo Casella essa ha saputo svolgere un programma di una vastità e di una importanza che si impone da sè ad un esame attento.

L' orchestra della Radio oltre che partecipare direttamente allo svolgimento del programma in misura preponderante con

esecuzioni d' assieme, vi collaborava con formazioni e sottoformazioni di esecutori che toglieva dal suo seno, i quali raddoppiavano, si può dire, il lavoro dell' orchestra stessa. La musica leggera e brillante dei «Tre menestrelli», della «Rusticanella», dei «5 villici», del «Terzetto romantico» consistente in fantasie, in pot-pourri, in serenate, in melodie, in duetti, in terzetti, in ballabili di ogni specie, antichi e moderni, rappresentava una parte notevole delle radiotrasmissioni.

Insieme ad essa, solisti della radioorchestra hanno offerto audizioni speciali di musica classica con «a soli», «duetti», «terzetti», «quartetti» di varia importanza. Inoltre la Radioorchestra cooperò ad innumerevoli concerti dati da solisti di fama ed alla trasmissione di opere e di operette, le quali anche nel 1935 furono particolarmente numerose. Tra queste possonó essere specialmente ricordate tra le trasmesse dallo studio di Lugano, il «Rigoletto», la «Traviata», l' «Ernani», il «Werther», la «Sonnambula», l'«Elisir d'Amore», i «Pescatori di Perle», la «Serva Padrona», il «Segreto di Susanna», il «Maestro di Cappella», la «Veglia»; tra quelle trasmesse fuori dello Studio, il «Don Pasquale», la «Bohème», «Madame Butterfly»; mentre tra le ritrasmesse dalla Svizzera Interna o dall' estero dobbiamo ricordare «L'Arlesiana» da Losanna; «La notte è chiara», «L' Isola Tulipan», «Habu-Hassan», «L'Indovino del Villaggio» da Berna; «Una notte a Venezia» e «Principessa dei Dollari» da Zurigo; «Sangue polacco» da Basilea; «Il Pirata», «Il Parsifal», «La Fiamma», «Boris Godounow», «Faust», «Turandot», «Aida», «Norma», «Cena della Beffe», «Adriana Lecouvreur», «Francesca da Rimini», «La Ghibellina», «Madame sans Gêne», «Il Principe Igor» dall' Italia; «Arianna a Nasso» e «Sigfrido» dalla Germania; «Così fan tutte» e «L'Aida» da Salisburgo.

I solisti che si sono prodotti allo Studio di Lugano sono innumerevoli e alcuni artisti di fama internazionale incontestabile. Basterebbe ricordare, tra i pianisti, Carlo Zecchi, Lily Krauss, Walter Frey, Paul Baumgartner, Rudolf Serkin, Wilhelm Backhaus per dare un' idea del merito delle trasmissioni dello Studio. E tra i virtuosi dell' arco, i violinisti Ruminelli, Reiz, Benedetti, Chiti, Bagarotti, Appia, Honegger, Goldberg, de Ribaupierre; i violoncellisti Amfiteatroff, Serres, Diletti, Delgay, Gasparini, Rauch-Godot.

Tra le cantanti stanno in primo luogo una Lotte Burck, una Lina Pagliughi, una Dora Wyss, una Olga Brancucci,

una Tina Paggi, una Marisa Merlo, una Franca Franchi, una Rosetta Pampanini, una Isotta Wild, una Berthe de Vigier, una Carolina Segrera, una Alba Damonte, una Jolanda Bocci, una Duilia Santin, una Giulia Romagnoli, una Rita Monticone, e tra gli uomini un Ernest Bauer, un Felix Loeffel, un Lorenzo Alvari, un Arturo Ferrara, un Giulio Fregosi, un Hugues Cuénod, un Alfredo Mattioli, un Vittorio Baldo, un Vittorio Spigolon, un Primo Montanari, un Massimiliano Serra, un Giuseppe Taccani, un Afro Poli, un Giulio Zecca, un Giuseppe Flamini, un Alessandro Wesselowsky, un Gaetano Viviani, per non elencarli tutti.

Oltre i soprannominati, una schiera di artisti assai più modesti ha potuto essere ammessa alla trasmissione grazie al criterio della direzione dello Studio, che intese dare accesso alle personalità più diverse nel campo musicale, dalle più alte alle più semplici. Fu così che poterono trovar posto nei programmi i giovani studiosi di musica e dilettanti di ogni strumento popolare, alla sola condizione che avessero dati buoni risultati nell' audizione di prova.

Le trasmissioni di canti di società o di concerti di bande e di filarmoniche, come di produzioni scolastiche e studentesche furono pure numerose. Le corali «Concordia», «Santa Cecilia», «Verdi», «Sacro Cuore», «Canterini del Ceresio»; il «Coro femminile» ed il «Coro maschile svizzero tedesco» a Lugano; la «Melodia» e la «Santa Cecilia» di Bellinzona; la «Armonia» di Locarno; la «Melodia» di Chiasso, il «Coro don Bosco» di Maroggia; la «Corale Gregoriana» di Zurigo e la «Camerata dei madrigali milanesi», come le filarmoniche di Lugano, di Paradiso, di Mendrisio, di Bellinzona, di Chiasso ed altre formazioni del genere, hanno contribuito alla varietà delle trasmissioni.

Soprattutto devono essere ricordati i più celebri assieme di strumentisti di musica da camera come il Quartetto di Dresda, il Quartetto Poltronieri, il Trio di Budapest, il Trio Lang, il Trio di Milano; esecutori all' organo, come Luigi Favini, Victor Schlatter, Charles Hens, Goffredo Giarda.

Notevoli furono pure i programmi presi in collegamento con l' estero dedicati a musicisti celebri e diretti da non meno celebri conduttori d'orchestra come un Henry Wood (dall'Augusteo di Roma), un Alfredo Casella (concerto Scarlatti da Roma, esso pure), un Toscanini (da Londra), un Bruno Walter (da Salisburgo) un M. de Falla (dalla Spagna), un Ansermet

un Andreae, un Weingartner, uno Scherchen, uno Zandonai, un de Sabata.

Impossibile ricordare anche sommariamente l'immensa quantità di concerti trasmessi, dedicati alle varie musiche popolari, come la spagnuola, la boema, la lettone, la cecoslovacca, la ungherese, la russa o quelli dedicati a singoli musicisti.

Dall'antica polifonia vocale e strumentale, dalle composizioni dell'epoca successiva e della melodia accompagnata, dalle opere comiche alle sonate strumentali ed alle sinfonie; dai cori religiosi ai canti popolari o popolareschi; dai madrigali alla politonalità dei compositori contemporanei trentenni... il programma ha tentato di interessare tutte le categorie di ascoltatori.

I ricercatori di alta musica possono consolarsi di tante trasmissioni esemplari; gli amanti di musica leggera sono stati largamente e premurosamente soddisfatti; la danza ed il coro, l'opera e la sinfonia, gli strumenti e la voce, l'«a solo» e l'«insieme» sono stati così opportunamente distribuiti che ogni categoria di uditori può ritenere d'essere stata favorita».

I «fuori studio».

«Fuori studio» è uno di quei termini che fanno parte del famoso vocabolario radiofonico, nel quale troviamo — per citare alcuni esempi bersagliati dai puristi linguistici — la «messa in onda», la «ricezione», l'«emettore», ecc. Nel gergo tecnico «fuori studio» significa, come lo dice la parola, una trasmissione effettuata da un altro ambiente che non sia la casa della Radio, cioè, nel nostro caso, lo Studio al Campo Marzio di Lugano. La cinematografia sonora, che tanto ha in comune con la radiofonia, conosce pura questa definizione e distingue tra «interni» (prese girate all'atelier) ed «esterni».

Mentre le trasmissioni dallo studio, in locali specialmente attrezzati per la radiodiffusione, non rappresentano alcuna difficoltà per un personale bene istruito, i «fuori studio» sono pieni di incognite e richiedono una preparazione tecnica accurata e spesso addirittura ingegnosa. Alla radio, l'«esterno» costituisce sempre una improvvisazione, dalla cui riuscita si può giudicare la bravura del servizio tecnico. Nel maggior numero dei casi gli amplificatori devono essere installati in posti malcomodi, le ritrasmissioni assicurate in condizioni acu-

stiche infelici; il contatto fra lo studio, il luogo di collegamento e gli esecutori viene mantenuto con i mezzi più primitivi e spesso non esiste nemmeno una linea d'intesa. Il pubblico ignora queste circostanze e non si rende conto che un «fuori studio» di trenta minuti esige spesso dal servizio tecnico un lavoro febbrile di sei e più ore. Per la radiocronaca poi, la preparazione e le prove occupano due o tre intere giornate. Ma anche per la direzione dei programmi e per i cronisti, i «fuori studio» rappresentano un febbrile e oltremodo snervante lavoro, che richiede tanta passione e sopratutto una grande e lunga esperienza.

La R. S. I. ha organizzato nel 1935 ben 87 ristrasmissioni «fuori studio», in confronto di 55 nel 1934, cifra veramente notevole se si tiene in considerazione il fatto che il personale dello Studio di Lugano è esiguo in confronto di quello disponibile per le trasmissioni oltre Gottardo.

Le 50 radiocronache, di carattere istruttivo, folcloristico e sportivo (nel 1934: 33) si suddividono in 27 ritrasmissioni dal Ticino (Lugano 17, Chiasso 3, Bellinzona 2, Locarno 2, Airolo 1, Val Verzasca 1, Bigorio 1); 20 ritrasmissioni dalla Svizzera interna (compresi i collegamenti in occasione del campionato mondiale di hockey su ghiaccio e del Giro della Svizzera); 3 ritrasmissioni dall'estero (incontri calcistici a Stoccarda, Praga e Budapest).

Tra le radiocronache più riuscite ricordiamo: Pasqua al Nido d'Infanzia; alla Landsgemeinde di Glarona; Roveredo, rifugio storico; all'esposizione antiaerea di Bellinzona; l'inaugurazione delle nuove campane di Chiasso; un autista in esame; il nomadismo verzaschese; le dogane di Chiasso; il Ticino dalla sorgente al lago Maggiore; Airolo sotto la neve. Le 37 trasmissioni regionali (nel 1934: 22) si limitano al solo Cantone Ticino. Qui, Bellinzona marcia in testa con 21 collegamenti, seguita da Locarno con 15 e da Mendrisio con 1 collegamento. Si tratta quasi esclusivamente di produzioni delle corali e formazioni musicali. È doveroso constatare che una parte di queste esecuzioni hanno incontrato un interesse puramente locale, sia per le condizioni acustiche poco favorevoli, sia per lo scarso rendimento artistico dovuto quasi sempre al cattivo affiatamento o alla manchevole intonazione. La scelta dei programmi fu sovente criticata, e a giusta ragione. Il radioascoltatore è abituato a udire le opere in interpretazioni di altissimo valore col concorso di elementi di grido

e non si diverte certamente a fare confronti smisurati. E questo sia detto senza diminuire l'importanza della nostre formazioni locali, anzi, nel solo intento di aiutarle e sostenerle. È ovvio che un programma adeguato ai propri mezzi ha maggiore possibilità di soddisfare l'esigentissimo pubblico dei radioascoltatori.

Diamo infine l'elenco degli spettacoli e dei concerti che la Radioorchestra diede in pubblico:

23 febbraio, a Bellinzona: «Don Pasquale», opera di Donizetti.
16 marzo, a Locarno: Concerto sinfonico della Radioorchestra. Solista: Massimo Amfitheatroff.
26 maggio, a Lugano: Grande concerto della Radioorchestra. Solista: Stefi Geyer.
22 ottobre, a Lugano: Concerto sinfonico della Radioorchestra. Solista: André de Ribaupierre (Amici della Musica, Lugano).
20 ottobre, a Faido: Concerto della Radioorchestra.
7 novembre, a Bellinzona: Concerto della Radioorchestra. Solisti: Olga Brancucci, soprano, e Arturo Ferrara, tenore.
10 dicembre, a Lugano: Concerto della Radioorchestra. Solista: Wilhelm Backhaus (Amici della Musica, Lugano).
30 dicembre, a Lugano: Spettacolo per i piccoli ascoltatori.

Successo artistico indiscusso, teatri e sale gremitissime, un uditorio entusiasta e riconoscente! Stampa e pubblico hanno salutato con plauso la nuova iniziativa della R. S. I. che si prefigge di indire buoni concerti a prezzi accessibili a tutte le borse. Nella Svizzera italiana dove il numero delle manifestazioni musicali è assai ridotto, il compito della Radio non può essere solo quello di vivere una vita a sè. Se la Radio collaborasse attivamente a tutte le istituzioni culturali della Svizzera italiana, essa potrebbe servire gli interessi più nobili del paese. Questi nostri tentativi incontreranno, ne siamo convinti, la benevole accoglienza del pubblico.

Il direttore:

Felice Vitali.